Nr. 1. | 30. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung — Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — **Bezugspreis** für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: **Katharinenstraße Nr. 4.**
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Mittwoch den 3. Januar 1912.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Die Neujahrsfeier am Berliner Kaiserhofe

begann auch in diesem Jahre mit dem großen Wecken. Während auf dem königlichen Schlosse die drei Standarten gehißt wurden, traten die Spielleute der zweiten Garde-Infanterie-Brigade und die Hoboisten des vierten Garde-Regiments z. F. auf dem inneren Schloßhofe gegen 8 Uhr an und setzten nach dem Anschlagen der Tambours mit dem Niederländischen Dankgebet ein, dessen zweiten Vers die Mannschaften sangen. Gleichzeitig bliesen die Trompeter des zweiten Garde-Ulanen-Regiments den Choral „Nun danket alle Gott“ von der Galerie der Schloßkuppel in den trüben, neblig-feuchten Neujahrsmorgen. Im Schlenderschritt marschierten dann die Musiker zu Portal I hinaus und zum Brandenburger Tor hinunter. Viele hunderte von Schaulustigen zogen nach den Klängen des alten Liedes „Freut euch des Lebens“ mit die Straße Unter den Linden entlang. Viele Andere nahmen am Lustgarten Aufstellung, um die Anfahrt der Majestäten, der Fürstlichkeiten und der Hof- und Staatswürdenträger zu sehen. Der **Kaiser** und die **Kaiserin** hatten um 8½ Uhr das Neue Palais mit Automobil verlassen und trafen um 9¼ Uhr in Berlin ein, vom Publikum mit Hurrarufen begrüßt. Ungefähr gleichzeitig endete das große Wecken wieder auf dem innern Schloßhof mit dem Choral „Ein' feste Burg“. In den Sälen und Galerien des Schlosses nahmen die Galawachen des Garde du Korps, der Leibgarde der Kaiserin und der Schloßgade-Kompagnie Aufstellung. Auch die Abordnung der Halloren in ihrer historischen Tracht fand sich im Schlosse ein. Der Kaiser empfing um 9½ Uhr den kommandierenden General des 18. Armeekorps General der Infanterie **von Eichhorn** und den General-Kapitän der Haustruppen der Kavallerie **von Scholl** im Sternsaal. Beiden verlieh der Kaiser den **Schwarzen Adlerorden.** In der schwarzen Adlerkammer nahmen die Majestäten die Glückwünsche des königlichen Hauses entgegen. im Kapitelsaal diejenigen der Hofstaaten. Um 10 Uhr begann in der Schloßkapelle der feierliche **Gottesdienst.** Hier versammelten sich die Mitglieder des hohen Adels, der Reichskanzler von Bethmann Hollweg, die Bevollmächtigten zum Bundesrat, die Generalfeldmarschälle und Generalobersten, die Generalität und Admiralität, die Ritter des Schwarzen Adlerordens. die Kommandeure der Leibregimenter, die aktiven und inaktiven Staatsminister, die Staatssekretäre, die Präsidien des Landtages, und die Räte der obersten Klassen. Am Altar stand die Hofgeistlichkeit. Der Domchor unter Leitung Professor Rüdels stimmte beim Einzug des Hofes a capella den Psalm 98 „Singet dem Herrn ein neues Lied“ an. Unter Vorantritt der Pagen und der Herren des großen Vortritts nahte der Kaiser, in Generalsuniform, mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens und der Kette des Hausordens von Hohenzollern. Er führte die Kaiserin, welche eine violette Robe und einen Hut mit gleichfarbigen Federn trug. Es folgte Prinz Rupprecht von Bayern mit der Prinzessin Friedrich Leopold, Prinz Heinrich mit der Prinzessin Eitel Friedrich, Herzog Albrecht von Württemberg mit der Prinzessin Viktoria Luise und Prinz Eitel Friedrich mit der Prinzessin Viktoria Margarete. Die Prinzen Friedrich Leopold, August Wilhelm, Adalbert, Oskar und Joachim schlossen sich an. Die Fürstlichkeiten nahmen vor dem Altar Platz. Nach Gemeindegesang und Liturgie predigte Oberhofprediger **D. Dryander** über den Text Buch Josua 3, Vers 10: „Ihr sollt merken, daß ein lebendiger Gott unter euch ist“ usw. Den Spruch hatte der Kaiser selbst gewählt. Die Feier wurde mit dem Niederländischen Dankgebet beschlossen, das Domchor und Gemeinde unter Begleitung des Bläserchors sangen. Nach dem Gottesdienst begaben sich die Majestäten in feierlichem Zuge unter den Klängen des „Wilhelmus von Nassauen“ nach dem Weißen Saal zur Entgegennahme der **Gratulations-Defiliercour.** Die Leibpagen traten neben die Thronsessel, die anderen Pagen bildeten Spalier, die Schloßkompagnie, die unter dem Kommando des Flügeladjutanten Oberstleutnants von Mutius mit der Fahne gegenüber dem Thron Aufstellung genommen hatte, präsentierte. Die Majestäten nahmen ihren Platz vor den Stufen des Thrones, die Prinzen rechts, die Prinzessinnen links neben dem Thronhimmel. Ein Marsch ertönte, vom Königsplatz her scholl der Neujahrssalut der Leibbatterie des 1. Garde-Feldartillerie-Regiments, und unter Leitung des Oberstkämmerers Fürsten Solms-Baruth und des Oberhofmarschalls Grafen zu Eulenburg begann die Cour. Der Kaiser reichte hierbei dem Reichskanzler und den anderen Präsidenten bezw. Vizepräsidenten des Herrenhauses die Hand. Der Kaiser nahm dann nach der Cour im Marinesaal die Glückwünsche der Botschafter entgegen, die in ihren Prunkwagen zum Schloß gefahren waren, darauf diejenigen des Staatsministeriums in der Roten Sammelkammer und empfing im Rittersaal die kommandierenden Generale und Admirale, mit denen sich die Generalfeldmarschälle und General-Inspekteure, der Kriegsminister, der Chef des Generalstabes, der Staatssekretär des Reichsmarine-Amts und der Chef des Admiralstabes vereinigt hatten. Der Kaiser empfing ferner den von Tripolis zurückgekehrten Major Wilckens und nahm die Meldung des amerikanischen Marine-Attachees Nidlack entgegen. — Die Kaiserin empfing im Königszimmer die Botschafter und später im Pfeilersaal die Fürstinnen. Um 12¾ Uhr begab sich der Kaiser, begleitet von den Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm, Oskar und Joachim und den Herren des Hauptquartiers zu Fuß nach dem **Zeughaus.** Vor diesem stand eine Ehrenkompagnie vom 2. Garde-Regiment. Das Publikum begrüßte den Kaiser mit andauernden Hochrufen. In der Ruhmeshalle des Zeughauses wurde die **Nagelung der Fahne des 2. westpreußischen Fußartillerie-Regiments Nr. 17** (Danzig und Pillau) vorgenommen, der die feierliche Fahnenweihe im Lichthofe folgte. Die Parole lautete wie immer „Königsberg-Berlin“. Der Kaiser nahm im Zeughaus noch die Rapporte der Leibregimenter entgegen, sowie militärische Meldungen, u. a. diejengen des bayerischen Generalleutnants Freihern von Gebsattel, des bayerischen Obersten Wenninger und des neuernannten sächsischen Militärbevollmächtigten Generalmajors Freiherrn Leuckart von Weisdorf. Der Kaiser verlieh dem Generalleutnant Freiherrn von Gebsattel den Kronenorden 1. Klasse. Gegen 2 Uhr nahm der Kaiser vor dem Zeughaus den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie, bei welcher die neueingeweihte Fahne eingestellt war, und der Salutbatterie, entgegen. An der **Frühstückstafel** bei Ihren Majestäten im königlichen Schloß nahmen auch Prinz Rupprecht von Bayern und Herzog Albrecht von Württemberg teil, welche zu Seiten der Kaiserin saßen. Später empfing der Kaiser die Direktoren der königlichen Porzellan-Manufaktur und fuhr bei den Botschaftern vor.

Der **Prinzregent von Bayern** wohnte am Neujahrstage in **München** mit der Erzherzogin Adelgunde der Messe in der alten Hofkapelle bei. Um 11 Uhr empfing der Prinzregent die General- und Flügeladjutanten zur Gratulation. In Vertretung des Regenten nahm Prinz und Pirnzessin Ludwig am Nachmittage die Glückwünsche des diplomatischen Korps entgegen. Im Anschluß daran fand zu Ehren der in München anwesenden diplomatischen Vertreter Hoftafel statt, bei der Prinz und Prinzessin Ludwig die Honneurs machten. Im Auftrage seines Vaters brachte **Prinz Ludwig** auf die Oberhäupter derjenigen Staaten einen Trinkspruch aus. die bei der Tafel vertreten waren. Dem Prinzregenten sind auch in diesem Jahre von Ihren Majestäten dem Kaiser und der Kaiserin, vom Kaiser von Österreich, sämtlichen Bundesfürsten und anderen Souveränen sowie vom Papst herzliche Neujahrsglückwünsche zugegangen.

Die Neujahrsfeier im Auslande.

Kaiser Franz Josef empfing am Neujahrstage vormittags zunächst den Thronfolger allein und sodann die Erzherzöge Peter Ferdinand, Leopold Salvator, Friedrich und Rainer zur Entgegennahme ihrer Glückwünsche zum Jahreswechsel. — Das Befinden Kaiser Franz Josefs ist andauernd gut und kann als normal bezeichnet werden. Der Monarch hat Appetit, schläft uhig und ohne Störung und ist von seiner Indisposition wieder ganz hergestellt.

Die Mitglieder der ungarischen Regierungspartei begaben sich am Neujahrstage in **Budapest** in corpore zum Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Héderváry, um diesem und seinen Kollegen ihre Neujahrswünsche zu übermitteln. Der **Ministerpräsident** sagte in Erwiderung auf die Ansprache des Redners der Partei, des ehemaligen Justizministers Plosz, die nächste Aufgabe der Regierung sei, die Arbeitsfähigkeit des Parlaments zu sichern und zwar mit gesetzlichen Mitteln, aber mit solchen, durch welche dieses Ziel erreicht werden müsse. Der Ministerpäsident dankte für die bisherige Unterstützung der Partei und erbat diese auch für die Zukunft; die Haltung der Partei gegenüber der Obstruktion habe allgemeine Sympathie und Billigung in allen Schichten der Nation gefunden. Die vollständge Solidarität zwischen der Regierung und der sie unterstützenden Partei bilde die Garantie für die Verwirklichung des liberalen Programms der Regierung. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen..

Wie aus **Brüssel** gemeldet wird, ist **König Albert** an Grippe **leicht erkrankt.** Infolgedessen mußte der **Empfang** am 1. Januar **abgesagt** werden.

Präsident Fallières empfing am Neujahrstage nachmittags das diplomatische Korps, dessen Doyen, der britische Botschafter **Bertie**, die Glückwünsche zum Jahreswechsel aussprach. Beide Herren drückten den Wunsch aus, daß das internationale Schiedsgericht sich weiter entwickeln und in allen internationalen Streitfällen eine friedliche Lösung herbeiführen möge.

Nach Meldung aus **Rom** empfing der König und die Königin am Neujahrstage die Ritter des Annunciatenordens, die Minister und Abordnungen aller staatlichen Körperschaften, um deren Glückwünsche zum neuen Jahre entgegenzunehmen. Die **Präsidenten des Senats und der Kammer** erinnerten in ihren Ansprachen an die Fünfzigjahrfeier Italiens und an die aus diesem Anlaß dargebrachten Sympathie-Kundgebungen aller fremden Nationen; sie erwähnten ferner den Krieg in Tripolis, betonten die Wichtigkeit der Einmütigkeit in den Gefühlen des Landes und wünschten den siegreichen italienischen Waffen endgiltigen Triumph. Der König dankte und zog die Mitglieder der einzelnen Abteilungen ins Gespräch.

Politische Tagesschau.

Austausch von Glückwunschtelegrammen zwischen den Dreibundministern.

Wie die Agenzia Stefani meldet, sind aus Anlaß des Jahreswechsels zwischen dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg und den Ministern des Äußern Grafen Aehrenthal und Marquis di San Giuliano herzliche Glückwunschtelegramme ausgetauscht worden, in denen der deutsche Reichskanzler und Graf Aehrenthal den wärmsten Wünschen für den König von Italien und der Marquis die San Giuliano ebensolchen Wünschen für Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Josef Ausdruck geben.

Vorlagen für den neuen Reichstag.

Zu den Vorlagen, die bestimmt dem neuen Reichstage zugehen werden, gehört — wie die „Mil.-pol. Korrespondenz“ von unterrichteter Stelle erfährt — einmal die Gebührenordnung für Rechtsanwälte, die allerdings erst zum Herbst an den Reichstag wird kommen können, da die eingeforderten Gutachten einzelner Bundesstaaten über diese Frage noch immer ausstehen, und ferner der Gesetzentwurf über die Ersatzpflicht der Eisenbahnen für Sachschäden. Der letztere Entwurf ist so weit fertiggestellt, daß er, sobald er die Zustimmung des Bundesrates gefunden hat, dem Reichstage sofort wird vorgelegt werden können. Eine Reihe weiterer Vorlagen sind soweit fertig, daß sie zur Vorlegung an den Reichstag nur noch ganz minimaler Feilarbeiten bedürfen. Da es sich aber bei diesen Entwürfen um Vorlagen mehr politischer Natur handelt, wird die Entscheidung darüber, ob wann und in welcher Form sie vorgelegt werden sollen, erst nach den Reichstagswahlen fallen und von ihrem Ausfall abhängen. Dazu gehören u. a. auch die Reichserbschaftssteuer und daß Gesetz über die Konkurrenzklausel.

Staatssekretär Graf Posadowsky und die sogenannte Liebesgabe.

In der Wahlbewegung geht man mit der Erzählung krebsen, daß der frühere Staatssekretär Graf v. Posadowsky dem bisherigen Reichstagsabgeordneten Semler erklärt habe, die sogenannte Liebesgabe müsse bleiben, weil sonst die Söhne der Ostelbier nicht Kavallerieoffiziere werden könnten. Auf Anfrage hat nunmehr der frühere Abgeordnete Semler erklärt, daß diese Erzählung unrichtig sei. Ebenso bezeichnet Graf von Posadowsky selbst die ihm in den Mund gelegte Äußerung als entweder tendenziös entstellt oder völlig mißverstanden.

„Liberale Märchen.“

Unter dieser Überschrift beschäftigt sich die freikonservative „Post“ mit der Behauptung, daß in den höheren Stellen des Beamtentums der angesessene Adel überwiege und daß der Liberalismus hier nicht in der seiner Bedeutung entsprechenden Weise vertreten sei. Das genannte Blatt erinnert daran, daß von den preußischen Ministern außer dem Ministerpräsidenten nur die Minister des Innern, des Kultus und für die Landwirtschaft dem altangesessenen Adel angehören, während alle übrigen Minister bürgerlich sind, abgesehen von dem Eisenbahnminister, der erst vor kurzem geadelt ist. Was aber die Parteizugehörigkeit der Minister in Preußen und der Staatssekretäre im Reiche anlangt, so können nach der „Post“ nur die Herren von Dallwitz, von Trott zu Solz und Freiherr von Schorlemer als konservativ bezeichnet werden. Diesen drei konservativen Ministern stehen vier liberale gegenüber, nämlich die Herren Lentze, Wermuth, Lisco und Solf. Die beiden erstgenannten sind eingeschriebene Mitglieder der nationalliberalen Partei gewesen. Die Behauptung von der Bevorzugung des landsässigen Adels und von der Zurücksetzung der Liberalen entbehrt sonach der Begründung. — Wir möchten unsererseits hinzufügen, daß auch unter den übrigen höheren Reichs- und Staatsbemten die Konservativen verhältnismäßig dünn gesät sind. Die weitaus meisten dieser Beamten dürften, wenn sie sich überhaupt zu einer politischen Partei rechnen, den Mittelparteien oder der nationalliberalen Partei zuzuzählen sein.

Liberales Scherbengericht.

Der Reichstagskandidat des Wahlkreises Sachsen-Meiningen 1, Landgerichtsrat Dr. Heinrich Ernst Müller, ist — wie der „Mil.-pol. Korrespondenz“ aus München berichtet wird — unlängst durch die bayerische Abteilung des deutschen Richterverbandes von der Mitgliedschaft ausgeschlossen worden. Der Ausschluß erfolgte auf Antrag eines jungliberalen Amtskollegen Dr. Müllers und zwar wegen der verallgemeinerten Angriffe, die Dr. Müller im Reichs-

versammlung des Rudervereins „Goplo" statt, die zahlreich besucht war. Der Schriftführer erstattete den Jahresbericht, nach welchem der Verein trotz seines kurzen Bestehens die erfreuliche Zahl von 114 Mitgliedern aufweist. Der Kassenabschluß ergab eine Einnahme von 5105,10 Mark. Ihr gegenüber steht die aus den baulichen Anlagen und notwendigen Anschaffungen sich erklärende hohe Ausgabe von 4957,35 Mark, sodaß nur 147,75 Mark als Kassenbestand bleiben. In der darauf folgenden Vorstandsneuwahl wurden gewählt, bezw. wiedergewählt die Herren Kreistierarzt Krüger als 1., Kaufmann Stadtrat Rabe als 2. Vorsitzer, Hauptlehrer Thielemann als Schriftführer, Stadthauptkassenrendant Werner als Kassenwart, Baumeister Günther als Ruderwart und Zollinspektor Biek als Bootshauswart. Zur Vergrößerung des Bootshauses wurde eine Kommission gewählt, welche nach Erwägung und Regelung aller daraufbezüglichen Sachen eine neue Generalversammlung einberufen soll. Auch wird die Anschaffung eines Ruderkastens beschlossen. Über die Ausschußsitzung des „Ostmärkischen Regatta-Vereins" berichtete dann Sportskamerad Günther, daß die Regatta des „O. R. V." 1913 in Dt. Eylau, ev. in Kruschwitz stattfinden soll.

Posen, 21. Januar. (Für die musterhafte Anlage von Obstgärten) und für gut gehaltene Ziersträucher hat der Präsident der königlichen Ansiedlungskommission auf Vorschlag der Landwirtschaftskammer sieben Ansiedlern in der Provinz Westpreußen Geldprämien bewilligt.

Posen, 21. Januar. (Eine Geflügel- und Kaninchenausstellung) veranstaltet zurzeit der Ornithologische Verein im großen Apollotheatersaale. Die Ausstellung ist in allen Abteilungen überaus reich beschickt, sodaß im ganzen rund 150 Tiere, sowie verschiedene Geräte zur Ausstellung gelangen. Ganz besonders reich ist auch die Abteilung für Vogelschutz ausgestattet.

Krotoschin, 21. Januar. (Ein Menschenleben durch einen Hund gerettet.) Der Zujäger Hentschel in Hellefeld begab sich in der Nacht in sein Revier, um dort den Wilddieben das Handwerk zu legen. Nach einigen Stunden wollte er sich, von Müdigkeit übermannt, auf dem kürzesten Wege ins Dorf zurückbegeben, brach aber in der Nähe des Galsterschen Gehöfts zusammen. Der Hofhund bekam Witterung und wurde derart unruhig, daß der Wirt Galster sich ankleidete und seinem Hunde folgte, der ihn hinter die Scheune führte, wo Hentschel fest schlief. Da es nicht möglich war, ihn wach zu bekommen, mußte er in seine Wohnung getragen werden. Die Hände hatten den Flintenlauf umklammert und waren festgefroren. Der herbeigerufene Arzt ordnete die Überführung in das hiesige Krankenhaus an, wo der Mann schwer krank darnieder liegt. Einige Zehen mußten ihm bereits abgenommen werden.

Koschmin, 22. Januar. (Der Kaiser) hat dem hiesigen Kreisständehause für seinen Sitzungssaal sein Bild in Ölmalerei überweisen lassen. Gemalt ist das Bild vom Kunstmaler Lindmar-Berlin.

Aus Pommern, 23. Januar. (Ausstellung Köslin 1912.) Am 15. Januar war der Anmeldetermin der Gewerbe-, Industrie- und Landwirtschaftsausstellung Köslin abgelaufen. Nach der Ausstellungsordnung müssen alle diejenigen Firmen, die nach diesem Termin ihre Beteiligung an der Ausstellung anmelden, eine erhöhte Platzmiete zahlen. In der letzten Vorstandssitzung wurden die vorliegenden Anmeldungen geprüft und festgestellt, daß die Größe der anfangs projektierten Hallen bei weitem nicht ausreicht, da meistens von ersten Firmen sehr große Plätze angemeldet worden sind. Der Ausstellungsvorstand hat deshalb beschlossen, die Hallenbauten zu erweitern und bis auf weiteres ohne besondere Platzmieteerhöhung noch Anmeldungen anzunehmen, um einerseits eine Einseitigkeit zu vermeiden und andererseits die täglich eingehenden Anträge auf Zulassung nicht zurückweisen zu müssen. Auch schweben noch viele Verhandlungen auf Errichtung größerer Betriebe und Erbauung eigener Hallen mit Genossenschaften und Einzel-Ausstellern, deren Abschlüsse erst in nächster Zeit zu erwarten sind. Alles in allem ist der Stand der Anmeldungen ein vorzüglicher und somit die Ausstellung in allen Teilen gesichert.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 26. Januar. 1906 † P. L. Zoossens, Erzbischof von Mecheln. 1906 † Bruno, Fürst zu Ysenburg und Büdingen. 1905 † Weihbischof Dr. Schneider in Wien. 1904 Besuch der Könige von Belgien und Sachsen in Berlin. 1904 † Senator Emil Deschanel in Paris. 1902 † Graf K. Klinkowström, deutscher Parlamentarier. 1895 † Giers, russischer Staatsmann. 1887 Niederlage der Italiener bei Dogali. 1885 General Gordon in Khartum von den Mahdisten erschlagen. 1864 † Leo von Klenze zu München, Erbauer der Glyptothek, der Walhalla 2c. 1806 † William Pitt der Jüngere, englischer Staatsmann. 1786 † Hans Joachim von Ziethen zu Berlin, berühmter Reitergeneral. 1763 * Karl XIV., König von Schweden, zu Pau als Sohn eines französischen Rechtsgelehrten. 1699 Frieden zu Karlowitz, Siebenbürgen und das Banat an Österreich abgetreten.

Thorn, 25. Januar 1912.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königliche Landrat hat bestätigt bezw. verpflichtet: den Schmiedemeister Wilhelm Schock in Griffen als Schöffen der Gemeinde Griffen; den Besitzer Nikolaus Dynasinski aus Siemon als Waisenrat für die Gemeinde Siemon.

— (Neuer Strombaudirektor.) Der jetzige Direktor der Weichselstrombauverwaltung in Danzig, Herr Oberbaurat Gersdorff, beabsichtigt, wie berichtigt, zum 1. April d. Js. in den Ruhestand zu treten. Als sein Nachfolger ist, wie die „Danz. Ztg." erfährt, Herr Regierungs- und Baurat Niese aus Potsdam in Aussicht genommen.

— (Schülerfahrten an die See.) Die Präsidial-Geschäftsstelle des Flottenvereins in Berlin beabsichtigt im Einverständnis mit dem Kultusminister auch in diesem Jahre Schülerfahrten an die See für Volksschüler zu veranstalten.

— (Dem Provinzial-Forstwirtschaftsverein für Westpreußen) ist vom Landwirtschaftsminister eine Staatsbeihilfe von 3000 Mark zu dem Zwecke bewilligt, die Aufforstung der vielen Ödländereien des Kleingrundbesitzes und armer Gemeinden zu fördern. Soweit die vorhandenen Mittel reichen, gibt der Verein einjährige Kiefernpflanzen zu ermäßigten Preisen oder unentgeltlich an bedürftige Gemeinden und Besitzer ab. Großgrundbesitzer werden in allen forstwirtschaftlichen Fragen durch Oberförster Schlicht in Langfuhr, der Geschäftsführer des Vereins ist, nach einem ermäßigten Gebührentarif beraten.

— (Das zweite westpr. Sängerfest) findet im Jahre 1913 statt. Der westpr. Sängerbund hat sich in der kurzen Zeit seines Bestehens recht kräftig entwickelt. Er zählt jetzt 75 Vereine mit 2473 Mitgliedern. Im Sommer 1910 veranstaltete der Bund sein erstes Sängerfest in Thorn. Das zweite Provinzialsängerfest soll nun in Danzig gefeiert werden. Die Danziger Stadthallenfrage hat sich soweit geklärt, daß auf die Erbauung einer den Zwecken eines Bundesfestes genügenden Halle nicht zu rechnen ist, sodaß die Danziger unter allen Umständen einer besonderen Festhalle bedürfen. Da der deutsche Bund sein für 1913 in Danzig geplantes Fest auf 1914 verschoben hat, so haben die interessierten Danziger Vereine beschlossen, das zweite westpr. Sängerfest schon 1913 abzuhalten. Der Bundesvorstand hat sein Einverständnis dazu erklärt.

— (Die Unterscheidung gleichnamiger Beamter.) Einer Korrespondenz zufolge wird in einem Ministerialerlasse angeordnet, daß zur Unterscheidung gleichnamiger Beamter nicht mehr die Hinzufügung einer römischer Ziffer, sondern der Zusatz des Vornamens angewendet werden soll.

— (Der Verein für Kunst und Kunstgewerbe) hat seinen Mitgliedern, die nunmehr über 200 zählen, auf Wunsch des Coppernikusvereins Gutscheine zugesandt, für welche sie in der Buchhandlung von E. F. Schwartz Eintrittskarten zum Vortrage Henry Thodes über „Franz von Assisi und die Renaissance" (Montag den 29. Januar, abends 8 Uhr, im großen Saale des Artushofs) zum ermäßigten Preise von 2 Mark statt 2,50 Mark eintauschen können. Es wäre erfreulich, wenn recht viele Mitglieder des Vereins ihr Interesse für die Kunst auch durch Besuch der Veranstaltungen des Coppernikusvereins bekunden wollten, da die Bestrebungen beider Vereine sich bestens ergänzen.

— (Thorner Geflügelzuchtverein.) Auf der 16. Wanderausstellung in Posen, die in den Tagen vom 20. bis 25. d. Mts. stattfand, hat das Mitglied des Thorner Geflügelzuchtvereins Herr Ulkan-Steinau (bei Tauer) auf sechs ausgestellte weiße Reichshühner 7 Preise, und zwar 1 Ehrenpreis, 1 ersten, 1 zweiten, 1 dritten und 3 vierte Preise erhalten.

— (Italienische Reise.) Kennst du das Land . . . ? Um die Reisenden vor Unannehmlichkeiten zu bewahren, wird behördlicherseits darauf hingewiesen, daß in Italien verboten ist, Waffen zu tragen. Unter Waffen versteht man dort nicht nur wirkliche Waffen, wie Gewehre, Revolver, Degen, Dolche, Stilette und Messer mit feststellbarer Klinge, sondern auch gewöhnliche Messer mit einer mehr als 10 cm langen Klinge, Rasiermesser und Scheeren von mehr als 10 cm Länge. Verletzungen dieser Vorschrift müssen mit Gefängnisstrafen geahndet werden; so ist es wiederholt vorgekommen, daß zuwiderhandelnde Reisende festgenommen worden oder sonst in die größten Ungelegenheiten geraten sind. Es muß daher davor gewarnt werden, in Italien Waffen ohne zuvorige Beschaffung eines Waffenscheins mitzuführen. Sehr zu empfehlen ist die Mitführung eines Reisepasses, um in Fällen der Not den Schutz des deutschen Kosulats genießen zu können.

** **Aus dem Landkreise Thorn**, 24. Januar. (Maul- und Klauenseuche.) Nach landespolizeilicher Anordnung bildet die Domäne Steinau, unter dessen Viehbestand die Seuche ausgebrochen ist, einen Sperrbezirk.

Aus Russisch-Polen, 22. Januar. (Verschiedenes.) Vor dem Warschauer Kriegsgericht gelangt in Kürze ein äußerst interessanter Prozeß zur Verhandlung, so berichten Warschauer Blätter. Der Kapitän des deutschen Generalstabs Werner von Stürzner, der deutsche Untertan Bruno Steinert und zwei russische Artilleristen von der Festung in Nowogeorgiews werden sich wegen angeblichen Verrats militärischer Geheimnisse zu verteidigen haben. Als Verteidiger der Deutschen wird Rechtsanwalt Sobolewski fungieren und als Verteidiger der Russen die Rechtsanwälte Popieski und Landy. — Im Laufe des vergangenen Jahres wurden in Warschau 104 396 Ochsen, 148 773 Kälber und 181 043 Schweine geschlachtet. Außerdem sind durch die Weichselbahnen 255 524 Pud (1 Pud = 16 381 kg) Ochsenfleisch und 46 847 Pud Kalbfleisch importiert worden. Von der oben genannten Zahl sind 23 975 Ochsen und Kühe und 58 124 Kälber im städtischen Schlachthause und das übrige Vieh in den hinterstädtischen Schlachthäusern geschlachtet worden. — Wie die „Gaz. Los." mitteilt, weist der Warschauer Geldmarkt — allen Voraussetzungen entgegen — keine Besserung auf. Der Diskontfuß ist, da die örtlichen und provinziellen Bedürfnisse bedeutend sind, und das Ausland vom Rubelwechsel 6½ Prozent verlangt, nicht niedrig. Man führt dies auf den allzu hohen Rubelkurs zurück. Die Handelssituation ist immer noch unaufgeklärt, da die Änderung der Temperatur auf einige Zweige des Saisonhandels sehr günstig einwirkt. Größere Zahlungsunfähigkeiten kamen nicht vor, kleinere Industrielle und Handeltreibende aber suchen ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Briefkasten.

B., Hammerstein. Wie uns von der Firma Alfred Franke-Thorn, Drogenhandlung, noch mitgeteilt wird, hat sich, um Schaufenster ohne Ventilation eisfrei zu halten, folgende Mischung gut bewährt: Weingeist 500 Gramm, Glycerin 50 Gramm, Bernsteinöl 30 Gramm.

Handel, Banken und Verkehr.

Preußische Pfandbriefbank. In der Aufsichtsratssitzung am Mittwoch wurden die Rechnungsabschlüsse für das vergangene Jahr vorgelegt und dem Antrage des Vorstandes gemäß beschlossen, der Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 8 Prozent wie im Vorjahre in Vorschlag zu bringen. Die näheren Abschlußziffern werden nach Fertigstellung des Geschäftsberichtes veröffentlicht. Der Aufsichtsrat beschloß ferner, bei der Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 3 Millionen Mark zu beantragen, um das gesetzlich vorgeschriebene Verhältnis zwischen Umlauf von Emissionspapieren und Aktienkapital aufrecht zu erhalten. Sobald die für diese Erhöhung erforderliche Genehmigung verschiedener preußischer Ministerien und des Bundesrates eingeholt ist, sollen die jungen Aktien den bisherigen Aktionären zum Bezuge angeboten werden. Die Generalversammlung wird auf den 14. Februar berufen.

Schiffe aus Zement (Eisenbeton).

Von H. Nehbel.

(Nachdruck verboten).

Vor einiger Zeit ist das erste deutsche, in Eisenbeton ausgeführte Schiff von 200 Tonnen Ladefähigkeit in Frankfurt a. M. vom Stapel gelaufen. Damit dürfte dieser neue, eigenartige Baustoff auch in Deutschland Interesse erregen, nachdem schon vor einem Jahrzehnt in Italien Schiffe aus Zement hergestellt worden sind und sich gut bewährt haben. Das deutsche Schiff ist zum Transport von Kies und Sand auf dem Rhein und Main bestimmt und ist 42 Meter lang und 6,3 Meter breit. Es hat drei Querschotten aus Eisenbeton erhalten; die Kabinen von rund 5 Meter Länge sind ebenfalls aus Eisenbeton hergestellt, desgleichen auch die Fahne des Steuerruders. Die Betonierung mußte wegen der Längenänderung des Zements während des Abbindens sehr vorsichtig vorgenommen werden, um Risse zu vermeiden.

Ebenso wie die alten Egypter Nil-Fahrzeuge bauten, welche aus Weidengeflecht bestanden und mit Lehm überzogen waren, so ist gewissermaßen auch die neue Konstruktionsmethode, bei welcher Stahlstangen und -Drähte und Beton benutzt werden. Bahnbrechend ist auf diesem eigenartigen Gebiet die italienische Firma Società Gabellini in Rom gewesen.

Zuerst baute man in Italien einige kleine Ruderboote, mit welchen Festigkeits- und Elastizitätsproben angestellt wurden. Als besonders günstig erwies es sich, daß das Baumaterial, nachdem die Boote zwei Jahre lang im Seewasser benutzt worden waren, keinerlei Anwuchs zeigte und auch nicht im mindesten angegriffen war. Diese befriedigenden Resultate zeigten zu weiteren Versuchen und haben dem Eisenbeton eine aussichtsreiche Zukunft eröffnet, selbstverständlich nicht für Schiffsriesen, welche den Ozean zu durchfurchen haben, sondern nur für kleinere Boote. Besonders dürfte die Flußschiffahrt von der neuen Erfindung ausgiebigen Gebrauch machen, da nämlich der armierte Beton bei gleichem Eigengewicht den Bau von Schiffen mit größerem Fassungsraume als bei dem bisherigen Konstruktionsmaterial gestattet und überdies sehr billig zu stehen kommt.

Eine sehr wichtige Frage war es, ob sich der Zement so innig mit dem Eisengerüste verbindet, daß eine Loslösung ausgeschlossen ist. Durch eine praktische Probe gab Gabellini hierauf eine unwiderlegliche Antwort. In seiner Versuchsanstalt wurde ein größerer Zementblock, in dem eine Reihe von Rundeisenstäbe eingesetzt waren, ausprobiert, d. h., es wurden an die Rundeisenstäbe schwere Gewichte anhängt, um ein Lösen derselben vom Zement zu veranlassen. Nach Verlauf von drei Monaten zeigte sich nicht die geringste Ablösung, die Verbindung von Beton und Eisen hatte dem schweren Zug vollauf widerstanden.

Ebenso wichtig war die Frage, ob dieser Baustoff auch widerstandsfähig genug war, um heftigen Stößen gegen die Piers und andere starke Schiffe standzuhalten. Diesbezügliche Versuche haben gezeigt, was freilich überraschen dürfte, daß das Material trotz seiner großen Starrheit einen gewissen Grad von Elastizität besitzt. Überdies beschränken sich etwaige, durch sehr starke Stöße hervorgerufene Beschädigungen nur auf die betreffende Stelle und können innerhalb kurzer Zeit leicht ausgebessert werden.

Die Vorzüge des Eisenbetonbaues dürften sich kurz folgendermaßen zusammenfassen lassen: Eisenbeton-Fahrzeuge bestehen gewissermaßen aus einem festen Stück und besitzen daher eine hohe Elastizität gegenüber örtlichen Beanspruchungen. Sie haben geringen Reibungswiderstand und bedürfen infolgedessen schwächeren Maschinen zu ihrer Fortbewegung. Reparaturen sind äußerst einfach und schnell auszuführen. Die Außenfläche wird ganz glatt poliert und nicht, wie Eisen und Holz, im Laufe der Zeit rauh und bewachsen, sondern immer glatter. Das in Beton eingebettete Eisen verrostet, wie durch jahrelange Versuche nachgewiesen worden ist, nicht, weshalb auch keine Kosten für Instandhaltung des Schiffskörpers aufzuwenden sind. Dies ist gegenüber den Bauten aus Eisen oder Holz ein wesentlicher Vorzug, denn hölzerne Kähne bedürfen erfahrungsgemäß nach fünfjähriger Dienstzeit einer gründlichen Reparatur, welche etwa 30 Prozent des Anschaffungspreises kostet. Eisenbeton-

---

von, weil seine Frau ihm nur so viel mitgibt, als er gerade braucht!"

„Das Weib ist ja dem Teufel zu schlecht" lachte der Wirt aufs neue und warf einen mitleidigen Blick auf die bleichen, vornehmen Züge des fest schlafenden, alten Freiherrn, der nichts weniger wie ein Pferdehändler aussah.

„Doch nun wollen wir anfassen und ihn hinauf schaffen!" befahl Gustav und ergriff den Schläfer behutsam unter den Armen. Die beiden Männer trugen den Besinnungslosen mehrere Treppen hinauf in die Wohnung Wilhelm Brauns, des Bruders des Kammerdieners.

Dieser trat ihnen entgegen und sein schmales Gesicht, das dem des Bruders auffallend ähnlich sah, drückte große Überraschung beim Anblick der Männer aus.

Sie trugen den Schlafenden in ein kleines unsauberes Stübchen und legten ihn daselbst auf ein niedriges Feldbett.

Als sich der Wirt entfernt hatte, begannen die Brüder ein eifriges Gespräch in dessen Verlauf der Kammerdiener seinem etwas jüngeren Bruder Wilhelm mehrere Goldstücke in die schwielige Hand drückte. —

Zur festgesetzten Stunde, als es bereits finster geworden, rollte die bestellte Droschke vor das Haus und die Brüder trugen den noch immer bewußtlosen alten Herrn die Treppe hinab und setzten ihn, ohne daß es jemand gewahr wurde, behutsam in den geschlossenen Wagen.

Mit Verwunderung sah der vor der Weinschenke stehende Wirt, daß der vermeintliche Pferdehändler seinen angeblichen Rausch noch immer nicht ausgeschlafen hatte.

Wilhelm nahm in dem Gefährt neben Gustav Platz und in raschem Tempo ging es nach dem Bahnhofe. Dort angelangt, löste Gustav zwei Fahrkarten erster Klasse und den alten Herrn in ihrer Mitte führend, den die am Perron Anwesenden für berauscht oder krank halten mochten und sich nicht weiter um die Gruppe kümmerten, beförderten die beiden Männer den Schlafenden in eines der leeren Koupees. Zum Glück befanden sich nur wenig Reisende auf dem Bahnsteige; überdies wußten es die Brüder derart einzurichten, daß das Gesicht des alten Herrn den Blicken der Neugierigen entzogen wurde. —

Am Abend des nächsten Tages kam Braun mit dem noch immer nicht zum Bewußtsein gelangten alten Freiherrn an seinem Bestimmungsorte an. Außer den Bahnbediensteten war kein Mensch auf der kleinen Station, auf welcher stets nur geringer Verkehr und besonders zu dieser vorgerückten Stunde herrschte, anwesend.

Mit Ausnahme einer eleganten Equipage war kein anderer Wagen weit und breit zu entdecken und völlige Dunkelheit herrschte auf der in lautlose Stille gehüllten Chaussee.

Mit übermenschlicher Kraft trug der Kammerdiener den schweren Körper Plessens aus dem Koupee in die harrende Kutsche. Auf dem Bock saß kein Geringerer, als Kurt von Ronau, welcher für heute die Obliegenheiten des Pferdelenkers übernommen hatte.

Bald setzte sich der Wagen in flotte Bewegung und in rasender Geschwindigkeit fuhr er dann von dannen.

Ronau war, um keinen Verdacht zu erregen, schon am Nachmittag mit dem Kutscher ausgefahren, einen Besuch in der Nachbarschaft vorschützend.

Unterwegs waren sie in einem Wirtshause an der Landstraße eingekehrt und der sonst so finstere, strenge Herr war ausnahmsweise gegen seinen Bediensteten besonders freundlich und leutselig und forderte den erstaunten und erfreuten Mann auf, sich gütlich zu tun, ungeniert seinen Durst zu löschen, während er, Herr von Ronau, einen wichtigen Brief schreiben werde, den er mitzunehmen vergessen hatte. —

Als Kurt von Ronau nach längerer Zeit wieder zu dem Rosselenker trat, fand er diesen total betrunken, der gute Mann hatte von seiner Erlaubnis und freigebigen Laune den ausgiebigsten Gebrauch gemacht.

Wie Kurt von Ronau den Zustand des Mannes gewahr wurde, glitt zwar ein rascher, befriedigender Blick über die Züge des Berauschten, doch begann er trotzdem vor dem Wirte und den wenigen anwesenden Gästen zu toben und zu schimpfen und sprach den Entschluß aus, allein weiter fahren zu wollen, da er sich doch unmöglich der unsicheren Führung eines Trunkenen anvertrauen könnte. —

Er führte sein Vorhaben auch aus, setzte sich, noch immer scheinbar wütend, auf den Kutschbock und fuhr ziemlich rasch von dannen.

Als er aber weiter von dem eben verlassenen Wirtshause entfernt war, ließ er die Pferde im Schritt gehen und erreichte auf diese Weise erst in einer Stunde das nächstgelegene Dörfchen, wo er ausspannen ließ, im dortigen Gasthaus längere Zeit verweilte und den Abend erwartete. Endlich war die Stunde herangekommen, in welcher der von ihm erwartete Zug in der nahen Bahnstation eintreffen mußte.

Ronau, der heute absichtlich eine fast schlichte Kleidung gewählt hatte, würde, abgesehen von der herrschenden Dunkelheit, kaum erkannt worden sein, denn er hatte den Kragen seines Wettermantels hoch aufgeschlagen und den breitkrempigen Hut tief ins Gesicht gedrückt, sodaß man nicht einmal einen Teil desselben erkennen konnte. Er hielt, an der Station angelangt, mit dem Wagen abseits, sodaß nur die Wagenlaternen sichtbar aus der Dunkelheit hervorleuchteten. — —

Unweit des Schlosses Ronau befand sich im dichtesten Walde ein altes Forsthaus, das seiner Baufälligkeit halber nicht mehr benutzt werden konnte und deshalb unbewohnt war. Dorthin lenkte der Freiherr seine Equipage, um seinen unglücklichen Vetter da zum Gefangenen zu machen. Endlich hatte man das verfallene Gebäude erreicht und hielt vor dessen morscher Eingangstür. Braun sprang aus dem Wagen und nachdem er sich vorsichtig umgesehen, auch einen Moment gelauscht hatte, eilte er dem Hause zu und schloß mit einem mitgebrachten alten Schlüssel ziemlich bald auf.

(Fortsetzung folgt.)

kähne sind indessen nach acht Jahren noch keinesfalls reparaturbedürftig. Der Beton ist keiner Abnutzung durch Abwaschen, Desinfizieren, Ausräuchern usw. ausgesetzt; er nimmt auch keinerlei Feuchtigkeit an und ist gegen chemische Einwirkungen von Salz, Kali und dergleichen unempfindlich. Dadurch wird ein außerordentlicher Schutz der Ladung erzielt; auch flüssige Ladungen können mit größter Sicherheit befördert werden. Besonders wichtig ist es jedoch, daß keine schwierigen Werft- und Helling-Anlagen zu schaffen sind, da sich das Baumaterial überall leicht und billig hinbefördern läßt.

Zum Bau eines Eisenbeton-Schiffes sind keine ausgebildeten Schiffbauer nötig, zumal das Material nur aus Zement, Sand, eisernen Rund- und Vierkantstäben und grobem und feinem Drahtgewebe besteht. Der Kiel wird mit Vierkant-Eisenstangen armiert, deren Enden sich überlappen. Sie werden durch kurze Eisenstangen und Draht im richtigen Abstand von einander gehalten und sind nach der beabsichtigten Form des Schiffes gebogen. Unter den Kielstangen hindurch werden im rechten Winkel dazu Rundeisenstangen angebracht, die in Spantform gebogen sind. Diese werden wieder durch längsschiffslaufende Rundeisenstangen mit Hilfe von Drahtumwicklungen miteinander verbunden. Dadurch ist die Schiffsform festgelegt. Dies Gerippe wird nun von außen mit Drahtgewebe umkleidet, auf welches der Beton in ähnlicher Weise wie der Putz auf Ziegelmauerwerk aufgetragen wird. Die Innenseite des Eisengerippes wird ebenfalls mit einer dünnen Schicht Zement überzogen. Hierauf beginnt die Konstruktion des innern Bodens. Zunächst werden Rippen aus armiertem Beton, welche in besonderen Formen gegossen sind, längs- und querschiffs über den noch durch die innere Beputzung erkennbaren Haupt-, Längs- und Quer-Eisenstangen angebracht und mit Zementmörtel befestigt. Auf der Innenseite dieser Rippen wird wieder ein feinmaschiges Drahtgewebe angebracht, auf welches besonders sorgfältig in Verbindung mit den Rippen eine Zementschicht aufgetragen wird. Ehe diese ganz getrocknet ist, wird darüber ein weitmaschiges Drahtnetz ausgebreitet und hierüber wieder eine Zementschicht aufgetragen. Diese wird ganz glatt gerieben und dadurch vollständig wasserdicht. An jedem Ende des Schiffes wird in etwa acht Fuß Abstand vom Steven ein Querschott und zwischen diesem Schott und dem Steven ein Längsschott eingebaut. Die Steven werden über der Wasserlinie mit einer Eisenplatte bekleidet.

Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, Eisenbeton-Schiffe mit Motorantrieb zu bauen; in Amerika sind bereits zahlreiche Flußmotorboote aus Zementbeton im Betriebe.

Unter den bisherigen Bauten der genannten italienischen Gesellschaft verdienen drei Pontons von 80 Fuß Länge, 10 Fuß Breite und 3,5 Fuß Höhe erwähnt zu werden. Sie sind in sechs Abteilungen eingeteilt, werden durch eine Plattform und starke Träger aus Eisenbeton miteinander verbunden und dienen als Baudock für Neubauten. Zum Stapellauf werden zwei oder drei Endabteilungen jedes Pontons voll Wasser gelassen, sodaß eine schiefe Ebene entsteht, von der der Ablauf bequem stattfinden kann. Nach dem Stapellauf werden die Abteilungen wieder leer gepumpt. Weitere Helling- und Krananlagen sind auf einer Werft für Eisenbeton-Fahrzeuge nicht erforderlich. Im Jahre 1906 hat die Gesellschaft für die italienische Marine einen 150-Tonnen-Leichter erbaut, mit welchem schwere Proben vorgenommen wurden. Beispielsweise wurde er vor einen Kai gelegt und dann mit einem starken Schlepper gerammt. Der Erfolg war so günstig, daß sofort vier gleiche Fahrzeuge für die Marine bestellt wurden. Sie haben doppelte Seiten und Boden und wasserdichte Endabteilungen, sodaß sie unsinkbar sind.

Mannigfaltiges.

(Opfer des Winters.) Nach den bis Dienstag vorliegenden Meldungen sind in der vergangenen Woche in der Provinz Schlesien 16 Menschen erfroren. Beim Rodeln sind 22 Personen schwer verunglückt. Vierzehn davon erlitten Arm- und Beinbrüche. Dabei erhebt die Liste noch keinen Anspruch auf Vollständigkeit. — Montag Nachmittag ertrank in Hamburg ein 13jähriger Knabe als er sich auf dem Eise der Alten Elbe vergnügte.

(Eine gefühlsrohe Handlung), welche dem eigenen Kinde bewußt den Tod brachte, führte die Arbeiterfrau Müller aus Rothenbach in Schlesien aus. Die Frau unternahm eine „Schnapsreise" in hiesiger Gegend und führte dabei ihr dreijähriges Kind, das trotz der grimmigen Kälte nur notdürftig bekleidet war, mit sich. Sie trug das völlig erstarrte Kind auf ihrem Rücken, fühlte sich aber keineswegs bewogen, ein Obdach aufzusuchen. Das erfrorene Kind wurde ihr abgenommen und sofort nach dem Kreiskrankenhause übergeführt, in welchem auch die Mutter Aufnahme fand. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe verstarb das unglückliche Kind bald nach der Einlieferung. Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmte die Leiche und ordnete die Verhaftnng der Mutter an.

(Glücklich gerettet.) Die drei Insassen des Lotsenbootes, das vor der Elbmündung bei Sturm abgetrieben wurde, sind auf einem englischen Dampfer in Ymuiden gelandet worden. Der Dampfer hatte die Lotsen, nachdem sie einen halben Tag auf dem Meere umhergeirrt waren, zwischen Norderney und der Wesermündung vor Kälte erstarrt gefunden.

(Eine Gasexplosion) ereignete sich Montag Nachmittag in Döbeln. Durch die Explosion wurden an der Unfallstelle in der inneren Bahnhofsstraße die Straße und die Platten des Bürgersteiges aufgerissen. An der in der Nähe befindlichen Niedermühle wurden große Verwüstungen angerichtet. Die ganze Stadt und der Bahnhof waren in Dunkel gehüllt.

(Ein Opfer des Berufs.) Eine 27 Jahre alte Assistenzärztin in Hannover zog sich bei der Behandlung Scharlachkranker eine Infektion zu, an der sie gestern gestorben ist.

(Wegen Mordversuchs) wurde in Essen der Malergehilfe Albien zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Er hatte den Kassenarzt Schneider aus Rache, weil dieser ihn gesund geschriebenhatte, durch einen Revolverschuß schwer verletzt.

(Scheckfälscher.) In Herne erschwindelten sich mit einem falschen Scheck zwei junge Leute 20 000 Mark. Erst einige Zeit nach der Auszahlung der Summe wurde der Betrug entdeckt. Inzwischen hatten die Schwindler die Flucht ergriffen.

(Explosion.) In der Löwenbrauerei in Hamburg explodierte Sonnabend Abend ein Kessel. Ein Heizer wurde getötet, ein Lehrling schwer, mehrere Passanten leicht verletzt. Das Kesselhaus ist vom Erdboden verschwunden. Die übrigen Fabrikgebäude wurden stark beschädigt. Die Trümmer wurden über 100 Meter weit geschleudert.

(Opfer des Eissports.) Sonntag Nachmittag ertrank in Magdeburg ein 13 jähriger Knabe, als er sich auf dem Eise der alten Elbe vergnügte.

(Durch Großfeuer) ist Sonntag Abend 6 Uhr die Radewiger Mühle in Herford vernichtet worden. Der Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Mark. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

(Wiederaufnahme des Prozesses Schapiro.) Das Reichsgericht hob am Sonnabend auf die Revision des angeklagten Chefredakteurs des „Mainzer Neuesten Anzeigers," Heinrich Hirsch, das Urteil des Landgerichts Mainz vom 29. Dezember vorigen Jahres, durch welches der Angeklagte Hirsch wegen Beleidigung der Polizeiassistentin Schapiro und des städtischen Beigeordneten Berndt zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden war, wegen nicht genügender Berücksichtigung des § 103 Str.-G.-B. auf, und verwies die Sache zur erneuten Verhandlung an das Landgericht Darmstadt.

(Rodelunfall.) Drei Männer fuhren in Frankenheim (Rhön) beim Rodeln gegen einen Baum; einer wurde sofort getötet, die beiden anderen lebensgefährlich verletzt.

(Wie seltsam das Schicksal) oft spielt, geht aus folgendem Fall hervor: In Offenbach am Main wurde der frühere Oberbürgermeister Karl Brink, der im Wahlkreise Offenbach-Dieburg von der nationalliberalen Partei als Reichstagskandidat aufgestellt war, aber gegen den Sozialisten Ullrich unterlag, durch einen plötzlichen Tod dahingerafft. Wäre Brink gewählt worden, hätte bereits wieder eine Nachwahl stattfinden müssen.

(Folgen des Frostes.) Infolge eines durch Frost entstandenen Gasrohrbruches gerieten in Altenburg drei Frauen in einem Hause in Lebensgefahr. Eine von ihnen starb später im Krankenhause, die anderen beiden, erwachsene Töchter der Verstorbenen, die sich zu Besuch bei ihr aufhielten, konnten gerettet werden.

(Ein Felssturz.) Wie aus Innsbruck gemeldet wird, wurde durch das Niedergehen einer Schuttmasse von 200 000 Kubikmeter die Sohle eines Tales verlegt und der Bach, der durch das Tal fließt, so gestaut, daß sich ein See bis acht Meter Tiefe gebildet hat.

(Ein Beamter aus dem Zuggestoßen.) Bei Mons (Belgien) wurde die verstümmelte Leiche eines Schaffners gefunden. Man glaubte anfangs, der Beamte sei aus dem Zuge gestürzt. Eine Untersuchung ergab den dringenden Verdacht eines Verbrechens. In der Tasche des Beamten wurden zwei Billetts 3. Klasse gefunden, die er anscheinend zwei Reisenden wegen einer Unregelmäßigkeit abgenommen hatte. Die beiden Personen sind auf dem Bahnhof Brüssel angehalten worden.

(Unter der Anschuldigung), seinerzeit den Überfall auf den Kassenboten der Societé général ausgeführt zu haben, ist ein 22jähriger Bäcker namens Garnier in Paris verhaftet worden. Der Überfallene hat in dem Verhafteten seinen Angreifer erkannt.

(Eine blutige Szene in einer Bar.) In Marseille brachte eine Baronin, die als hochgradig exaltl bekannt ist, einem Marineoffizier, der sie angeblich fixierte, mit einem Messer schwere Verletzungen bei und verwundete noch andere Personen, die dem Offfzier zur Hilfe eilen wollten.

(Im Fluge zum Wahllokal) begab sich Sonnabend der Grade-Pilot Falderbaum. Er stieg bei den Gradewerken auf dem Flugfeld Mars in Bork auf und flog nach Brück, landete dort auf den Wiesen, begab sich ins dortige Wahllokal, wo er seine Stimme abgab, besuchte dann noch eine bekannte Familie und flog wieder zurück nach dem Flugfeld Mars, wo er glatt landete.

(Die Glocke der Bartholomäusnacht), die das weltgeschichtliche, blutige Ereignis am 24. August 1572 einläutete und die Verschwörer zusammenrief, ruhte bis vor einigen Jahren in der Requisitenkammer der Comédie Française. Das die denkwürdige Glocke erhalten geblieben ist, hat sie wohl nur dem Dichter Marie-Joseph Chéner zu verdanken. Um die Szene der Bartholomäusnacht in seinem durch seine aufrührerischen Ideen Aufsehen erregenden Drama: „Charles XI." wirklich naturgetreu darzustellen, erbat sich Chénier sie zur Uraufführung im Jahre 1789. Dieser Umstand rettete ihr das Leben und verhinderte, daß sie, wie so viele ihresgleichen, ebenfalls zu Kanonen umgegossen wurde. Sie blieb im Besitze des Théâtre Française, und in der Folgezeit wurde sie vornehmlich dazu verwandt, in Hinrichtungsszenen das letzte Stündlein einzuläuten. So kündete sie z. B. in „Marion Delorme" die Hinrichtung von Didier und Saverny an.

(Ein Heiratsprojekt?) Der Zar hat den Kronprinzen Alexander von Serbien eingeladen, Mitte Februar in Petersburg sein Gast zu sein. Der Aufenthalt ist auf drei Wochen berechnet. Belgrader unterrichtete Kreise legen dem Besuch eine weitergehende Bedeutung bei. Das soll also wohl heißen, daß sie ihn mit dem schon früher erwähnten Plane einer ehelichen Verbindung des serbischen Kronprinzen mit der ältesten Zarentochter in Zusammenhang bringen.

(Die Cholera.) Die Behörden von Janina meldeten das Auftreten der cholera asiatica. In Janina sind bereits 17 Fälle, davon acht tödlich, in Loros 12 Fälle, davon 7 tödlich, vorgekommen. Die Seuche grassiere auch unter den Truppen stark.

(Neue Hilfe für Deutsch-Südbrasilien notwendig.) Aus Blumenau ist die Nachricht eingetroffen, daß dort die Not groß ist. Die erheblichen Schäden, welche infolge der Ueberschwemmung entstanden sind, machen sich erst jetzt bemerkbar, und die Beträge, welche bisher bei dem Komitee eingingen, genügen bei weitem nicht, um den schwer betroffenen Landsleuten Hilfe zu bringen. Weitere Gaben werden deshalb dringend erbeten.

Humoristisches.

(Vorteil.) „Ich begreife nicht, wie Sie in der Nähe der Bahn und der vielen Fabriken wohnen mögen! Das Gehämmer den ganzen Tag und das Pfeifen . ." — „Ach, wenn man sieben Kinder hat, dann hört man davon nichts mehr!"

(Im Drogenladen.) Älteres Fräulein: „Könnten Sie mir etwas empfehlen, was schön macht?" — Drogist: „Wissen Sie was, kaufen Sie mir meinen Teckel ab, der macht schön!"

(Immer im Geschäft.) Reisender: „Nehmen Sie die Beleidigung zurück, die Sie gegen mich ausgestoßen haben?" — „Ich nehme prinzipiell nichts zurück — aber umtauschen will ich sie."

Gedankensplitter.

Not ist die Wage, die des Freundes Wert erklärt,
Not ist der Prüfstein auch von deinem eig'nen Wert.
Rückert.

Die ihr schätzt nur, was vergangen,
Die ihr nur der Zukunft harrt,
Ach, vergeßt nicht, traumbefangen,
Daß das Leben Gegenwart.

Der eine findet, er weiß nicht wie,
Nur überall Schönheit und Poesie,
Der andere mag suchen weit und breit,
Er findet blos Schmutz und Niedrigkeit.
Viktor Blüthgen.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

Tendenz der Fondsbörse:	25. Jan	24. Jan.
Österreichische Banknoten	85,05	85,05
Russische Banknoten per Kasse	216,60	216,55
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	91,40	91,50
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,30	82,40
Preußische Konsols 3½ %	91,40	91,50
Preußische Konsols 3 %	82,25	82,30
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,60	99,60
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,25	99,30
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,60	89,70
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	80,20	80,40
Posener Pfandbriefe 4 %	102,90	102,80
Rumänische Rente von 1894 4 %	—,—	91,75
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	91,10	91,25
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,70	93,75
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	192,80	193,15
Deutsche Bank-Aktien	266,75	267,—
Diskonto-Kommandit-Anteile	192,25	192,25
Norddeutsche Kreditanst-Aktien	121,50	121,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	127,—	127,—
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	265,50	265,60
Bochumer Gußstahl-Aktien	230,—	231,10
Harpener Bergwerks-Aktien	201,40	202,10
Laurahütte-Aktien	182,60	182,50
Weizen loko in Newyork	101¾	101¼
„ Mai	218,—	217,75
„ Juli	—,—	218,75
„ September	—,—	—,—
Roggen Mai	198,—	198,25
„ Juli	196,25	197,—
„ September	—,—	—,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 3 %.

Die gestrige Berliner Börse, die schwach eröffnete, befestigte sich später etwas infolge von Meinungskäufen, namentlich in Kanada. In russischen Bankaktien fanden Realisationen statt, die sich später erholten. Schluß ruhig.

Danzig, 25. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 118 inländische, 71 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. — Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 25. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 129 inländische, 75 russische Waggons exkl. 2 Waggon Kleie und 14 Waggon Kuchen.

Magdeburg, 24. Januar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 15,10—15,45. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 12,80—13,05. Stimmung: stetig. Brotraffinade I ohne Faß 26,75—27,00. Krystallzucker I mit Sack 27,00. Gem. Raffinade mit Sack 26,50—26,75. Gem. Melis I mit Sack 26,00—26,75. Stimmung: ruhig.

Standesamt Thorn-Mocker.

Vom 14. bis einschl. 20. Januar 1912 sind gemeldet:

Geburten: 1. Arbeiter Jakob Lipecki, T. 2. Maurer Wladislaus Golembiewski, T. 3. Schmied Bernhard Reiff, S. 4. Reservelokomotivführer Ernst Rutkowski, T. 5. Arbeiter Thomas Glowacki, S. 6. Malergehilfe Wilhelm Lehmann, T. 7. Arbeiter Max Baranski, T. 8. Schmied Wilhelm Eisenhardt, S. 9. Arbeiter Leon Gburczyk, S. 10. Zimmermann Franz Wojciechowski, T. 11. Arbeiter Josef Zuntkowski, S. 12. Arbeiter Johann Szymankiewicz, S. 13. Arbeiter Johann Matuszewski, S. 14. Arbeiter Johann Majewski, S. 15. Steinmetzgehilfe Polykarp Trenk, S.

Aufgebote: 1. Bäckermeister Leo Dubiella-Berlin und Angelika Lubiszewski. 2. Vorschnitter Franz Wojciechowski-Kisin (Kr. Culm) und Katharina Drunczkowski.

Eheschließungen: 1. Arbeiter Franz Ziemlewski mit Julianna Rzeznikowski. 2. Hilfsweichensteller Johann Otto Klein-Stewken (Kr. Thorn) mit Sophie Kopczynski.

Sterbefälle: 1. Ortsarmer Konstantin Slotwinski-Ottlotschin (Kr. Thorn), 70 J. 2. Arbeiterwitwe Anna Ulmer, geb. Heß, 81 J. 3. Emma Schulz-Thornisch Papau (Kr. Thorn), 17 J. 4. Arbeiter Johann Wisniewski, 90 J. 5. Genovefa Klemens, 14 T. 6. Julianna Sobocinski, 1 J. 7. dem Arbeiter Ignaz Ziarnikowski ein toter Knabe geboren. 8. Marie Gajewski, 5 J.

Kirchliche Nachrichten.

Sonnabend (Kaisersgeburtstag) den 27. Januar 1912.

Garnison-Kirche. Vorm. 10[45] Uhr: Gottesdienst. Divisionspfarrer Krüger.

St. Johanniskirche. Vorm. 8[15] Uhr: katholischer Militärgottesdienst. Divisionspfarrer Schmidt.

Evangel. Kirchengemeinde Gurske. Vorm. 11 Uhr in Gurske: Festgottesdienst. Pfarrer Basedow.

Evangel. Gemeinde Lulkau-Gostgau. Vorm. 10 Uhr in Lulkau: Gottesdienst. Pfarrer Hiltmann.

Evangel. Kirchengemeinde Gr. Bösendorf. Vorm. 10 Uhr in Gr. Bösendorf: Gottesdienst. Pfarrer Prinz.

tage gegen unsern Richterstand erhoben hat, und für die er den Beweis schuldig geblieben ist.

Deutsch-belgisches Abkommen für Verkehr mit Spirituosen.

Deutschland und Belgien haben den Verkehr mit Spirituosen über die deutsch-belgische Grenze durch ein Abkommen neu geregelt, durch das die Gewährung von Steuerfreiheit für ausgeführten Branntwein usw. von der Vorlage bestimmter Nachweise abhängig gemacht wird. Das Abkommen tritt am 1. Januar anstelle des bisher geltenden Abkommens von 1902 inkraft.

Ein großer Negeraufstand im Kongostaat

wird aus Brüssel gemeldet. 3000 Rebellen terrorisieren das Uellegebiet. Die belgische Regierung hat 2000 Soldaten zur Niederwerfung des Aufstandes entsandt.

Der König und die Königin von England

sind Sonnabend Vormittag in Kalkutta eingetroffen und von der Bevölkerung herzlich begrüßt worden.

Ein neuer spanischer Zolltarif

ist am 1. Januar in Kraft getreten. Soweit er Zollerhöhungen enthält, finden diese keine Anwendung auf Waren, die bis 31. Dezember einschließlich zum Versand gelangen.

Frankreich und Spanien.

Der französische Botschafter in Madrid hatte Sonnabend Nachmittag eine neue Unterredung mit dem Minister des Äußern, die eine Stunde und fünfzehn Minuten dauerte und der der englische Botschafter beiwohnte. Er überreichte dem Minister die Antwort der französischen Regierung auf den spanischen Gegenvorschlag. Garcia Prieto erklärte, er würde dem Ministerrat darüber Bericht erstatten. Aus Madrid wird vom Sonntag berichtet. Die französisch-spanischen Marokkoverhandlungen sind durch die gestrige Unterredung des französischen Botschafters Geoffray mit dem spanischen Minister des Äußern Garcia Prieto keinen Schritt weiter gekommen und scheinen an einem toten Punkt angelangt zu sein, da zwischen der französischen Antwort und der spanischen Auffassung in mehreren Punkten ein vollständiger Gegensatz bestehe.

Die Zarenfamilie

ist Sonntag Abend aus Sebastopol in Zarskoje-Sselo eingetroffen.

Verstaatlichung der Warschau-Wiener Bahn.

Der russische Reichsrat hat die Gesetzesvorlage betreffend Verstaatlichung der Warschau-Wiener Bahn in der Fassung der Duma einstimmig angenommen und den Wunsch nach einer sofortigen Anpassung des Gleises an das Normalgleis ausgesprochen. Ministerpräsident Kokowzow hob die Vorteilhaftigkeit des Ankaufs gerade im gegenwärtigen Augenblick hervor, wo der Barbestand des Staatsschatzes eine Rekordziffer von 528 Millionen Rubel erreicht habe und nach Abzug der für die Hilfsaktion im Notstandsrayon bestimmten Summen immerhin ein Barbestand von 350 Millionen Rubel übrig bleibe. In Erwiderung auf die Bemerkung des Mitgliedes des Reichsrats Schebeko, daß die Auslandsaktionäre durch die Verstaatlichung der Warschau-Wiener Eisenbahn Verluste erleiden könnten, erklärte der Ministerpräsident, die Berechnung sei aufgrund der Einnahmen gemacht, welche die Bahn vor dem Bau der Kalisch-Bahn hatte. Im Auslande sei wegen dieser Angelegenheit zu viel Lärm geschlagen worden; in Deutschland habe sich sogar ein Schutzkomitee der Aktionäre gegen den russischen Fiskus gebildet. Dieses Komitee führe einen Kampf gegen den russischen Finanzminister und scheue sogar vor Drohungen nicht zurück. Der Ministerpräsident erklärte kategorisch, durch solche Drohungen werde man sich nicht beeinflussen lassen. Die russische Regierung sei stets ihren Verpflichtungen pünktlich nachgekommen. Die Aktionäre der Bahn würden das erhalten, worauf sie unantastbares Anrecht besäßen. Wenn die Regierung sich in der Berechnung geirrt haben sollte, was er jedoch bestreite, so sollten die Aktionäre diesen Fehler nachweisen. Die Regierung werde dann unverzüglich bei den gesetzgeberischen Körperschaften vorstellig werden, die dann weitere Anweisungen erteilen würden, um die Aktionäre zu befriedigen.

Rücktritt des türkischen Kabinetts.

Das türkische Kabinett gab am Sonnabend seine Demission, weil die Deputiertenkammer beschlußunfähig war, nachdem sich die Mitglieder der Opposition aus dem Saal entfernt hatten, um eine Debatte über Artikel 35 der Verfassung zu verhindern. — Bei Wiederaufnahme der Sitzung stellte der Präsident von neuem fest, daß die erforderliche Zahl von Abgeordneten nicht vorhanden war. Der Großwesir wiederholte, daß das Kabinett mit der Abänderung des Artikels 35 die Verfassung stärken und nicht schwächen wolle. Die aus verschiedenen Nationalitäten zusammengesetzte Türkei könne ohne Verfassung nicht mehr leben, aber man müsse dem Sultan seine legitimen Rechte geben. Der Großwesir erklärte schließlich, er betrachte die Entfernung der Opposition aus dem Saal als eine Ablehnung der Abänderung des Artikels 35 und als einen Konflikt zwischen Kammer und Regierung. Daher habe das Kabinett beschlossen, zurückzutreten. Inmitten der durch die Erklärung des Großwesirs hervorgerufenen Aufregung teilte der Kriegsminister mit, daß die Nachricht falsch sei, er habe einen Drohbrief erhalten. Er wolle den schuldigen Offizier nicht bestrafen, es handle sich einfach um eine Verleumdung gegen das Heer. Darauf vertagte sich die Kammer auf Montag. — Am Sonntag empfing der Sultan eine Abordnung der liberalen Entente, um mit ihr über eine Verständigung zu beraten. — Der Sprecher Gumuldjina Ismail erklärte, daß die Haltung der Oppisition gegen die Abänderung des Artikels 35 keinen Widerstand gegen eine Verstärkung der Rechte der Krone bedeute, sondern ein einfaches Mißtrauensvotum gegen Said Pascha darstelle. Gumuldjina Ismail bat ferner, Said Pascha nicht wieder zum Großwesir zu ernennen. Der Sultan erwiderte, das Recht, den Großwesir zu ernennen, stehe der Krone zu. Später empfing der Sultan den Kammerpräsidenten, wobei er erklärte, daß die Krone, solange die Kammer im Dienste des Vaterlandes arbeite, ihre Rechte nicht mißbrauchen werde. — Nach weiterer Meldung ist Said Pascha wieder zum Großwesir und der Großkadi des mohammedanischen Kultus in Ägypten Nessib-Effendi zum Scheik ul Islam ernannt worden. Wie es heißt, werden die meisten bisherigen Minister in das neue Kabinett übernommen.

Keine Unterschlagungsaffäre im bulgarischen Kriegsministerium.

Die Agence Bulgare bezeichnet die Meldung, wonach im Kriegsministerium 1½ Millionen Francs unterschlagen worden seien, ein höherer Offizier Selbstmord begangen habe und mehrere andere Offiziere über die Grenze geflüchtet seien, für vollständig erfunden.

Die neuen Kämpfe der Spanier in Marokko.

Der Militärkommandant von Alhucemas hat von Eingeborenen die Nachricht erhalten, daß 20 000 Rifleute auf dem Wege sind, die Harka an den Ufern des Kert zu verstärken. — Die Regierung hat beschlossen, um die Erhebung der Eingeborenen zu unterdrücken, alle zum Kampfe notwendigen Truppen nach Melilla zu entsenden.

Deutsches Reich.

Thorn, 3. Januar 1912.

— Generalmajor a. D. von Lengerke ist im 85. Lebensjahre gestorben. Während des Deutsch-Französischen Krieges erhielt er die Eisernen Kreuze 1. und 2. Klasse.

— Die Kaliwerke Aschersleben und Sollstedt sind am 30. Dezember dem Kalisyndikat beigetreten.

München, 1. Januar. Die Besserung im Befinden des Prinzregenten hält an; die Schmerzen im rechten Schenkel sind erheblich zurückgegangen.

Das Marokkoabkommen vor der französischen Senatskommission.

Der ehemalige Ministerpräsident Monis hatte Freitag seine ehemaligen Kollegen des von ihm geleiteten Ministeriums zu sich gebeten, um mit ihnen über den Bericht Cambons betreffend die Kissinger Besprechungen vom 20. Juni zu beraten. Monis verlas seinen Bericht und bat Cruppi, der damals im Ministerium das Portefeuille des Äußern hatte, um Aufklärung. Cruppi erklärte, der vom 22. Juni datierte Bericht sei erst am 24. Juni in seine Hände gelangt, als das Kabinett bereits seit einem Tage seine Demission gegeben hatte. Deshalb habe er es nicht für angebracht gehalten, Monis, der noch ans Bett gefesselt war, damit zu befassen, insbesondere da nur der neue Minister des Äußern das aufgrund des Berichts Erforderliche veranlassen konnte. Cruppi erklärte ferner, man habe sich über die Bedeutung gewisser Sätze des Berichts getäuscht; er habe Cambon in keinem Augenblick Instruktionen auf Abtretung irgendwelchen Territoriums gegeben. Die Versammlung beschloß, daß Cruppi in einem Briefe an Monis und Caillaux sein Verhalten klarlegen und seine Darstellung erneuern solle. Der Brief wird wahrscheinlich Sonnabend in der Sitzung der Kommission für das deutsch-französische Abkommen mitgeteilt werden.

Zu Beginn der Sonnabend-Sitzung der Senatskommission zur Prüfung des deutsch-französischen Abkommens verlas Ministerpräsident Caillaux den angekündigten Brief Cruppis. Die Verlesung des Briefes rief unter den Kommissionsmitgliedern lebhafte Protestrufe hervor. Caillaux begab sich aber, ohne irgendwie darauf zu antworten, sofort zur Deputiertenkammer.

In dem von Cruppi an Caillaux gerichteten Brief heißt es: In meinen mit unserm Botschafter in Berlin im Juni gepflogenen Unterhaltungen habe ich nie eine Frage berührt, die nicht im Ministerrat geprüft worden wäre, und keine meiner Unterhaltungen mit Jules Cambon hat sich in irgend einem Augenblick auch nur andeutungsweise auf die Möglichkeit von territorialen Kompensationen oder eines Austausches am Kongo oder anderswo bezogen, in der Art, wie die Kompensation, für die wir seither die Verantwortung auf uns genommen haben. — Am 9. Januar sollen die Sitzungen der Kommission wieder aufgenommen werden.

Monis hatte am Sonnabend Nachmittag eine lange Unterredung mit den Abgeordneten Dumont, Constant und Perrier, mit denen er die Frage prüfte, ob es angebracht sei, auf den Brief Cruppis sofort irgend etwas zu veranlassen. Sie waren der Ansicht, es sei besser, den Wiederzusammentritt des Parlaments abzuwarten, bevor man die Opportunität irgend einer Kundgebung ins Auge fasse.

Einer Blättermeldung zufolge habe Clémenceau nach der Verlesung des Schreibens Cruppis gesagt, falls Cruppi Recht habe, müsse man Cambon absetzen.

— (Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband.) Die Lehrlingsabteilung der Ortsgruppe Thorn des D. H. V. veranstaltete am Sonnabend eine Weihnachtsfeier, die der Lehrlingsobmann mit einer Ansprache einleitete, an die sich ein stimmungsvoller Prolog anschloß. Die Bescherung brachte viele Überraschungen. Im Laufe der Feier, bei der der Verein den alleinstehenden Mitgliedern der Ortsgruppe einen Ersatz für das Elternhaus bot, nahm, dank auch der Mitwirkung der eignen Hauskapelle, einen sehr schönen Verlauf. Im Verlauf des Abends wurden zwei Kollegen neu aufgenommen, sodaß die Lehrlingsabteilung jetzt 30 Mitglieder zählt.

Die Wirren in Persien.

Ein Telegramm des Reuterschen Bureaus aus Täbris schildert mit großer Ausführlichkeit den Ursprung und die Entwicklung der Unruhen in Täbris, die in der Nacht vom 20. Dezember mit einem Zusammenstoß zwischen einer russischen Patrouille und persischen Fidais begannen. In dem Telegramm heißt es: Der Ausbruch der Feindseligkeiten war für alle eine vollständige Überraschung, auch für die Russen, deren Stellungen im Lager von Bagitschemal und im russischen Konsulat zeitweilig gefährdet waren, da alle Verbindung zwischen dem Lager und dem Konsulat für mehrere Tage vollständig abgeschnitten war. Nach dem Eintreffen von Verstärkungen und nach der Beschießung der Zitadelle und verschiedener anderer Teile der Stadt vertrieben indessen die Russen die Fidais aus der Zitadelle und hißten dort die russische Flagge. Die Beschießung richtete nur wenig Schaden an, nahm aber den Persern den Mut, die Feindseligkeiten fortzusetzen. Hinsichtlich des Ursprungs der Feindseligkeiten, sagt das Telegramm weiter, glaubt man, daß die Russen die Absicht gehabt haben, die Fidais zu entwaffnen, indem sie nur geringen oder gar keinen Widerstand erwarteten. Die Verluste auf beiden Seiten sind unbekannt, aber es wird angenommen, daß sich die russischen Verluste zwischen hundert und zweihundert bewegen, während von Eingeborenen, die sich am Kampfe nicht beteiligten, nicht viele umgekommen sind. Auch die Berichte über Grausamkeiten der Truppen auf beiden Seiten sind unbegründet. Zwei der Hauptführer der Fidais haben sich bei Basmindsch, fünfzehn Meilen östlich von Täbris, dem Anführer der dortigen Aufständischen Schudscha ed Dauleh ergeben und leisten jetzt auf dessen Befehl den russischen Truppen bei der Entwaffnung der Fidais sowie bei der Nachforschung nach Waffen und Munition Beistand. Wie ferner berichtet wird, wird Schudscha ed Dauleh unter russischem Schutz als Generalgouverneur von Aserbeidschan in die Stadt einziehen. Die Fidais sind nunmehr tatsächlich alle aus der Stadt verschwunden und die russische Okkupation ist vollständig. Die Banken und europäischen Häuser werden ihre Geschäfte morgen wieder aufnehmen.

In Täbris befinden sich jetzt gegen 4000 Mann russischer Truppen. Der englische Konsul erklärt, er wisse nichts, was den gegen die Russen erhobenen Vorwurf, Grausamkeiten begangen zu haben, rechtfertigen könne.

Das russische Generalkonsulat hat eine Bekanntmachung erlassen, in der die Bevölkerung aufgefordert wird, die Basare zu öffnen und ihre friedliche Beschäftigung wieder aufzunehmen. Die Basarordnung werde von den russischen Truppen aufrechterhalten werden. — Die Waffen werden allmählich an die russische Obrigkeit ausgeliefert.

Am Donnerstag sind in Täbris drei von Fidais entsetzlich verstümmelte Leichen von mingrelischen Grenadieren aufgefunden worden, ferner in einigen Häusern die Überreste verbrannter Leichname russischer Soldaten. Am Freitag wurde auf dem Hofe des Gebäudes des Generalgouverneurs ein russischer Soldat tot ausgegraben, der augenblicklich lebend begraben worden war. Der Körper wies keinerlei Spuren einer Verwundung oder Erdrosselung auf. In die Leichenkammer des russischen Detachements in Täbris sind aus verschiedenen Stadtteilen insgesamt 9 Leichname von mingrelischen Grenadieren eingeliefert worden, von denen drei am Sonntag aus dem Hofbrunnen der Polizeiverwaltung neben dem Gebäude des Greneralgouvereurs herausgezogen worden waren.

Der Telegraphenverkehr zwischen Dschulfa und Täbris ist wiederhergestellt. Die russische Abteilung, die am 27. d. Mts. aus Dschulfa abmarschiert war, ist am Sonnabend in Täbris eingetroffen. Automobile haben auf der Straße nach Täbris dem Transport der Truppen und der Munition gute Dienste geleistet.

Das sechste und das achte Schützenregiment sowie zwei Batterien der Grenadierbrigade sind unter dem neuernannten Kommandeur der russischen Truppen Generalmajor Woropanow in Täbris angekommen.

Eine Kompagnie zur Herstellung einer funkentelegraphischen Verbindung zwischen Persien und Rußland ist in Dschulfa eingetroffen.

Der englische Kreuzer „Fox" hat in Abuschehr 168 Mann eines indischen Infanterie-Regiments gelandet. Die Verluste auf englischer Seite bei dem Angriff auf den britischen Konsul unweit Kazerun belaufen sich auf fünf Tote und zehn Verletzte. Die Eingeborenen waren mit den neuesten Magazingewehren bewaffnet.

Arbeiterbewegung.

Von der Aussperrung der englischen Textilindustrie werden 160 000 Weber betroffen. Gleichzeitig gab der Verband der Spinnereien seinen Mitgliedern den Rat, ihre Fabriken wegen des Stillstandes der Webereien drei Tage in der Woche geschlossen zu halten. Davon werden

Die Revolution in China.

Der Waffenstillstand ist am Sonntag abgelaufen. Die Republikaner haben von Wutschang aus ein Gewehrfeuer gegen Hanjang eröffnet.

Wie die Regierung bekannt gibt, haben 4000 Revolutionäre Sonntag Abend Hankau angegriffen. Der Kampf dauert fort. Die Kaiserlichen sind erfreut darüber, daß der Abschluß der Verhandlungen, der, wie man annimmt, unzweifelhaft einen Sieg der Republikaner bedeutet hätte, vermieden wird.

Nach Meldungen aus Uliasutai proklamierten die dortigen Mongolen die Autonomie und forderten den chinesischen Militärgouverneur auf, abzureisen. Als er sich weigerte, dies zu tun, ersuchten die Mongolen den russischen Konsul um seine Vermittlung.

Provinzialnachrichten.

Friedland, 29. Dezember. (Aus der Wahlbewegung.) Gestern fand hier eine stark besuchte Zentrumsversammlung statt, die durch Pfarrer Hundrieser aus Pollnitz eröffnet wurde. Darauf entwickelte der Kandidat der Partei, Gutsbesitzer Sawatzki-Lubianken, sein Programm.

Aus Ostpreußen, 31. Dezember. (Die Rettungsmedaille am Bande) ist verliehen dem Leutnant Porr im Dragonerregiment Prinz Albrecht von Preußen.

t **Gnesen**, 31. Dezember. (Unfall. Jagd.) Am Sonnabend wurde auf dem hiesigen Bahnhofe der Arbeiter Thomas Kurek von hier von einer Rangiermaschine überfahren, als er auf dem Wege zur Arbeitsstelle die Schienen überschritt. Er erlitt dabei äußere und innere Verletzungen, sodaß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Lokalnachrichten.

Berlin, 2. Januar 1912.

— (Silvester in Thorn.) Die Feier des Jahreswechsels hat sich in den alten Formen vollzogen, mit einer Silvesterandacht in allen Kirchen, mit Bleigießen und sonstigen prophetischen, die Zukunft erschließenden Spiel in den Familien, mit Punsch und Pfannkuchen überall, mit Glockenklang, Gläserklingen und Glückwünschen zum neuen Jahr; im Artushof fand ein stark besuchtes Silvesterkonzert statt, das auch ein originelles Paukensolo brachte, im Viktoriapark ein Maskenball, an dem sich über 1000 Personen beteiligten, und Silvesterbälle und Konzerte auch in anderen Lokalen. Neben diesen ernsten und heiteren allgemeinen Feiern geht in Thorn noch eine besondere Volks- und Straßenfeier her. Schon lange vor 12 Uhr beginnt der Platz vor dem Rathaus sich zu füllen. Alles harrt in Stille des Anbruchs der Geisterstunde, des neuen Jahres, nur vereinzelt unterbricht ein vorwitziges Tuten das feierliche Schweigen. Sobald aber der erste Klöppelschlag die Geburt des jungen Jahres ankündigt, beginnt ein Tohuwabohu von Pfeifen, Tuten, Schreien, Johlen, der in der Breitenstraße auf- und abwogenden Menge, das von weitem bald wie das Brausen eines Orkans klingt, bald an eine Menagerie vor der Fütterung erinnert, als ob die Ration des alten Jahres verzehrt sei, das neue Jahr mit Geisterschritt über den Häupten der Menschen, seine Gaben bringend, hinschreite mit gierigem Geschrei empfangen. In diesem Jahre war der Radau übrigens nicht ganz so stark, da die Instrumente spärlicher vertreten waren, und flaute auch vor 1 Uhr schon sehr ab, was wohl auf die scharfe Kälte zurückzuführen war. Der Neujahrtag, der kaltes, trockenes Wetter brachte, ist zur allgemeinen Befriedigung verlaufen. Die Einnahme der elektrischen Straßenbahn, welche den Angestellten zufällt, betrug 631 Mark. Mögen alle Neujahrswünsche in Erfüllung gehen! Der beste Wunsch, den wir hörten, war der eines Obermeisters: Gebe uns Gott, was er allein geben kann, im neuen Jahre gute Gesundheit; für das andere wollen wir dann schon selbst sorgen!

— (Bierabend zu Ehren des Reichsbankdirektors Ortel.) Am Freitag Abend findet, wie angekündigt, eine Feier zu Ehren des von Thorn scheidenden Herrn Reichsbankdirektors Ortel statt. Die Anmeldelisten liegen zur Einzeichnung im Artushof aus.

— (Ordensverleihung.) Dem Oberbahnassistenten Herrn Deutschendorff in Thorn ist der Kronenorden 4. Klasse allerhöchst verliehen. Der Orden wurde ihm von Herrn Verkehrsinspektor Hauptmann z. D. Edelbüttel in feierlicher Weise überreicht.

— (Von der Reichsbank.) Die Stelle des Ersten Vorstandsbeamten bei der Reichsbankstelle Thorn ist dem kaiserlichen Bankassessor Model aus Insterburg übertragen worden. Bankbuchhalter Cleemann bei der Reichsbankstelle Thorn ist zum 12. d. Mts. nach Berlin versetzt.

— (Revision der Invalidenkarten.) Vom 4. Januar bis 31. März 1912 findet eine Revision der Invalidenkarten in der Innenstadt Thorn statt. Die Karten sind hierzu nebst den Lohnlisten und Arbeitsbüchern bereit zu halten. Karten, die nicht bereit gehalten werden, sind zur Vermeidung von Ordnungsstrafen in der Wohnung des Kontrollinspektors vorzulegen. Es ist darauf zu achten, daß für Zeiten nach dem 1. Januar Marken der neuen Werte verwendet werden, andernfalls Ordnungsstrafe zu gewärtigen ist. Die Lohnklassen für die Versicherten bleiben dieselben. Es sind also für Dienstmädchen, Aufwärterinnen, Waschfrauen &c. nach wie vor Beitragsmarken in blauer Farbe (2. Lohnklasse) zu 24 Pfennig zu verwenden.

— (Coppernikus-Verein.) Zu dem Vortrage „Über Radium", den am nächsten Montage im großen Saale des Artushofes Professor Dr. Spies aus Posen halten wird, und zu dem von Donnerstag ab bei Herrn Walter Lambeck Eintrittskarten zu numerierten Plätzen zu haben sind, wird uns aus Posen geschrieben: Professor Dr. Spies ist ein ausgezeichneter Experimentator. Die Fähigkeiten eines solchen hat er sich in seiner früheren Stellung als Direktor der Berliner Urania in hohem Grade erworben und sie immer mehr vervollkommnet, so daß seine Darbietungen geradezu mustergiltig zu nennen sind. Wenn man nun noch inbetracht zieht, daß er, wie ja seine jetzige Stellung als Vertreter der Physik an der königlichen Akademie zu Posen verbürgt, ein Fachmann ersten Ranges ist, so kann man, ohne Prophet zu sein, voraussagen, daß sein Vortrag am nächsten Montage für alle Hörer und Zuschauer ebenso belehrend wie genußvoll sein wird.

— (Sanitätskolonne in Thorn.) Am Sonntag veranstaltete die Sanitätskolonne eine Weihnachtsfeier im Nicolaischen Saale, die gut besucht war. Herr Obermeister Duemler hielt eine Ansprache, in der er auf die dunklen Kriegswolken hinwies, die schwer über Europa hängen, dem Wunsche Ausdruck gab, daß sie im neuen Jahre sich zerstreuen würden, und ein Kaiserhoch ausbrachte. Hieran schloß sich, nach Deklamation eines Weihnachtsgedichts, die Aufführung zweier Weihnachts-

Festspiele, welche von der kleinen Wandertruppe — welche die „Zwergenpost“ auch im Kriegerverein gegeben — unter Leitung des Herrn Duemler wieder ganz allerliebst gespielt wurden. Für Kuchen und Konfekt, mit dem sie belohnt wurde, dankte die kleine Schar mit einem Hoch auf den Stifter, Herrn Duemler. Die Feier hat Alt und Jung sehr befriedigt.

— (Sprengung eines Schiffahrtshindernisses.) In der Weichsel bei Schulitz wurde am Freitag den 29. Dezember durch ein Pionierkommando ein im Flußbett liegender großer Stein mittelst einer Sprengmine aus dem Wege geräumt. Das Hindernis hatte schon in vielen Fällen Beschädigungen an Dampfern und anderen Fahrzeugen verursacht.

— (Selbstmord.) Heute in den frühen Morgenstunden wurde in seiner Wohnung, Windstraße 5, der Bankbeamte Voigt von der Norddeutschen Creditanstalt

— (Ungetreuer Oberkellner.) Der Oberkellner Erich Stein im Hotel „Nordischer Hof“ ist mit der Einnahme der Weihnachtsfeiertage in Höhe von über 300 Mark verschwunden.

erschossen aufgefunden. Voigt, der in der Mitte der zwanziger Jahre stand, war der einzige Sohn hochangesehener Eltern in Tilsit. Die Tat ist auf rein persönliche Beweggründe, die mit dem Bankgeschäft in keiner Beziehung stehen, zurückzuführen.

— (Polizeiliches.) Arrestanten verzeichnet der Polizeibericht heute 4.

— (Gefunden) wurden ein Kindertäschchen und ein altes Herrenfahrrad. Näheres im Polizeisekretariat, Zimmer 49.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute + 0,30 Meter, er ist seit gestern um 2 Zentimeter gefallen. Bei Chwalowice ist der Strom von 1,60 Meter auf 1,52 Meter gefallen.

r Podgorz, 1. Januar. (Der Silvestertrubel) war in diesem Jahre recht lebhaft. Nach dem üblichen „Prosit Neujahr“-Schreien machten sich aber junge Leute den „Spaß“, die Gartenpforten auszuheben und umzutauschen oder zu verschleppen. Auch andere derartige Streiche wurden noch verübt.

* **Aus dem Landkreise Thorn**, 31. Januar. (Der Thorner Jagdverein) hielt am Sonnabend den 30. v. Mts. auf dem Gelände des früheren Gutes Gramtschen eine Treibjagd ab. Es wurden von 15 Schützen 96 Hasen zur Strecke gebracht.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Mit großem Interesse erfahren wir, daß der Ausbau der Kloßmannstraße in Angriff genommen werden soll! Aber warum nur bis zur Parkstraße? Warum Stückwerk? Hat die Strecke bis zur Tal-, Schul-, Hofstraße keine Berechtigung und müssen die Anwohner dort nach wie vor mit der Laterne gesucht werden? Eine geplante, teilweise bebaute Straße sollte nicht 20 Jahre und länger unvollendet gelassen werden.

Einer für Viele!

Thorner Stadttheater

„Die Dienstboten.“ Lustspiel in einem Aufzuge von Roderich Benedix. — **„Das goldene Kreuz.“** Oper in 2 Akten von Ignaz Brüll.

Am Neujahrsfesttage wurde die Oper „Das goldene Kreuz“ gegeben. Voran ging, da das zweiaktige Werk den Abend nicht füllt, das einaktige Lustspiel von Roderich Benedix „Die Dienstboten“. Auch diese Ausgrabung hat wieder gezeigt, daß es für die Theaterleitung eine dankbarere Aufgabe ist, die vergessenen Schätze der älteren und ältesten Literatur zu heben, als „Neuheiten“ nachzujagen, die in unserer noch unproduktiven Zeit doch keine rechten Neuheiten, sondern in dem Guten, was sie bieten, Reproduktionen zu sein pflegen. Deshalb empfiehlt es sich, gleich zu den Quellen zurückzugehen. Auch Roderich Benedix hat, wenn auch seine zu hohe Selbsteinschätzung, wie sie in der gegen Shakespeare gerichteten nachgelassenen Schrift zutage tritt, von der Nachwelt nicht geteilt wird, einiges geschrieben, was wohl verdient, gelegentlich vorgeführt zu werden, darunter „Die Dienstboten“. Es ist kein groß angelegtes Stück, sondern nur eine einfache, dem alltäglichen Leben entnommene Szene, die aber in der trefflichen Zeichnung der verschiedenen Dienstbotentypen und ebenso liebevollen wie feinsinnigen Herausarbeitung als ein kleines Kunstwerk anzusprechen ist und auch gestern die Zuschauer in die heiterste Stimmung versetzte. Wenn Benedix in der angezogenen Schrift gegen die Shakespearomanie gemeint hat, daß man solche deutschen Lustspiele nicht garzutief unter manche Lustspiele Shakespeares stellen dürfe, so kann man ihm nicht unrecht geben. Die Aufführung, unter der vorzüglichen Spielleitung des Herrn Martini-Basch, war glänzend, zumal auch im Einzelspiel jeder Darsteller auf den rechten Platz gestellt war. Die weiblichen Dienstbotentypen wurden von Fräulein Käthe Jahn (Kammerjungfer), Frau Luschek (Köchin), Fräulein Maurice (Stubenmädchen) in fast vollendeter Weise verkörpert. Eine meisterhafte Leistung war die Darstellung des alten herrschaftlichen „Kutscher Buschmann“ durch Herrn Martini-Basch. Auch der arrogante „Kammerdiener“ und der derbe „Reitknecht“ wurden von den Herren Edwin Schäfer und Schenk gut gegeben. Die drei kleineren Rollen des „Milchmädchen“, des „Bäckerjungen“ und „Fleischerburschen“ waren mit den Fräulein Ziemann, Bauer und Renee angemessen besetzt, nur daß die Darstellerinnen, besonders das „Milchmädchen“ bestrebt waren, zuviel aus der Rolle zu machen, was die künstlerische Wirkung des Gesamtbildes ein wenig beeinträchtigte. Das Stück wurde überaus freundlich aufgenommen, wozu die brillante Darstellung das ihrige beitrug.

Hierauf folgte die Oper „Das goldene Kreuz“ von Ignaz Brüll, einem österreichischen Tonsetzer, dessen übrige vier Opern völlig vergessen sind. „Das goldene Kreuz“ erlebte seine Erstaufführung 187[illegible] im Berliner Hofopernhaus und wurde, wie bekannt, die Lieblingsoper Kaiser Wilhelms I. Das Werk trägt zwar einen mehr idyllischen Charakter, aber die Handlung, obwohl etwas schleppend, ist originell und die Musik, die Brüll zu dem von Mosenthal verfaßten Texte geschrieben, recht gefällig und reizvoll. Der Schwerpunkt der Aufführung lag gestern wieder im Orchester. Die Spielleitung, die in den Händen des Herrn Direktor Haßkerl lag, wurde zwar in idyllischen Szenen voll gerecht und namentlich die erste Szene des 2. Aktes, das Duett zwischen Frl. Hütter und Herrn Dr. Wassermann, war vollendet herausgebracht. Aber aus dem ersten Akt wußte die Spielleitung nichts zu machen, den Ton, der vom Orchester heraufklang, nicht in das entsprechende Bühnenbild umzusetzen. Der Akt war und blieb ein Idyll, der historische Ton, der dramatische Zug fehlte. Der „Bombardon“ war zu zahm und elegant, um napoleonisch anzumuten, und als kriegerische Klänge heraufdrangen — zum Abmarsch der Rekruten nach Rußland — umtänzelten die Rekruten das Brautpaar, daß sie mehr einer Festgesellschaft mit dem Hochzeitsbitter an der Spitze als in den Krieg ziehenden Soldaten glichen. In diese Szene hätte aber ein historischer Strahl, der napoleonischen Zeit, hineindringen müssen, indem die Krieger in den Mittelpunkt gestellt wurden, vor oder hinter der Szene, und der große, schwere Augenblick des Ausrückens zum Kriege in der Haltung der Zurückbleibenden sich widerspiegelte. So, wie gestern, ziehen Truppen nicht in den Krieg. Eine solche Vertiefung und Belebung ist gerade für die Brüllsche Oper besonders nötig, da ihr ein lebhafter Fluß der Handlung fehlt. Im 2. Akt, wie schon die sonnige erste Szene zeigte, wurde die Spielleitung ihrer Aufgabe voll gerecht. Der Schwerpunkt lag aber, wie bemerkt, im Orchester, das unter der Leitung des Herrn Kapellmeister Fritsch der Musik Brülls einen Schliff gab, daß die einzelnen Stücke und Melodien Feuer gewannen und die Oper musikalisch zu starker Geltung kam, ganz besonders auch in dem Vorspiel zum 2. Akt, in dem die drei Teile: — der mühselige Zug nach Moskau; Kampf und Katastrophe, mit Tonmalerei durch Trompeten, Posaunen und Beckenschlag; der traurige Rückzug — in voller Klarheit und Schärfe prächtig herausgearbeitet waren. Von den Mitwirkenden ist in erster Linie zu nennen Herr Hackland, der den „Bombardon“ nur im Spiel noch etwas wuchtiger, dem Namen entsprechend, geben müßte, um in dieser Rolle Meister zu sein. Gesanglich bot er eine vorzügliche Leistung und erntete mit dem Vortrag des Liedes: „Je nun, man trägt, was man nicht ändern kann“, Beifall bei offener Szene. Auch die übrigen Mitwirkenden, Frl. Eberhart, welche die „Christine“ recht sympathisch gab, Frl. Hütter, welche in Bühnenerscheinung, Spiel und Gesang die „Theresa“ gut, in der erwähnten Szene ideal verkörperte, Herr Widmann („Edelmann“), der sich nur erst noch der Akustik des Hauses anpassen und die Tonstärke um ein gutes Drittel vermindern muß, und Herr Dr. Wassermann füllten ihren Platz voll aus. Auch der Chor war gut. Auch diese Oper, die später vielleicht mit dem „Zerbrochenen Krug“ — mit Herrn Martini-Basch als „Richter“ zusammen gegeben wird, wurde von dem stark besetzten Hause sehr beifällig aufgenommen, was sich auch in der tiefen Stille beim Vortrag der Vorspiele, die am Schluß lebhaft applaudiert wurden, bekundete. ♂

Luftschiffahrt.

Die Luftschiffahrtsbaugesellschaft Zeppelin hat ihr Stammkapital von 1 Million auf 4 Millionen Mark erhöht.

Ein Ballon verschollen.

Am vorigen Dienstag unternahm der Oberleutnant Willi Werner mit dem Ballon „Salzburg“ einen Aufstieg von Salzburg aus. Seit der Abfahrt des Ballons ist keine Nachricht über seinen Verbleib eingetroffen. Man nimmt an, daß dem Ballon ein Unglück zugestoßen ist. — Ein Salzburger Telegramm vom 1. Januar meldet: Nach hier angelangten Meldungen mußten die von Außes entsandten Expeditionen infolge der ungünstigen Witterung die Suche nach dem vermißten Ballon Salzburg aufgeben. Oberleutnant Werner gilt als verloren.

Der ostdeutsche Rundflug gesichert.

Wie von gut unterrichteter geschätzter Seite mitgeteilt wird, ist der ostdeutsche Rundflug nunmehr so gut wie gesichert. Die Unkosten beabsichtigt der Aeroklub in Berlin, der Veranstalter des Fluges, durch eine Lotterie zu decken. Der Flug soll im kommenden Jahre stattfinden. Einzelheiten sind noch nicht bekannt.

weitere 150 000 Arbeiter betroffen.

Der Weltrekord für den längsten Flug ohne Halt ist am Sonnabend in Pau von dem französischen Flieger Gobe neu aufgestellt worden. Gobe, der einen einsitzigen Nieuport-Eindecker mit einem 50pferdigen Gnomemotor benutzte, blieb acht Stunden 17 Minuten und 30 Sekunden in der Luft und legte in dieser Zeit eine Strecke von 740 Kilometer ohne Anhalten zurück. Er hat zwischen 87 und 97 Kilometer die Stunde hinter sich gelegt, da zuerst die Maschine durch seine Benzin- und Ölvorräte ziemlich schwer war.

Mannigfaltiges.

(Eisenbahnunfall.) Am Sonnabend früh 4 Uhr 10 Minuten fuhr der von Recklinghausen kommende Güterzug 6470 bei der Einfahrt in den Güterbahnhof Wanne infolge falscher Weichenlage in ein mit Wagen besetztes Gleis. Durch den Aufprall auf die stehenden Wagen entgleisten die Zuglokomotive und mehrere Wagen. Rangierer Kolassa aus Wanne wurde getötet und Rangierer Ollmer aus Wanne wurde schwer verletzt. Die Einfahrtsgleise für Güterzüge waren auf 2 Stunden gesperrt. Personenzüge erlitten keine Verspätung. Die Aufgleisung sollte nachmittags erfolgt sein.

Neueste Nachrichten.

Vom Kronprinzen.

Danzig, 2. Januar. Der Kronprinz tritt heute Abend seine Reise nach Berlin an. Die Erkältung ist fast ganz behoben.

Tragischer Ausgang eines Streites.

Frankfurt a. O., 2. Januar. Die „Frankfurter Oder-Zeitung“ meldet: Der Forstassessor Hauptmann der Landwehr von Knobloch gab im Verlaufe eines Streites auf den Kaufmann Hedrich zwei Schüsse ab und verletzte ihn schwer. Hedrich ist kurz nach Einlieferung ins Krankenhaus gestorben. Der Täter wurde verhaftet.

Keine neuen Asylisten-Erkrankungen.

Berlin, 2. Januar. In den letzten 24 Stunden hat sich im Asyl für Obdachlose kein neuer Fall von Vergiftung ereignet.

Ein Berliner Tourist in der Tatra erfroren.

Wien, 1. Januar. In Zolyom Brezo hatte sich vor einigen Tagen in einem dortigen Hotel ein Ingenieur Siegfried Lehmann aus Berlin einlogiert. Gestern wurde er, nachdem er seit zwei Tagen verschwunden war, von einer ausgesandten Rettungsexpedition in der Tatra erfroren aufgefunden.

Vierzehn Zigeuner ertrunken.

Budapest, 1. Januar. Auf der Flucht ertranken bei Viddan 14 Mitglieder einer Zigeunerbande, die die Gegend unsicher gemacht und von Militär verfolgt wurde. Die Zigeuner befanden sich auf einem Wagen, mit dem sie einen Donauarm durchfahren wollten. Als das Fahrzeug die Mitte des Flusses erreicht hatte, verschwand es plötzlich in den Wellen. Sämtliche Personen fanden den Tod.

Aufrollung der Frage der Besetzung des Erzbistums von Posen-Gnesen?

Rom, 2. Januar. Die Zeitung „Italia“ meldet: Der Papst richtete an den deutschen Kaiser ein Schreiben, um ihm zu verstehen zu geben, daß es Zeit sei, zu einer Lösung der Frage der Ernennung des Erzbischofs von Posen-Gnesen zu gelangen. Dazu erfährt der päpstliche „Osservatore Romano“ aus einer sicheren Quelle, daß ein solches Dokument absolut nicht existiere; die Informationen der „Italia“ entbehren jeder Begründung.

Frankreich und Spanien.

Paris, 1. Januar. Aus Madrid wird gemeldet, Frankreich habe in einer an die spanische Regierung gerichteten Note sich über die das französische Volk verhöhnenden Karrikaturen beschwert, die in letzter Zeit von Madrider Blättern veröffentlicht worden seien. — Weiter wird aus Paris gemeldet, der Minister des Auswärtigen Prieto habe in einer dem französischen Botschafter Geoffray überreichten Note darauf hingewiesen, daß zahlreiche Mauren algerisches Gebiet überschritten, um sich einer Harka anzuschließen, die in der Gegend von Melilla gegen spanische Truppen kämpfe.

Der Spion Lux.

Paris, 1. Januar. Mit freudiger Genugtuung verzeichnen die Zeitungen die Tatsache, daß Kapitän Lux glücklich in Paris eingetroffen ist. Lux, der hier die Gastfreundschaft seines Bruders genießt, hat bisher keinen Journalisten empfangen. Alle Einzelheiten seiner Flucht, die die Zeitungen mitteilen, sind daher romanhafte Ausschmückungen der aus Berlin gemeldeten Tatsachen. Der Kapitän bleibt bis auf weiteres zur Verfügung der Militärbehörde, da er wegen eigenmächtigen Überschreitens seines Urlaubes formell vor ein Kriegsgericht gestellt werden muß. Die Abendblätter stellen jedoch seine Freisprechung und sein Avancement in Aussicht. Es ist übrigens das erstemal, daß von einer europäischen Macht offiziell eine Offiziersspionage öffentlich und behördlicherseits anerkannt wird. Ein Pariser Blatt will wissen, daß Lux in der Festung Glatz Mittel fand, sich mit dem dort inhaftierten englischen Offizier Trench in Verkehr zu setzen. In all diesen Lux als Helden feiernden Erörterungen wird darauf hingewiesen, daß er aus der Zeit, da er zu den Leitern des französischen Nachrichtenbureaus gehörte, wertvolle Verbindungen behalten hätte, die sich in der kritischen Nacht höchst nützlich erwiesen. Die deutschen Behörden würden sich aber — so heißt es weiter — vergebens anstrengen, zu erforschen, durch welche Mittel dem Hauptmann die gute englische Feile zugemittelt wurde, mit der er im Verlauf von vier Stunden zwei Gitterstäbe zu zerschneiden vermochte. Ebensowenig werde man jemals Kenntnis darüber erhalten, wie die Zivilkleider in einen dem Gefangenen bekannten Winkel des Festungshofes gelangen konnten, und auf welchen unverfänglichen Namen der Reisepaß lautete, der sich in einer Tasche des Zivilrockes befand. Soviel aber dürfte man schon heute verraten, daß der Kapitän die erste Nacht nach seiner Flucht auf österreichischem Boden verbrachte, daß er dann unerkannt in fröhlicher Gesellschaft im Eisenbahnzuge die französische Grenze erreichte und durch den Simplon über Genf gestern Morgen nach Paris gelangte.

Paris, 2. Januar. In militärischen Kreisen wird bezüglich der Flucht des Hauptmanns Lux Stillschweigen beobachtet. Lux selbst begnügte sich einem Berichterstatter gegenüber mit der Versicherung, daß er ohne jede Mitwirkung eines Deutschen entkommen sei. Sehr entschieden weist er die Behauptung zurück, daß er ein Gefangener auf Ehrenwort gewesen sei. Einzelne Blätter wissen gleichviel sehr ausführlich zu erzählen, in welcher Weise Lux seine Flucht bewerkstelligte.

Die Republik China.

London, 2. Januar. „Morning Post“ meldet aus Schanghai: Drei Kreuzer der Revolutionäre haben in Tschifu angelegt, welches als Basis für die Angriffe gegen Nordchina dienen soll.

Kalgan, 2. Januar. Die Fürsten der Südmongolei, die der Dynastie ergeben sind, beschlossen einstimmig, die Regierung im Kampfe gegen die Revolutionäre zu unterstützen und im Falle der Errichtung der Republik von China abzufallen und sich für unabhängig zu erklären.

Die Unruhen in Persien.

Täbris, 2. Januar. Ein gestern eingesetztes Feldgericht verurteilte den Agitator Scheik Selim, einen einflußreichen Mullahführer Ibrahim und fünf andere Perser wegen der Überfälle auf russische Truppen zum Tode. Das Urteil wurde am Nachmittag in Anwesenheit einer großen Volksmenge vollstreckt.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	2. Jan.	30. Dzbr.
Tendenz der Fondsbörse:		
Österreichische Banknoten	85,—	84,95
Russische Banknoten per Kasse	216,15	215,90
Wechsel auf Warschau	—,—	—,—
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	91,75	91,80
Deutsche Reichsanleihe 3 %	82,70	82,79
Preußische Konsols 3½ %	91,75	91,80
Preußische Konsols 3 %	82,60	82,70
Thorner Stadtanleihe 4 %	99,50	99,40
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	93,50
Westpreußische Pfandbriefe 4 %	99,25	99,20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	89,90	89,90
Westpreußische Pfandbriefe 3 % neul. II.	80,75	81,—
Posener Pfandbriefe 4 %	—,—	—,—
Rumänische Rente von 1894 4 %	92,50	93,70
Russische unifizierte Staatsrente 4 %	91,30	91,40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	93,30	93,70
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	193,—	292,50
Deutsche Bank-Aktien	265,50	264,90
Diskonto-Kommandit-Anteile	193,20	192,80
Norddeutsche Kreditanst.-Aktien	122,50	124,50
Ostbank für Handel und Gewerbe	127,—	129,50
Allgemeine Elektrizitätsaktiengesellschaft	268,10	267,—
Bochumer Gußstahl-Aktien	233,90	234,—
Harpener Bergwerks-Aktien	200,—	198,80
Laurahütte-Aktien	181,10	179,75
Weizen loko in Newyork	97¾	98—
„ Dezember	205,75	206,25
„ Mai	—,—	215,—
„ Juli	—,—	—,—
Roggen Dezember	196,75	187,50
„ Mai	—,—	195,75
„ Juli	—,—	—,—

Bankdiskont 5 %, Lombardzinsfuß 6 %, Privatdiskont 4¼ %.

Die Berliner Börse wurde am Sonnabend günstig beeinflußt durch Mitteilungen vom Verlauf der Auslandsbörsen und durch Berichte über die Entwicklung der Eisenindustrie. Es zeigte sich deshalb auch von Anfang bis Ende eine feste Haltung. Der Privatdiskont notierte 4⅝ v. H.

Danzig, 2. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 123 inländische, 91 russische Waggons, Neufahrwasser inländ. 64 Tonnen, russ. 80 Tonnen.

Königsberg, 2. Januar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 100 inländische, 97 russische Waggons exkl. 17 Waggon Kleie und 29 Waggon Kuchen.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 2. Januar 1912.

Wetter: trübe.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Ölsaaten werden außerdem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
Regulierungs-Preis 203 Mk.
per Januar—Februar 202½ Mk. bez.
per Februar—März 205½ Mk. bez.
per April—Mai 211 Mk. bez.
hochbunt 788 Gr. 203½ Mk. bez.
bunt 766—769 Gr. 192—202 Mk. bez.
rot 745 Gr. 196—203 Mk. bez.
Roggen unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inl. 744 Gr. 178—178½ Mk. bez.
Regulierungspreis 179 Mk.
per Januar—Februar 179 Mk. bez.
per Februar—März 180½ Mk. bez.
per April—Mai 185 Mk. bez.
Gerste unverändert, per Tonne 1000 Kgr.
inl. 668—680 Gr. 182—205 Mk. bez.
transito 146—147 Mk. bez.
Hafer unverändert, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 177½—183 Mk. bez.
transito 119 Mk. bez.
Rohzucker. Tendenz: stetig.
Rendement 88 % fr. Neufahrw. 14,80 Mk. inkl. S[ack],
per Oktober—Dezember 11,30 Mk. bez.
Kleie per 100 Kgr. Weizen- 11,60—12,40 Mk. bez.
Roggen- 12,30—12,60 Mk. bez.

Der Vorstand der Produkten-Börse.

Bromberg, 30. Dezember. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer Weizen mindestens 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 202 Mk., bunter Weizen, mind. 130 Pfd. holländisch wiegend, brand- und bezugfrei, 200 Mk., roter mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 198 Mk. geringere Qualitäten unter Notiz. — Roggen unv., mindestens 123 Pfund holländisch wiegend, gut gesund, 176 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken ohne Handel, Brauware 190—198 Mk., feinste über Notiz. — Futtererbsen 167—173 Mk. — Kochware 182—200 Mk., — Hafer 168—177 Mk., zum Konsum 178—183 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 30. Dezember. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 15,40—15,55. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack 12,50—12,80. Stimmung: ruhig. Brotraffinade I ohne Faß —,—. Krystallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack —,—. Gem. Melis I mit Sack —,—. Stimmung: geschäftslos.

Hamburg, 30. Dezember. Rüböl stetig, verzollt 68,00. Kaffee ruhig. Umsatz —,— Sack. Petroleum amerik. spez. Gewicht 0,800° loko lustlos, —,—. Wetter: bewölkt.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 2. Januar 1912.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	772,2	W	bedeckt	6	2,4	nachts Nied.
Hamburg	768,4	SW	Nebel	7	2,4	nachts Nied.
Swinemünde	—	—	—	—	—	zieml. heiter
Neufahrwasser	761,7	WSW	bedeckt	4	—	meist bewölkt
Memel	758,0	WSW	Regen	5	2,4	nachts Nied.
Hannover	770,7	W	bedeckt	8	2,4	Nied. i. Sch.*)
Berlin	768,2	SW	bedeckt	6	2,4	nachts Nied.
Dresden	771,0	WNW	Regen	5	2,4	vorm. Nied.
Breslau	770,1	W	bedeckt	3	2,4	nachm. Nied.
Bromberg	766,0	SW	Regen	2	2,4	nachts Nied.
Metz	775,9	S	bedeckt	4	—	meist bewölkt
Frankfurt, M.	773,7	SW	Nebel	4	—	meist bewölkt
Karlsruhe	775,8	SW	Nebel	3	0,4	meist bewölkt
München	776,7	W	heiter	1	2,4	vorm. Nied.
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	773,8	WSW	Nebel	7	0,4	anhalt. Nied.
Kopenhagen	762,1	WNW	Nebel	8	0,4	anhalt. Nied.
Stockholm	750,9	W	bedeckt	5	—	anhalt. Nied.
Haparanda	739,7	N	bedeckt	— 6	8,4	anhalt. Nied.
Archangel	749,4	—	Nebel	—15	6,4	Gewitter
Petersburg	747,1	WSW	Schnee	2	6,4	zieml. heiter
Warschau	767,3	W	bedeckt	1	—	zieml. heiter
Wien	773,1	W	bedeckt	3	—	vorm. heiter
Rom	770,4	N	wolkenl.	2	—	—
Hermannstadt	—	—	—	—	—	—
Belgrad	773,6	NNW	bedeckt	— 5	—	vorm. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Nizza	—	—	—	—	—	vorm. heiter

*) Niederschlag in Schauern.

Mitteilungen des öffentlichen Wetterdienstes

(Dienststelle Bromberg).

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch den 3. Januar: Windig, milde, leichte Niederschläge.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 2. Januar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 2 Grad Cels.
Wetter: Regen. Wind: West.
Barometerstand: 770 mm.
Vom 1. morgens bis 2. morgens höchste Temperatur: + 2 Grad Cels., niedrigste — 7 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	2.	0,30	30.	0,34
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	31.	1,07	28.	0,90
	Chwalowice	1.	1,52	29.	1,60
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Heute früh starb in Potsdam im 79. Lebensjahre mein lieber Schwager, unser guter Onkel,

der Geheime Rechnungsrat a. D.

August Borkowski

Thorn den 30. Dezember 1911.

Im Namen der Familie
Frau Anna Borkowski.

Am 31. Dezember verschied sanft nach langem, schwerem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, unsere teure Muter, Witwe

Ida Baum,

geb. **Mathias**,
was tiefbetrübt anzeigen

Thorn den 2. Januar 1912

die trauernden Kinder.

Das Begräbnis findet am Mittwoch den 3. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Coppernikusstraße 25, aus statt.

Am 31. 12. 1911 verschied nach kurzer Krankheit unsere liebe Schwester, Tante und Schwägerin, Frau

Berta Seyberlich.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet morgen, nachmittags 2½ Uhr, vom städtischen Krankenhause aus auf dem neustädtischen Kirchhofe statt.

Nutzholzverkauf

der königlichen Oberförsterei Thorn im Wege der Submission aus den Beläufen Karschau und Rudak. Abgabe der Gebote bis zum **10. Januar 1912**, Eröffnung derselben am **11. Januar 1912**, vormittags 9 Uhr. Alles nähere über Holzmassen, Sortimente, Losbildung zc. siehe Bekanntmachung im Holzmarkt Nr. 104, vom 29. 12. 11, die auf Wunsch von der Oberförsterei zugesandt wird.

Der königl. Oberförster.

Versteigerung

Donnerstag den 4. Januar 12,
vormittags um 9½ Uhr,
werde ich **Jakobsvorstadt, Leibitscherstraße,** nachstehende Gegenstände:

2 Bettgestelle mit Matratze, 1 Kleiderspind, 1 Spiegel mit Spindchen, Tische, Stühle, 1 Küchenschrank und anderes mehr

öffentlich, meistbietend, freiwillig versteigern.
Versammlung der Käufer beim Kaufmann Herrn **Willimczyk.**
Thorn den 2. Januar 1912.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 4. Januar 12,
vormittags von 11 Uhr an,
werde ich im Saale der Frau **Nicolai**, Mauerstraße 62 hierselbst, nachstehende Gegenstände:

Wollene Hemden und Hosen, Schlipse, Hosenträger, Strümpfe, Chemisetts, Manschetten, Jakettanzüge, ca. 60 Stück große eingerahmte Heiligen- und andere Bilder, kleine Bilder, Spiegel, Heiligenfiguren und Kreuzen, Ampeln, Weihkessel und vieles andere mehr;

im Anschluß hieran werde ich nachstehende Gegenstände:

1 eisernes Geldspind, 1 Ladeneinrichtung, 12 Büsten, Schaukasten und anderes mehr

öffentlich, meistbietend, gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern.
Thorn den 2. Januar 1912.

Knauf, Gerichtsvollzieher.

Königl. preuß. Klassen-lotterie.

Zu der am **12. und 13. Januar 12** stattfindenden Ziehung der 1. Klasse 226. Lotterie sind

1/4 und 1/8 Lose

à 10 und 5 Mark,
auch zu größeren Abschnitten zusammengelegt, zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Française,

jeune personne cherche leçons.
S'adr. Mme. Grabowska,
Schuhmacherstrasse 20, 2.

Eine Stickerin für Wäsche wird gesucht
Schillerstraße 7, 1.

Mühlen-Verpachtung.

Die in der gräflich Finckensteiner Forst und an der Chaussee Rosenberg Wpr.-Gerswalde belegene Mahl- und Schneidemühle (Wasser- und Dampfbetrieb), Heydemühle nebst Ackerland soll vom 1. April 1912 ab auf 6 Jahre neu verpachtet werden.

Schriftliche Angebote sind bis zum 15. Januar 1912 an Rendant Weiß-Finckenstein einzusenden, woselbst auch die Pachtbedingungen eingesehen werden können.

Finckenstein Wpr.,
den 31. Dezember 1911.
Graf **zu Dohna.**

Technische Arbeiten,

Gutachten, Taxen, Expertisen zc.

Hans Schaefer, Zivil-ingenieur,

seit langen Jahren vereidigt beim königl. Land- und Amtsgericht sowie bei der Danziger Kaufmannschaft für **Maschinenbau, Elektrotechnik, Motoren, Automobile.**

— 22 jährige Praxis —
Danzig. Hansaplatz 7. Telephon 1335.

Bruchmarzipan

empfiehlt
in bester Qualität

Honigkuchenfabrik
Herrmann Thomas, Thorn.

königl. preuß. und kaiserl. österreich. Hoflieferant.
Hauptgeschäft: **Neustädt. Markt 4,**
Filiale: **Breitestr. 18.**

Zephir-Dauerwäsche,

kalt abwaschbar, äußerst solid und haltbar, erhalten Sie zu billigsten Preisen.
Preisliste gratis.
— Wiederverkäufer überall gesucht. —

R. Grenzmann,
Frankfurt a. M. 41, Blücherstr. 2.

Husten-Qual

Ein zu lindern **B.-W.-Bonbons** vom **Bonus-Werk Dresden.** Paket 30, 50 Pf., 1 M. in Apotheken zu haben.

Mein Kursus in Buchführungen u. Kontorwissenschaften
beginnt am 8. Januar d. Js.

Hugo Baranowski,
Bücherrevisor und Handelslehrer,
Thorn-Mocker, Bergstr. 17.

Geübte Schneiderin empfiehlt sich zu billigen Preisen in und außer dem Hause, auch nach auswärts. Zu erfragen bei Fr. **Maletzki, Strobandstr. 24, 2.**

Katzenfelle

für Heilzwecke in großer Auswahl empfiehlt

Anker-Drogerie, Thorn,
Elisabethstr. 12.

Strebsamer Mann

zur Übernahme einer Versandstelle in jedem Bezirk für dauernd gesucht. Beruf und Wohnort gleich, ohne Kapitalbedarf. Kein Risiko, auch als Nebenerwerb geeignet. Einkommen 350 Mk. monatlich. Nur arbeitsfreudige, strebsame Leute werden angestellt. Anfragen u. **Nr. 97** an **Invalidendank, Köln.**

Käse, Holsteiner — Holländer, saftige und schnittige Ware, kein Kunstprodukt, netto 9 Pfund, nur

M. 3,15:

9 Pfd. gesalz. Schweinekleinflei ch M. 2,70, 9 Pfd. geräuch. Rippenspeck M. 6,75, 9 Pfd. geräuch. Schweinsbecken (ohne Knochen) **M. 6,30** liefert ab hier unter Nachnahme
Heinrich Krogmann, Nortorf i. H. 485.

Zum Aufpolstern

und Modernisieren von **Garnituren und Sofas** empfiehlt sich

A. Bresslein, Tapezierer,
Schuhmacherstraße 2.

Wer würde die Beaufsichtigung der Schularbeiten eines Tertianers übernehmen. Angebote unter **A. M.** an die Geschäftsst der „Presse" erbeten.

Stellengesuche

Fräulein,

17 Jahre alt, sucht Stellung als Stenotypistin oder Kassiererin. Gefl Angebote unter **S. G. 11**, postlagernd Argenau erbeten.

Stellenangebote

Suche per sofort für meine hiesige Filiale

Filialleiter resp. Leiterin

mit Kaution. Polnische Sprache erwünscht. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Chiffre **J. R.** an d. Geschäftsst. d. „Presse" erb.

2 Kutscher

zum Ziegelfahren von sofort gesucht.
Rettkowski, Gramtschen.

Die Verlobung ihrer Tochter **Gertrud** mit dem Pfarrer Herrn **Georg Erasmus** zu Gramtschen zeigen ergebenst an

Wittenberg,
Bez. Halle, den 1. Januar 1912

Taubstummenlehrer a. D.
Karl Hinz u. Frau Berta,
geb. **Krautwurst.**

Meine Verlobung mit Fräulein **Gertrud Hinz**, Tochter des Herrn Taubstummenlehrers a. D. **Karl Hinz** und dessen Gemahlin **Berta**, geb. **Krautwurst**, zeige ich ergebenst an.

Gramtschen
den 1. Januar 1912.

Georg Erasmus,
Pfarrer.

Die Geburt
eines Jungens
zeigen hocherfreut an
Thorn 3, Brombergerstraße 90,
Hauptmann **Biermann** und Frau **Margret**, geb. **Neumann.**

Coppernikus-Verein für Wissenschaft und Kunst.

Experimental-Vortrag

des Professors **Dr. Spies,** Dozenten an der königlichen Akademie zu Posen:

„Ueber Radium"

am **Montag den 8. Januar 1912,** abends 8¼ Uhr, in dem großen Saale des **Artushofes.**

Eintrittskarten in der Buchhandlung von Herrn **Walter Lambeck** zu numerierten Plätzen zu 2.50 Mk., für Mitglieder des Vereins für Kunst und Kunstgewerbe zu 1.75 Mk., für Schüler zu 50 Pf.

Der Vorstand: Boethke.

Preußische Pfandbrief-Bank.

Wir machen hierdurch bekannt, daß wir

Herrn **Max Kuttner, Thorn,** Altstädtischer Markt 33,

durch Uebertragung unserer Agentur die Ermächtigung erteilt haben, **Anträge auf erststellige hypothekarische Beleihung von Grundstücken** für uns entgegen zu nehmen. Ueber die jeweiligen Bedingungen für den Abschluß der Geschäfte, sowie über alle sonstigen Einzelheiten wird der Genannte den Interessenten jederzeit Auskunft erteilen.

Berlin den 16. Dezember 1911.

Preußische Pfandbrief-Bank.

Saison-Ausverkauf garnierter und ungarnierter Hüte

bis zu **50 %** herabgesetzten Preisen.
Aufarbeitungen und Fantastemuffen schick und billigst.
Frieda Schlesinger, Breitestr. 17, 1. Et.,
im Hause von C. Tack & Cie.

Nur noch bis Ende dieses Monats!

Herren-Paletots, Herren-Anzüge, Herren-Joppen, | **Knaben-Paletots, Knaben-Anzüge, Knaben-Joppen,**
Pelerinen, wollene Unterkleidung, Hüte, Krawatten, Regenschirme, Wäsche, — alles spottbillig.
Total-Ausverkauf Breitestraße 25.

Hausdiener

mit guten Zeugnissen (Radfahrer) sofort gesucht.

Carl Mallon.

Tüchtiger, solider, verheirateter

Kutscher,

bei 18 Mark festem Lohn und Provision per sofort gesucht. Beste Zeugnisse und Kaution erforderlich.

Thorn-Mocker, Lindenstr. 58a.

Einen Laufburschen

stellt sofort ein
A. Schröder, Tischlermeister.

Für mein **Juweliergeschäft** suche zum baldigen Eintritt eine

jüngere Verkäuferin.

Schriftliche Angebote mit Bild erbeten an
Max Niehoff, Breitestraße 13.

Buchhalterin (Anfängerin)

für ein Kleie-engros-Geschäft zum baldigen Antritt gesucht Meldungen unter **A. B.** an die Geschäftsstell der „Presse" erbeten.

Eine tüchtige

Verkäuferin

und ein

Lehrfräulein,

perfekt polnisch sprechend, können sofort oder am 1. Februar eintreten.

M. Berlowitz,
Seglerstr. 27.

Kindermädchen

für Nachmittag sofort gesucht.
Brombergerstraße 7.

Lehrmädchen,

perfekt polnisch sprechend, zum sofortigen Antritt gesucht.
Alex Bell, Culmerstr. 4.

Eine Aufwärterin

von sofort gesucht
Talstraße 40, 1, r.

Ordentl. Aufwärterin

von sofort verlangt **Privatstraße A 2.**

Eine Aufwärterin gesucht
Araberstraße 4, 1 Tr.

Aufwärterin für Nachmittag gesucht
Mellienstraße 16.

Eine Aufwärterin wird von sofort gesucht. Gerechtestraße 18/20, 2, rechts.

Eine Aufwärterin für Vormi tag sogleich gesucht Thorn 3, Talstr. 28, pt.

Eine Aufwärterin, die auch polnisch spricht, wird gesucht.
Katharinenstraße 10, 1.

Eine Aufwärterin kann sich melden
Tuchmacherstraße 4. 1.

Geld u. Hypotheken

21 000 Mark, auch geteilt, auf Hypothek in Thorn zu vergeben. Angebote unter **J. S.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Suche per sofort oder 15. 1. 12
7000 M. à 5 %
(mündelsicher). Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Suche zum 12. 1. 1912 auf 4 Morgen Wiese, Preis 2500 Mark,
1000—1200 Mark
zu 5 Prozent Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Zu kaufen gesucht

Selter- und Bierflaschen

werden gekauft
Fischerstraße 45 (Laden).

1 Coupéewagen

leicht und gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter **G. H. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Ein neuer Trumeauxspiegel

billig zu verkaufen. Culmerstr. 24, 1.

Echt Dobermann,

ein Hund und eine Hündin, selten schön, 6 Monate alt verkaufe billig.

Oskar Gock,
Schweidnitz, Schlesien, „Heinrichshütte".

Brauner Teckel,

Hund, Halbschlag, ½ Jahr alt, kräftig, sehr wachsam, stubenrein, in gute Hände billig abzugeben.

Kollecker,
Zuckerfabrik Neu-Schönsee.

Bettgestell mit Matratze u. Chaiselongue billig zu verkaufen
Schuhmacherstraße 2, 2 Tr., r.

2 Logenvorderplätze,

blaue Blocks,
wegen Trauerfalles abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ein hellbraunes Stutjährling steht zum Verkauf bei

Witwe Knopf,
Ober Nessau bei Podgorz, Kreis Thorn.

Wohnungsgesuche

Ruhiger Mieter (ohne Kinder) sucht z. 1. April eine Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör. Angebote unter **K. F.** an die Geschäftsstelle der „Press".

Herrschaftl. Wohnung,

6—7 Zimmer mit Balkon und Stall für 2 Pferde, von sofort gesucht. Angebote unter Nr. **124** an di Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Freundliches **unmöbliertes Zimmer,** möglichst mit Kabinett, letzteres aber nicht Bedingung, in Bromberger Vorstadt für alten Herrn sofort gesucht. Gefl. Angeb Mellienstr. 11 a, pt., rechts, erbeten.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer

vollständig separat, sofort zu vermiet
Coppernikusstraße 19, Laden.

3 Zimmer-Wohnung

zum 1. April von Dame zu mieten gesucht. Angebote unter **W. H.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Vorderzim., Hochpt., zu verm. Seglerstraße 8.

2 Zimmer und Küche zu vermieten.
Araberstraße 9.

Möbliertes Zimmer

zu vermieten.
Janz, Culmerstraße 3, 1 Trppe.

Modern ausgebauter

Laden

mit angrenzendem großem Zimmer, am Altstädt. Markt, per 1. April oder 1. Oktober 1912 zu vermieten.
Angebote unter **S. L.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

3 Zimmer, Bad, Küche, Kammer

z. 1. 4. 12 z. v. Bes. nachm. 1-2 Uhr.
Joh. v. Zeuner, Baderstr. 28.

Fortzugshalber

sehr freundliche gesunde Wohnung, im Garten gelegen, 3 Zimmer, groß Balkon, reichl. Zubehör vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Frau Brohm, Kaserstr. 9.

Heiligegeiststraße 1

ist eine Wohnung, 2 Treppen bestehend aus 3 Zimmern, Balkon und Zubehör, nach der Stadt gelegen, vom 1. April d. Js. zu vermieten. Zu erfragen bei
W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Wohnung

4 Zimmer, Mädchenstube, Bad und Gartenanteil, von sofort oder 1. 4. 12 zu verm. **Dupke,** Culmer Chaussee 120.

3- und 4-Zimmer-Wohnung,

gleichzeitig eingerichtet mit allem Zubehör, in meinem Hause
Waldstraße 31a
zu vermieten. **Korsch.**

3 Zimmer, Küche und Zubehör

per 1. April zu vermieten.
Heinrich Netz.

Wohnung

von 4—5 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. April zu vermieten
Wilh. Lanke,
Thorn-Mocker Lindenstr. 58.

Coppernikusstraße 22

ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Balkon und Zubehör, vom 1. April d. Js zu vermieten **W. Zielke.**

Die vom Kupferschmiedemeister Herrn **Goldenstern** seit 5 Jahren innegehabte **Wohnung und Werkstatt** ist vom 1. 4. 12 anderweitig zu vermieten. Auch wäre das Grundstück zu verkaufen.
C. Seibicke, Baderstraße 22.

Fischerstraße 7

ist eine freundl. neurenovierte **Wohnung,** 3 Zimmer, Küche und Zubehör, Gas und 1 Stück Gemüsegarten von sofort zu vermieten.

4 Zimmer-Wohnung

mit Balkon, Gas und reichlichem Zubehör, fortzugshalber von sofort oder 1. April zu vermieten
Klosmannstraße 18 (Eingang Talstr.).

Coppernikusstr. 8:

Wohnung 2 Zimmer Küche und Zubeh. 1 Tr., 4 Zimmer, Küche und Zubehör 2 Treppen vom 1. 4. 12 zu vermieten.
Raphael Wolff, Seglerstr. 25.

Kl. Wohnung zu vermieten.
Brückenstraße 16.

2 Zimmer-Balkonwohnung

nebst Zubehör sogleich oder 1. 4. 12 zu vermieten
Ludwig, Mellienstr. 112a, pt., l.

Junge gebildete Dame,

20 Jahre alt, kath., sucht Bekanntschaft mit ungem soliden Herrn zwecks baldiger **Heirat.** Gut situierte Lehrer bevorzugt. Angebote unter **C. K. 65,** postlagernd Thorn nebst Photographie erbeten.

Landwirtschaftlicher Verein Thorn.

Sitzung

am
Sonnabend den 6. Januar 1912,
nachmittags 3 Uhr,
im Artushof.

Der Vorsitzende: H. Donner.

Tagesordnung:
1. Ueber Pferdehaltung und Pferdeaufzucht Referent: Herr **Dr. Ehlert** von der Landwirtschaftskammer Danzig.
2. Ueber Viehhaltung und Milchverwertung. Referent: Herr **Dr. Gordan,** ebenfalls von der Landwirtschaftskammer.
3. Verschiedenes.
4. Anträge der Herren Mitglieder.
Gäste willkommen.

Monatssitzung

des

Hausfrauen-Vereins

Donnerstag den 4. Januar,
4½ Uhr, im Artushofe.

1. Bericht über die Verkaufsstelle.
2. Verschiedenes. **Auszahlung.**

Daran anschließend:
6 Uhr im Artushof
Vortrag des Herrn Sanitätsrat
Dr. Wentscher:
„Erste Hilfe bei plötzlichen Erkrankungen und Unglücksfällen auf dem Lande".

Eintritt frei. Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Stadttheater

Mittwoch den 3. Januar 1912.
Geschlossen
Donnerstag den 4. Januar 1912.
Abends, Anfang 8 Uhr:
Vorstellung im blauen Abonnement.

Das goldene Kreuz.
Die Dienstboten.

Sonntag, 7. Januar 1912,
nachmittags 3 Uhr,
bei halben Kassenpreisen!
Zum letzten male!

Die kleinen Michus.

Mein Saal ist zu Kaisers-Geburtstag zu vergeben.
Etablissement „Johanniterhof".

Lose

zur **28. Berliner Pferde-Lotterie,** Ziehung am 3. und 4. April, Hauptgewinn i. W. von 10 000 M., à 1 M., 11 Lose für 10 M.,
sind zu haben bei

Dombrowski,
königl. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Katharinenstr. 4.

Habe am Mittwoch um 7 Uhr abends anzusprechen verpaßt, bitte nochmals Brief u. Zeichen **v. K. 108,** hauptpostlagernd abzuholen.

Zugelaufen

ein brauner deutscher Box, schwarze Schnauze, **Mellienstraße 138** bei **Neitzel.** Gegen Erstattung der Futter- und Insertionskosten abzuholen

Eine Perltasche,

lila, mit Silber und Gold, im **Theater,** Parket, 7. Reihe, hängen geblieben. Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Grüne Handtasche

mit 17,20 Mk. Inhalt, Brombergerstr, gegen Jlgner, 1. 1. 12. 9¾ vormittags verloren und von einem Soldaten und einem Zivilisten aufgehoben. Finder sind von Waisenknaben erkannt u. werden ersucht, Fund umgehend gegen angem. Belohn. abzugeb. im Polizei-Fundbureau

Auf der Fahrt von Podgorz nach Schönwalde ist von meinem Automobil ein

Reservereifen,

Größe 760×90, verloren gegangen. Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Abzugeben bei
Kindorff, Heiligegeiststraße.

1 goldenes Ketten-Armband verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle der „Presse".

Die Nummern 261 und 236,

Jahrgang 1911, der „Presse" kauft zurück

die Geschäftsstelle.

Täglicher Kalender.

1912	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Januar	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
Februar	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	—	—
März	—	—	—	—	—	1	2
	3	4	5	6	7	8	9

Hierzu zwei Blätter.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Der italienisch-t[ürki]sche Krieg.

Aus Tri[poli]s.

Aus Tripolis und Homs [n]ichts Neues zu berichten. Die italienische K[av]alerie hat ihre Erkundungsritte bis Bir Akal [u]nd Bir Eddin ausgedehnt und dort einige kle[in]e feindliche Trupps bemerkt, die aber insgesam[t n]icht mehr als etwa 500 Mann zählten.

Die türkischen Verlu[ste b]ei Tobruk.

Der Agenzia Stefani wi[rd a]us Tobruk unter dem 28. Dezember berichtet: [Na]ch Meldungen, die das italienische Truppenkom[man]do erhalten hat, sollen die Verluste der Türken [in] dem Kampfe vom 22. Dezember bedeutend gewese[n se]in. Ein türkischer Hauptmann und ein angese[hen]er Araberscheich sollen sich unter den Toten bef[inde]n.

Keine Sperrung der itali[enisc]hen Banken in der Türke[i].

Das Gerücht, daß die türki[sche] Regierung die Sperrung aller italienischen [Ban]kinstitute angeordnet habe, ist nach Meldung [aus] Konstantinopel unzutreffend.

Zur Aufbringung des Dampfe[rs] „Menzaleh“.

Nach Meldungen der Konsta[ntin]opeler Blätter hat die italienische Regierung zug[esag]t, die auf dem englisch-egyptischen Dampfer [„M]enzaleh“ im Roten Meer beschlagnahmten 30[000] Pfund zurückzuerstatten, da sie erwiesenermaß[en] der Ottomanbank gehören.

Ein englisches Kriegsschiff in die [e]gyptischen Gewässer entsandt.

Der englische Panzerkreuzer „Folk“ hat Befehl erhalten, nach Egypten in Se[e z]u gehen. Wie das Reutersche Bureau hierzu erfä[hrt], hat die britische Regierung das Kriegsschiff le[d]ich zur Aufrechterhaltung der Neutralität Egy[pten]s in die egyptischen Gewässer entsandt.



Der bayerische Kriegsminist[er]

Graf von Horn, bisher General der I[nf]anterie, wurde vom Prinzregenten Luitpold [z]um Generaloberste n ernannt. Diese Be[för]derung des um die bayerische Armee hoch[ver]dienten Kriegsministers fügt sich einer lang[en] Reihe anderer Auszeichnungen an, durch [di]e der Prinzregent die Verdienste Horns [an]erkannt hat. Erst am 90. Geburtstag des [Re]genten wurde der Kriegsminister in den Grafenstand erhoben. Er ist jetzt fast 65 Jahre alt und hat schon den Feldzug des Jahres 1866 als bayerischer Offizier mitgemacht. Auch im Krieg gegen Frankreich tat er sich hervor. Nach einer glänzenden Karriere erhielt er im Jahre 1904 die Charge eines Generals der Infanterie, die er jetzt mit einer höheren vertauscht. Im folgenden Jahre wurde er zum Kriegsminister ernannt. Seit dem Monat September 1906 ist er auch Generaladjutant des Prinzregenten, zu dessen persönlichen Freunden er gehört und dessen Gunst er sich stets in hohem Maße erfreut hat.

Culmsee, 29. Dezember. (Ein Brandstifter sich selbst gestellt.) Gestern erschien im hiesigen Polizeibureau der Arbeiter Templin aus Renschkau, Kreis Thorn, und gab an, im Juli d. Js. in Kl. Lichtenau, Kreis Marienburg, bei einem Be[si]tzer sich der Brandstiftung schuldig gemacht zu haben. Er nächtigte in der Scheune und habe in trunkenem Zust[a]nde mit einer Zigarre den Brand verursacht, wodurch Scheune und Stall eingeäschert seien. T. wurde dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt. Wieweit seinen Selbstbeschuldigungen Glauben zu schenken ist, wird die Untersuchung ergeben. Bemerkt sei, daß sich Templin schon seit einigen Tagen hierselbst mittellos umhergetrieben hat.

i. **Culmsee,** 1. Januar. (Nach dem Jahresbericht der hiesigen grauen Schwestern) von der hl. Elisabeth für 1911 wurden von 6 Schwestern 619 Kranke gepflegt, darunter 548 Katholiken, 44 Evangelische und 27 Israeliten. 963 Portionen wurde Mittagessen verabreicht. Die Filiale wird von der Kreisverwaltung und Gönnern unterstützt.

e **Briesen,** 1. Januar. (Zur Reichstagswahl.) Die deutsche Wählerversammlung am Sonnabend im Briesener Hof, in welcher der deutsche Reichstagskandidat Justizrat Schlee-Thorn sich den Wählern vorstellte, wurde von Medizinalrat Dr. Hopmann mit der Mahnung eröffnet, in dem Wahlkampfe das Vaterland über die Partei und über Sonderwünsche zu stellen. Justizrat Schlee entwickelte sodann sein politisches Programm. Er sprach sich für eine Besserstellung des vierten Standes im Rahmen des Erreichbaren und für die Verminderung weiterer Belastungen des Mittelstandes aus. Der kommende Reichstag werde wieder vor die Notwendigkeit gestellt sein, neue Steuern einzuführen; dann sei aber eine direkte Besteuerung der großen Einkommen und großen Vermögen das Nächstliegende; mit dem Grundsatze, daß das Reich nur indirekte Steuern erheben solle, müsse gebrochen werden. Die landwirtschaftlichen Schutzzölle in ihrer jetzigen Höhe halte er für zweckmäßig. Mit dem Schiller'schen Wort: „Seid einig, einig, einig!“ beschloß Redner seine mit stürmischem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

Gollub, 29. Dezember. (Sparkassengründung.) Das Sparkassen-Statut ist bestätigt und damit die Errichtung einer Stadtsparkasse genehmigt worden. Die Sparkasse soll schon in nächster Zeit ins Leben treten.

* **Aus dem Landkreise Culm,** 31. Dezember. (Freiwillige Feuerwehr Reinau.) Gestern fand das erste Stiftungsfest der freiwilligen Feuerwehr zu Reinau statt. Um 6 Uhr begann der Fackelzug durch das ganze Dorf, voran die schön geschmückte Feuerspritze, gezogen von 4 Pferden, die von 4 Maskierten geritten wurden. Im Saal des Zilz'schen Gasthauses fand nach einer Ansprache des Kommandeurs die Aufführung der Lustspiele „Wo brennts denn?“ und „Die Krone des Hauses“ statt, denen zwei Konplets „Feuerwehrmann Wuppke“ und „Du weißt ja Bescheid“ und zum Schluß die humoristische Soloszene „Der gebildete Jude“ folgten. Um Mitternacht begann der Tanz mit einer Kappenpolonaise. Gewiß hat dieses Fest alle Teilnehmer, die den Saal bis auf den letzten Platz füllten, hoch befriedigt.

Schwetz, 29. Dezember. (Die hiesige Stadtsparkasse) verzinst vom 1. Januar 1912 ab Spareinlagen bis zu 500 Mark mit 4 Prozent, größere Einlagen mit 3½ Prozent und berechnet die Zinsen vom Tage nach der Einzahlung bis zum Tage vor der Rückzahlung.

Flatow, 29. Dezember. (Verschiedenes.) Zum Gemeindevorsteher von Gr. Wöllnitz ist der Gutsbesitzer Emil Bigalke dort gewählt worden. — Von Krojanke über Buntowo nach dem Orte Slawianowo soll eine neue Chaussee gebaut werden. — Der Ort Czißkowo, der 250 Jahre besteht, führt vom 1. Januar 1912 ab den Namen Ziskau.

Konitz, 27. Dezember. (Besitzwechsel.) Der 150 Morgen große im Kreise Konitz gelegene Cisste See (Eibensee) ging in den Besitz des Rittergutsbesitzers Schönbeck in Eibenfelde bei Karschin, Kr. Konitz, über.

Schlochau, 28. Dezember. (Ein amüsanter Vorfall) hat sich kürzlich in einem Dorfe der Umgegend zugetragen. Unter den Abc-Schützen, die Ostern zum ersten Male die Schule besuchten, war dem Lehrer ein Junge aufgefallen, der sich, abgesondert von den übrigen, still in eine Bank gesetzt hat und weder rechts noch links schaut. Allen Fragen des Lehrers gegenüber verhält er sich völlig teilnahmslos, sodaß dieser glaubt, der Junge sei krank. Plötzlich zieht der Wicht eine mit Tabak gefüllte Pfeife aus der Tasche mit der Frage: „Herr Lehrer, hast du Feuer?“ Der Junge gab an, daß er bereits öfter geraucht habe und daß ihm die Pfeife sehr gut schmecke. Dem kleinen Knirps wollte es durchaus nicht einleuchten, daß der Lehrer seinen Wunsch nicht erfüllen konnte.

Dt. Krone, 29. Dezember. (Am Herzschlage starb) in Krausdorf plötzlich der Hammerschmied Alb. Brose aus Klausdorferhammer. Seine Kollegen wollten streiken, was ihm aber nicht gefiel. Da ärztlicherseits keine Ursache gefunden worden ist, scheint der große Ärger darüber den schnellen Tod, wodurch die Witwe und zwei kleine Kinder ihren Ernährer verloren haben, herbeigeführt zu haben.

Dt. Eylau, 29. Dezember. (Eine polnische Wählerversammlung) wurde hier polizeilich aufgelöst. Die Teilnehmer hatten sich bei dem Besitzer Stienz zusammengefunden, woselbst ein polnischer Arzt aus Löbau, Dr. Rzepnikowski, über die Reichstagswahlen sprach.

Elbing, 31. Dezember. (Konkurs.) Der Käsereibesitzer Bruno Gehrke aus Damerau bei Dirschau verschwand vor mehreren Tagen aus seinem Wohnort, angeblich wegen geschäftlicher Nöte. Er ist nunmehr in Allenstein festgenommen worden. Es sollen ungedeckte Schulden von 30 000 Mark vorhanden sein. Gehrke ist erst seit einem Jahre verheiratet.

Dirschau, 29. Dezember. (Zur Gründung einer deutschen Kleinsiedelungsgenossenschaft) hatten sich heute auf Einladung der Herren Bürgermeister Eichhart, Kommerzienrat Muscate und Regierungsbaumeister Metzel 70 Herren in der Stadthalle versammelt. Beabsichtigt wird der Ankauf zweier Grundstücke, eins am Stadtpark in der Größe von 80 Morgen und eins im früheren Zeisgendorf von 53 Morgen, um daselbst Arbeiter, Handwerker, untere und mittlere Beamte in Einfamilienhäusern in Form von Rentengütern anzusiedeln. Auf dem zuletzt genannten Grundstück an der Weichsel soll ein Platz für ein weithin sichtbares Bismarckdenkmal vorbehalten werden, auch soll dort ein Ausflugsort geschaffen werden. Die Anwesenden erklärten sich für die Gründung der deutschen Kleinsiedelungsgenossenschaft, G. m. b. H. Der Geschäftsanteil wurde auf 100 Mark festgesetzt.

Tiegenhof, 28. Dezember. (Delphine) sind wiederholt in der sogenannten „Westrinne“, die bei Jungfer vorbeifließt und in das Frische Haff mündet, von Fischern beobachtet worden. Die Tiere, die sich jedenfalls aus der Ostsee verirrt haben, richten unter den ausgesetzten Fischerzeugen großen Schaden an.

Danzig, 29. Dezember. (Pferd und Wagen in den Hafenkanal gestürzt.) Gestern Nachmittag 4¾ Uhr hielt ein Tafelwagen des Kohlenhändlers Christian Kuhn vor dem Speicher der Firma Prowe am Hafenkanal. Das Pferd wurde unruhig und konnte von dem Wagenführer nicht gebändigt werden. Es zog den Wagen bis an den Rand des Kais und Pferd und Wagen stürzten in den Kanal. Das Tier konnte sich nicht befreien und ertrank; es hatte einen Wert von 600 Mark. Von einem Boote der Hafenbau-Inspektion, das zur Verfügung gestellt wurde, wurden heute morgen Hebeversuche gemacht, die um 9 Uhr von Erfolg begleitet waren.

Danzig, 30. Dezember. (Der Kronprinz) hat seine Erkältung noch nicht ganz überwunden. Definitive Bestimmungen über seine Reise nach Berlin sind deshalb noch nicht getroffen. — Ein kostbarer Bernsteinschatz des russischen Kaiserhauses, der vor einem halben Jahre aus dem Schlosse Zarskoje Selo nach Danzig gebracht wurde, um dem völligen Verfall zu entgehen, ist jetzt in alter künstlerischer Schöne und Vollkommenheit, zum großen Teile aus Trümmerstücken wieder zusammengesetzt und entsprechend ergänzt, neuerstanden und geht in etwa zwei Dritteln seiner Bestandstücke in nächster Woche wieder nach Rußland zurück. Das Schmuckstück hat in seinem Hauptbestandteil einst im Schlosse Monbijou zu Berlin gestanden und ist als „Geschenk“ Friedrich Wilhelms I. im Jahre 1717 von Peter dem Großen nach Rußland entführt worden. Im ganzen handelte es sich um 31 Stücke, die jetzt in Danzig vor der Vergänglichkeit bewahrt wurden. Von diesen Stücken sind 20 fertiggestellt. Es beginnen nun die Wiederherstellungsarbeiten an dem Rest des Schatzes, der zunächst noch in den Stahlkammern einer Danziger Bank ruht. Die Bernsteinarbeiten sind zumteil mosaikartig, unterbrochen von kleinen Platten mit den Gravierarbeiten, darstellend Landschaften, figurale Nachbildungen, ornamentalen Schmuck mit Blumen und Vögeln usw.; die Erotik ist manchmal recht drastisch vertreten. Das gesamte Bernsteinmaterial stammt aus unserm Osten, nichts ist aus fremden Landen (etwa Süditalien) herbeigeschafft. — Über die geplante Gründung einer Grade-Fliegerschule für Ost- und Westpreußen wird gemeldet: Der Aviatiker Mürau in Bork (Mark) beabsichtigt, Anfang nächsten Jahres in Danzig eine Fliegerschule zu errichten. Um nun im Osten bekannt zu werden, will der Aviatiker in den größeren Plätzen Ost- und Westpreußens mit seinem Grade-Eindecker Schauflüge veranstalten, und zwar in den Monaten April und Mai. — In der Vorstandssitzung

---

Die Kinder der Feinde

Roman von Mathilde Grohma[nn]

(Nachdruck [verb]oten.)

(13. Fortsetzung.)

Boris hatte mit gespanntester Aufm[erk]samkeit mit stürmisch pochendem Herzen de[n] Worten seines Vaters gelauscht; bei der [Er]wähnung des Namens des Fräuleins von [L]arsen hob er überrascht den Kopf. Nun so[llt]e sich ihm alles enträtseln! Er ließ sich [i]n der Nähe des Kamins nieder und erwartete [e]rregt die weiteren Enthüllungen.

„Noch hat dein Mund jenes Teeaben[ds] bei Fräulein von Larsen mit keinem Wo[rte] Erwähnung getan!“ nahm der alte Herr [j]eder das Wort. „Selbst die Personen, mit den[en] du da jedenfalls bekannt gemacht wurdest, hast du mir trotz meiner Bitte, mir über all[es] Bericht zu erstatten, was sich dort begab, ni[cht] genannt!“

„Ich will das Versäumte gern nachh[olen],“ erwiderte Boris rasch, „nachdem ich wei[ß], in welchem Zusammenhange es mit deinen [bi]tteren Lebenserfahrungen steht und da e[s] für dich von großer Wichtigkeit sein kann!“

„Nun höre mich erst ruhig an und u[nter]breche mich mit keinem Worte! Mein [al]ter Kopf bedarf der Sammlung und mein [V]erstand der Ruhe, damit das empörte Blut bei diesen Erinnerungen nicht überschäumt! N[ac]her magst du mir alles weitere mitteilen. Ich bin ein Deutscher, namens Erich von Ple[sse]n, wie du weißt, und in der Mark Brandenb[u]rg stand meine Wiege,“ begann der alte [H]err seine bedeutungsvolle Erzählung: „Me[in]e Eltern waren nicht reich, wenn wir uns a[u]ch in angenehmen Vermögensverhältnissen [be]fanden und in unserm Hause ein behaglich[er] Wohlstand herrschte. Ich war der einzige Sohn, deshalb nahmen meine Eltern keinen Anstand, ihren völlig verwaisten Neffen in ihr Haus aufzunehmen, gleich ihrem eigenen Kinde zu lieben und zu erziehen. Kurt war eine einschmeichelnde, aber leichtsinnige Natur mit einem hübschen, einnehmenden Äußeren und heiteren Wesen. Ich liebte ihn gleich einem Bruder und nur selten entzweite uns eine Meinungsverschiedenheit, die er aber selbst jedesmal wieder schlichtete. Meist entstanden diese Streitigkeiten durch kleine Bosheiten seinerseits. Bald quälte er Untergebene, bald die armen Kinder unserer Dienstleute und wenn ich ihn zurecht wies, brauste er heftig auf und rief zornig, ob ich ihm etwas zu befehlen hätte! Schon als Kind nahm es mich Wunder, daß er mitten im heftigen Zorne geschmeidig wie ein Kätzchen seinen Arm um mich schlang und mit den zärtlichsten Worten mich um Verzeihung seiner Heftigkeit bat! Dies konnte ich nicht begreifen, denn Zorn und Freude pflegten bei mir erst langsam zu verfliegen. Dies gab mir, als ich gereifter wurde, oft zu denken und es stieg der Verdacht in mir auf, ob mein Vetter nicht zur Heuchelei seine Zuflucht nahm. Zu seinen Fehlern gehörte auch der, daß es ihm ungeheures Vergnügen zu bereiten schien, mir mutwillig das zu zerstören, was ich liebte, und was mir Vergnügen und Freude bereitete. So hatte er eines Tages das Türchen zu dem Käfige meines Rotkehlchens, das ich über alle Maßen liebte, offen gelassen, das heißt mit Absicht geöffnet, sodaß der kleine Vogel rasch wie der Wind zum Fenster hinausflog und in unserem Parke auf Nimmerwiedersehen verschwunden war.

Ich weinte dem lieben Tierchen bittere Tränen nach und vermochte lange nicht, mich zu trösten. Es bedurfte vieler Worte, Bitten und allerhand Aufmerksamkeiten seitens meines Vetters, bis ich einigermaßen versöhnt wurde und lange konnte ich ihm meinen ersten großen Schmerz nicht vergeben. Es ist dies nur ein kleines Beispiel, und ich erzähle es nur, weil ich später in den bittersten Tagen meines Lebens dieses Umstandes oft gedenken mußte, der eine gewisse Ähnlichkeit mit seiner späteren Handlungsweise hat!“

Erich von Plessen schwieg einen Augenblick, wie um sich zu sammeln und in seinen Augen leuchtete es dabei düster auf, dann fuhr er fort: „Meine Eltern hatten keine Ahnung von den kleinen Sünden ihres Adoptivsohnes und von dessen Charaktereigenschaften, denn niemals verriet ich einen Streich meines Vetters. Sie hielten ihn für ein gutes, harmloses Kind, das ihnen wie mir in warmer, dankbarer Liebe zugetan war, auch ich teilte trotz allem ihre Ansicht.“

„Ich fühlte eine große Neigung zur militärischen Laufbahn, während Kurt zu dem Berufe eines Juristen Lust zu haben vermeinte. Unseren Wünschen gemäß wurden wir entsprechend ausgebildet. Nach Absolvierung des Kadettenanstalt in Lichterfelde kam ich als Avantageur und bald etwas später als Leutnant zum D'schen Dragoner-Regiment, während Kurt nach seinen Universitätsjahren gleichfalls in hiesiger Stadt als Referendar angestellt wurde. Wir verkehrten viel in den vornehmen Gesellschaftskreisen und besonders im Hause eines sehr reichen Barons, der, abgesehen von den glänzenden, verschwenderischen Festlichkeiten, die er in seinem mit fürstlicher Pracht eingerichteten Palais gab, noch durch einen anderen Magnet die jeunesse doré anzog. Er besaß nämlich zwei reizende Töchter, welche in liebenswürdigster Weise die Honneurs des Hauses machten, da deren Mutter schon längst gestorben war. Besonders die Jüngere vermochte sich durch ihre Anmut und Grazie kaum von dem Schwarm der Anbeter und Freier zu retten.

Was wunder auch! Reich, schön, jung, liebenswürdig und von altem Adel, wer hätte dieser Göttin nicht gehuldigt? Ich verschweige dir vorläufig die Namen der in meinem Lebensdrama beteiligten Personen bis auf weiteres; sollte mich jedoch der Tod unerwartet von meinen Qualen erlösen, findest du sie in meinem Tagebuch aufgezeichnet. Meine Eltern starben rasch hintereinander und hinterließen mir ein bescheidenes Vermögen, auch Kurt war von denselben angemessen bedacht worden. Zu meinem Leidwesen mußte ich bemerken, daß dieser ein sehr lockeres liederliches Leben führte und auf dem besten Wege schien, sein kleines Erbteil zu vergeuden, vielmehr zu verschwenden. Alle meine Vorstellungen und Warnungen waren erfolglos und, wie einst als Knabe, verbat er sich hoffärtig jede Einmischung und Bevormundung. Doch ebenfalls wie in unseren Kindertagen, fiel er mir zeitweise scheinbar reumütig um den Hals, doch kostete mich diese Zärtlichkeit stets eine größere Geldsumme, die er im Spiel verloren zu haben vorgab. Mir wurde es bei jedem Besuche, den ich in dem gastfreien Hause des erwähnten Freiherrn abstattete, immer klarer, daß ich Leonore, die jüngere Tochter desselben liebte und zwar mit einer Leidenschaft, die mich selbst erschreckte. Ich

des Danziger Tierschutzvereins, die unter Vorsitz des Herrn Medizinalassessor Hildebrand stattfand, wurde mitgeteilt, daß vom Verein aus eine Eingabe an den Magistrat zur Absendung gelangt ist zwecks Einführung einer Katzensteuer. Eine derartige Einrichtung soll sich in anderen Städten gut bewähren, vor allem inbezug auf den Vogelschutz. Man hält eine Steuer von einer Mark pro Katze für ausreichend, um die hier in großem Umfange vertretene Sitte der Katzenhaltung einzudämmen. Ausführlich besprochen wurden die Ausführungsbestimmungen des Hundefanges nach Aufhebung des Maulkorbzwanges. Der Verein beabsichtigt, diese für Hundebesitzer sehr wichtigen Bestimmuugen durch die Tageszeitungen zur allgemeinen Kenntnis zu bringen. Die Einrichtung der Futterplätze für Vögel hat sich gut bewährt; es wurde eine Vermehrung der Plätze beschlossen. — Am Donnerstag verübte in Ohra der Musketier Friedrich Lankau aus Graudenz Selbstmord, indem er einen Schuß auf sich abgab und sich dann in die Radaune stürzte, wo er den Tod durch Ertrinken fand. Die Leiche ist noch nicht geborgen. Die Mutter des L. ist vor ca. 2 Jahren ebenfalls durch Ertrinken in einem Brunnen freiwillig aus dem Leben geschieden. — Die Tochter eines Werftarbeiters in Ohra, die im August 14 Jahre alt geworden ist, wurde vor einigen Tagen von einem Kinde entbunden, das gesund und normal ist. Mutter und Kind befinden sich wohl. Das Mädchen hat als den Vater des Kindes einen verheirateten Mann namhaft gemacht; die Staatsanwaltschaft beschäftigt sich bereits mit der Sache.

* **Danzig**, 31. Dezember. (Der Kampf im Straßenbahnwagen.) Ein Kampf in einem Straßenbahnwagen bildete den Gegenstand einer Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer, vor der sich die drei Brüder Fischer wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten hatten. Die drei Angeklagten hatten im November d. Js. an einer Tanzlustbarkeit teilgenommen und dabei über den Durst getrunken. Infolgedessen fingen sie mit einem anderen Besucher des Lokals Streit an. Dieser flüchtete in seiner Angst auf die Straße, und da ihm die drei Angreifer folgten, sprang er auf einen grade vorüberfahrenden Straßenbahnwagen. Die drei Angeklagten folgten ihn aber auf dem Fuße nach und versuchten ihn auf dem Wagen zu verprügeln. Der Schaffner gab das Haltezeichen und der Verfolgte benutzte die Gelegenheit, um sich schleunigst in Sicherheit zu bringen. Die Wut der drei Burschen wandte sich nun gegen die beiden Angestellten der Straßenbahngesellschaft, den Wagenführer und den Schaffner. Beide wurden von den Angeklagten mit Messerstichen traktiert, sodaß sie mehrere Tage krank darnieder lagen. Nur einem glücklichen Zufall war es zu verdanken, daß mehrere Stiche nicht tötlich wirkten. In der Verhandlung war der jüngste der Brüder, Ferdinand, so großmütig, daß er die beiden Mitangeklagten völlig entlastete und die ganze Schuld auf sich nahm. Infolgedessen mußten die beiden Brüder freigesprochen werden, während er in anbetracht seiner Jugend mit einem Jahr und einem Monat Gefängnis davonkam.

Wartenburg, 27. Dezember. (Eine rohe Schandtat) wurde in der Nacht zum Sonntag bei dem Gutsbesitzer K. in Cronau verübt. Der Knecht Johann Kowalewski hieb mit einer Sense auf zwei Pferde seines Herrn ein und schlitzte ihnen den Leib auf, sodaß das eine Tier im Werte von 800 Mark alsbald verendete. Das andere Pferd, etwa 500 Mark wert, hofft man zu heilen. Der Polizeihund „Prinz" aus Allenstein verbellte das Lager des Kowalewski, der vor der Ankunft des Hundes fortgelaufen war.

Goldap, 29. Dezember. (Ein Lebensmüder.) Selbstmord verübte ein Muskelier, indem er sich im Badezimmer entkleidete und sich dann die Klinge seines Messers ins Herz stieß.

Goldap, 30. Dezember. (Personalie.) Die Lehrerin Käthe Mueller von hier ist vom 1. März 1912 nach Chile an die deutsche Schule berufen worden. Ihre Ausreise erfolgt Mitte Januar.

Ragnit, 29. Dezember. (Die Zellstoff-Fabrik Ragnit,) die erst im Sommer dieses Jahres in Betrieb genommen ist und deren Aktienkapital im Mai d. Js. um 449 000 Mark erhöht wurde, hat wieder Geldbedarf. Eine zum 20. Januar einberufene Generalversammlung soll über eine weitere Vermehrung des Aktienkapitals um 500 000 Mark auf 2,5 Millionen Mark Beschluß fassen.

Tilsit, 30. Dezember. (Neuer Domherr.) Anstelle des zum Domherrn zu Frauenburg ernannten Ehrendomherrn Januskowski-Tilsit wurde Erzpriester Dr. Spannenkrebs-Heilsberg (nach der „Warmia") zum Ehrendomherrn an der Kathedrale von Ermland in Frauenburg von allerhöchster Stelle ernannt.

Aus Ostpreußen, 30. Dezember. (Der Massenvergiftung in Berlin,) die durch den Genuß von Räucherfischen im Asyl für Obdachlose in der Fröbelstraße sich ereignete, ist auch ein Ostpreuße zum Opfer gefallen. Es ist der Bautechniker Hermann Kniffka, geboren am 17. August 1884 zu Insterburg.

Bromberg, 23. Dezember. (Versuchter Selbstmord.) Am 2. Feiertag nachmittags gegen 6 Uhr stürzte sich eine hier zum Besuch weilende Verkäuferin aus Charlottenburg in selbstmörderischer Absicht unter der Kaiserbrücke in die Brahe. Dies wurde von einer Schiffseignertochter bemerkt, die gleich Lärm schlug, infolgedessen ihr Vater und ein junger Mann hinzueilten. Unter Zuhilfenahme eines kleinen Kahnes gelang es, das junge Mädchen, das schon dem Ertrinken nahe war, aus dem Wasser zu retten. Die Lebensmüde will die Tat wegen unheilbarer Krankheit unternommen haben.

Schneidemühl, 29. Dezember. (Vom Tode des Ertrinkens rettete) der Arbeiter Emil Arndt einen Sattler, der in ein tiefes Bassin der hiesigen Stärkefabrik gefallen war.

Hohensalza, 30. Dezember. (Todesfall. Zur Einsturzkatastrophe.) Der Fideikommißbesitzer auf Groß Kruscha und Niemojewko, Herr Paul von Nehring, ist am Freitag Morgen in Groß Kruscha nach längerem Leiden sanft entschlafen. Seine Verdienste um die Landwirtschaft wurden allerhöchst im August vorigen Jahres durch Verleihung des erblichen Adels anerkannt. Die Familie Nehring gehört seit etwa 100 Jahren zu den deutschen Großgrundbesitzern Kujawiens. — Der Grund- und Hausbesitzerverein befaßte sich in seiner gestrigen Monatsversammlung mit der Einsturzkatastrophe. Es wurde hervorgehoben, daß vom Magistrat alles mögliche getan werde, um den geschädigten Hausbesitzern zu helfen. Es wird vom Magistrat beabsichtigt, eine Versicherung zu gründen durch Aufnahme einer großen Anleihe, damit die geschädigten Hausbesitzer Schadenersatz erlangen; auch ist vom Magistrat die Veranstaltung einer Lotterie zum besten der durch den letzten Einsturz in der Orlowoer Straße geschädigten Personen geplant. Die Versammlung beschloß einstimmig, nach Neujahr eine Abordnung zum Oberpräsidenten zu entsenden, um bei diesem vorstellig zu werden. — Dem „Bromberger Tageblatt" wird von hier berichtet: Die erste Notiz des „Kuj. Boten" über die Nachstürze löste bei seinen Lesern Heiterkeit aus. Die Tatsachen, die hier jedermann vollauf bekannt sind, wurden direkt verdreht. Bis zu der Nacht von Freitag zu Sonnabend war vollständig Ruhe. In der Nacht wurden die Bewohner der benachbarten Häuser durch das Getöse herabstürzender Erdmassen wieder beunruhigt. Von der hergestellten Landbrücke sah ich in den Kessel hinein. Nach dem Straßendamme zu hatte sich am Grunde des Kessels eine Höhlung gebildet. Heute dehnt sich der Kessel bis dicht an den Rinnstein aus, während er früher mit der Front des Hauses abschnitt. Er ist um etwa 2 Meter vorgerückt. Noch am Sonnabend wurde der Höhlung gegenüber eine zweite Landbrücke gezimmert. Fast ständig ist der abgesperrte Platz von Neugierigen umlagert.

Strelno, 29. Dezember. (Verhaftung. Besitzwechsel.) Verhaftet und dem Gerichtsgefängnis zugeführt wurde der Arbeiter Dereuda aus Leng, weil er an einem Schulkinde unsittliche Handlungen vorgenommen haben soll. — Das über 2000 Morgen große Rittergut Ludzisk, der Frau Marie v. Dambska gehörig, ist für $1^1/_4$ Millionen Mark in den Besitz eines Neffen der Frau v. D., des Rentier Janusch v. Dambski in Posen, übergegangen.

d. **Strelno**, 1. Januar. (Von Wilderern angegriffen) wurde in der Nacht der Privatförster Schnalke auf Gocanowo'er Gebiet. Als die Wilderer sich durch den Förster entdeckt sahen, gaben sie auf ihn einen Schuß ab, der glücklicherweise fehl ging und ergriffen die Flucht. Die Dunkelheit machte ein Erkennen unmöglich. Unser Polizeihund „Greif" verfolgte eine Spur bis nach einem Gehöft in Königsthal. Am Tatorte hatten die Wilddiebe zwei Patronen und eine Mütze zurückgelassen. Die Untersuchung ist im Gange.

Posen, 29. Dezember. (Durch Fahrlässigkeit erschossen.) Gestern Abend wurde der Fleischer Michael Kozlowski in einem Restaurant in der Gr. Berlinerstraße von dem Arbeiter Sotiszak beim unvorsichtigen Hantieren mit einem Revolver in die Stirn geschossen. Der Schwerverletzte, dessen Zustand von dem sofort hinzugerufenen Arzte für hoffnungslos festgestellt wurde, ist nach dem städtischen Krankenhause gebracht worden. Wie wir erfahren, liegt K. bereits im Sterben.

Posen, 30. Dezember. (Tödlicher Ausgang eines Unfalls durch Revolverspielerei.) Der 24 Jahre alte Fleischer Michael Kozlowski, der vom Arbeiter Soltysiak in einem Restaurant der Großen Berliner Straße beim leichtfertigen Hantieren mit einem Revolver schwer verletzt wurde, ist gestern im Stadtkrankenhause gestorben.

Posen, 30. Dezember. (Submission des Reichsbank-Neubaues.) Heute Vormittag 10 Uhr stand Verdingungstermin für die Vergebung der Erd- und Maurerarbeiten zum Neubau der Reichsbank an. Abgegeben wurden 10 Angebote; die niedrigste Forderung — abgegeben von der Firma M. Mucha — lautete auf 119 160 Mark, die höchste war von der Firma Ad. Handke abgegeben und lautete auf 144 324 Mark.

Schubin, 28. Dezember. (Durch ein größeres Schadenfeuer) wurde die neuerbaute Dampfmahlmühle Hartwig in Wonsosch bis auf die Grundmauern eingeäschert. Die Entstehungsursache ist unbekannt. Man vermutet Brandstiftung.

Stolp, 28. Dezember. (Als Leiche aufgefunden) wurde hier in seinem Zimmer der in einem hiesigen Zigarrengeschäft in der Lehre stehende 18 Jahre alte Ernst Simon aus Kolberg. Als Todesursache wurde Gasvergiftung festgestellt. Der junge Mann kehrte nachts von einem Vergnügen heim, zündete die Gaslampe an, die er dann wohl beim Zubettgehen nicht ordnungsmäßig ausgedreht hatte. Angestellte des Geschäfts nahmen den Gasgeruch wahr und fanden den jungen Mann als Leiche vor.

Labes, 29. Dezember. (Im Streite erstochen) hat in der Nähe des Kleinbahnhofs der Pferdeknecht Leitow den Schäferknecht Zunker. Leitow brachte seinem Gegner einen Messerstich in die rechte Brustseite bei, der nach 8 Stunden den Tod herbeiführte. Der Täter wurde verhaftet.

Stettin, 29. Dezember. (Tödlich überfahren) wurde eine unbekannte, etwa 75 Jahre alte Frau, als sie die Lindenstraße nach der Promenade zu überschreiten wollte. Sie wurde von einem Bierwagen angefahren; die Räder gingen ihr über den Kopf, und der Tod trat auf der Stelle ein. Bisher ist es noch nicht gelungen, die Personalien der Toten festzustellen.

Neustettin, 31. Dezember. (Die Einwohnerzahl) von Neustettin betrug nach der diesjährigen Personenstandsaufnahme 11 882.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 3. Januar. 1911 † Freiherr von Gagern, hessischer Gesandter zu Berlin. 1908 † Professor Dr. von Schönberg, Kanzler der Tübinger Universität. 1905 † Anton Braith, bekannter deutscher Tiermaler. 1878 Die Russen unter Gurko besetzen Sofia. 1871 Gefecht bei Bapaume. 1858 † Elisa Rachel zu Cannes, berühmte französische Schauspielerin. 1777 Sieg Washingtons über die Engländer bei Princetown. 1710 * Giovanni Pergolese zu Jesi, berühmter Oratorien- und Opernkomponist. 1571 † Kurfürst Joachim II. von Brandenburg zu Köpenick, der Einführer der Reformation. 106 v. Chr. * Marcus Tullius Cicero zu Arpinum, berühmter römischer Redner und Schriftsteller.

Thorn, 3. Januar 1912.

— (Personalien.) Dem Kreisschulinspektor Giese in Schönsee ist der Charakter als Schulrat mit dem Range der Räte vierter Klasse verliehen worden. Dem pensionierten Oberpostschaffner Wilhelm Herholz zu Culm und dem pensionierten Landbriefträger Hermann Fischer zu Gr. Rogau im Landkreise Thorn ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden.

— (Personalien der Reichspostverwaltung) übertragen ist dem Postsekretär Radeck aus Culmsee die Verwaltung der Postmeisterstelle in Neuteich.

— (Personalien aus dem Landkreise Thorn.) Der königliche Landrat hat bestätigt: die Wiederwahl des Besitzers Johann Szymanski zu Griffen als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Griffen auf weitere sechs Jahre vom 2. Januar 1912 ab, sowie die Wahl des Gastwirts Emil Müller zu Schönwalde als Schöffen für die Gemeinde Schönwalde.

— (Von der Eisenbahnverwaltung.) Die Giltigkeit des Ausnahmetarifs 1e des Staatsbahngütertarifs für entrindetes Stamm- und Schnitzholz des Spezialtarifs II von Fichten (Rottannen) ist über den 31. Dezember 1911 hinaus auf 1 Jahr, also bis einschließlich den 31. Dezember 1912, verlängert worden.

— (Ausübung des Wahlrechtes.) Die Eisenbahnverwaltung weist ihre Bediensteten darauf hin, daß es ihre patriotische Pflicht sei, von ihrem Wahlrechte Gebrauch zu machen, auch soll jeder Wahlberechtigte sich davon überzeugen, daß er in die Wählerliste eingetragen ist. Jedem Beamten und Arbeiter soll Gelegenheit gegeben werden, sich an der Wahl zu beteiligen. Obwohl die Wahl während des ganzen Tages ausgeübt werden kann, ist den Arbeitern, soweit die dienstlichen und betrieblichen Interessen es zulassen, die Ausübung des Wahlrechts auch während der Arbeitszeit ohne Lohnkürzung zu gestatten. Etwaigen Wünschen der Arbeiter, zu einer Zeit wählen zu dürfen, wo die Hauptmasse anderer Wähler nicht wählt, soll nach Möglichkeit entsprochen werden.

— (Wahlen zur Ärztekammer.) In die Ärztekammer der Provinz Westpreußen sind für die Jahre 1912, 1913 und 1914 gewählt worden: Im Regierungsbezirk Danzig: als Mitglieder Sanitätsrat Dr. Schustehrus-Danzig, Sanitätsrat Dr. Scharfenorth-Danzig, Sanitätsrat Dr. Meyer-Elbing, Dr. Koch-Berent, Dr. Thiel-Marienburg und Dr. Francke-Danzig; als stellvertr. Mitglieder: Dr. Gartenmeister-Marienburg, Sanitätsrat Dr. Liemann-Zoppot, Dr. Ginzberg-Danzig, Sanitätsrat Dr. Magnussen-Danzig, Dr. Stern-Elbing und Dr. Loch-Danzig; im Regierungsbezirk Marienwerder: Zu Mitgliedern: Geh. Medizinalrat Dr. Heynacher-Graudenz, Dr. Lingnau-Graudenz, Sanitätsrat Dr. Wischer-Thorn, Geh. Sanitätsrat Dr. Großfuß-Culmsee und Sanitätsrat Dr. Krause-Strasburg, zu stellvertretenden Mitgliedern: Dr. Gottwald-Neuenburg, Dr. Lewy-Graudenz, Geh. Sanitätsrat Dr. Meyer-Thorn, Dr. Rosenfeldt-Marienwerder und Dr. von Lnis-Konitz.

— (Wahlen zur Tierärztekammer.) Zu Mitgliedern der Tierärztekammer der Provinz Westpreußen für die Jahre 1912, 1913 und 1914 sind gewählt worden und haben die Wahl angenommen: a) im Regierungsbezirk Danzig: der praktische Tierarzt Ziert in Schöneck und der Schlachthofinspektor Schulz in Pr. Stargard; b) im Regierungsbezirk Marienwerder: der Departementstierarzt Veterinärrat Lorenz in Marienwerder, der praktische Tierarzt Kuhn in Freystadt, der Schlachthofdirektor Kolbe in Thorn und der städtische Schlachthoftierarzt Conti in Lautenburg. Als stellvertretende Mitglieder: a) im Regierungsbezirk Danzig: der praktische Tierarzt Dr. Thoms in Emaus und der Schlachthofdirektor Giese in Zoppot; b) im Regierungsbezirk Marienwerder: der Schlachthofdirektor Giese in Jastrow, der Kreistierarzt Feldbaum in Graudenz, der Schlachthoftierarzt Ott in Löbau und der praktische Tierarzt Lowasser in Strasburg.

— (Ein deutsch-Nordischer Touristenverband) ist am letzten Tage des vergangenen Jahres in Berlin ins Leben gerufen worden. Nach Muster des deutsch-Österreichischen Alpenvereins stellt sich der neue Verband die Aufgabe, den touristischen Verkehr nach den Ländern des Nordens (Schweden, Norwegen, Dänemark, Finland) zu fördern und seinen Mitgliedern Vergünstigungen bei den Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsgesellschaften, Hotels, Pensionen u. s. w. zu erwirken. Die Geschäftsstelle des Verbandes befindet sich Berlin SW 68, Kochstraße 14. Das Organ des neuen Verbandes wird die Zeitschrift „Nordland". Den Vorstand bilden die Herren Justizrat Ludwig Neuman, Kaiserl. Konsul Dr. P. Goldbach, Geheimer expedierender Sekretär am Reichseisenbahnamt Mollen, Redakteur Sening und Schriftsteller v. Reinfels.

— (Zum Ostkanal.) Der Professor an der technischen Hochschule in Danzig, Baurat Ehlers, hat soeben ein 40 Seiten starkes Büchlein unter dem Titel „Der Ostkanal, ein Wirtschaftskanal von der Weichsel nach den Masurischen Seen", herausgegeben. Der Broschüre, die bei Wilhelm Ernst und Sohn in Berlin (Preis 3,50 Mark) erschienen ist, sind vier Karten beigegeben. Das Heft enthält im wesentlichen einen Auszug aus dem Erläuterungsberichte und dem Kostenanschlage des im Auftrage des Vereins zur Förderung des Ostkanals aufgestellten Vorentwurfs. Dieser wurde aufgrund der Meßtischblätter angefertigt im Jahre 1906/07. Nach einer im September und Oktober 1910 ausgeführten Besichtigung des Geländes sind für einzelne Strecken Vergleichslinien bearbeitet. Die Vergleichslinien beziehen sich auf die Strecken Thorn-Goßlershausen-Lemberg, Liebemühl-Schillinee, Purden-Gr. Calbensee und Grünwalde-Isnoth. Die Streckenführung des Hauptkanals geht nördlich von Allenstein, unter Benutzung der Alle und des Wadang, vorbei und biegt dann nach Passenheim zu südöstlich ab. Eine Abzweigung von der Hauptstrecke biegt von dem Einfluß des Wadang in die Alle, die Alle benutzend, südlich ab, berührt

---

dachte mit Entsetzen daran, was aus mir werden solle, wenn diese wahnsinnige Liebe keine Erwiderung fände oder ihr Vater seine Einwilligung verweigern würde, denn ich glaubte, ein Leben ohne den Besitz der Heißgeliebten nicht ertragen zu können. Ich hatte wohl bemerkt, daß in Kurts Herzen ebenfalls eine tiefe Neigung für das schöne Mädchen zu keimen begann, grollte ihm aber deshalb nicht. Ich begriff ihn vollständig, da die meisten jungen Leute, die sich ihr näherten, sie lieben mußten, doch glaubte ich überzeugt zu sein, daß er sofort zurücktreten würde, wenn er meine verzehrende Glut kennen lernte. Zur Eifersucht hatte ich keinen Grund, da Leonore uns beide mit gleicher Freundlichkeit behandelte. Ich hatte mich in meiner Vermutung nicht geirrt, denn als ich Kurt eines Tages meine Gefühle für sie bekannte, blieb er sehr ruhig und versprach, jeden Gedanken an sie aufgeben zu wollen. Er hielt auch Wort und widmete von diesem Tage an seine Aufmerksamkeit der älteren Schwester, die minder schön, aber von bezaubernder Naivität und Herzensgüte war.

Ich fühlte wohl, sehr wohl, daß dieses edle Wesen mich wahr und innig liebte und daß ich von dieser nie eine Zurückweisung erleiden würde, doch empfand ich für sie nichts, wie nur eine aufrichtige Freundschaft. O, warum ließ ich dieses Veilchen unbeachtet am Wege stehen und versengte mir die Flügel an dem verderblichen strahlenden Lichte?! Jedes Leid wäre mir erspart geblieben;" sagte der alte Mann mehr zu sich selbst gewandt. Dann fuhr er rascher fort. „Wozu viele Worte? Leonore wurde meine Baut, ihr Vater versagte uns seine Einwilligung nicht, obzwar er einen reicheren, an Namen und Rang höher stehenden Bräutigam als mich, für sein Lieblingskind vorgezogen hätte, doch ging sein aufrichtiges Bestreben nur dahin, sie glücklich zu wissen. Worte vermögen mein Entzücken nicht zu schildern, als ich die hohe, stolze Gestalt Leonorens in meinen Armen hielt, ihr goldiges Haar meine Wangen umschmeichelte und die großen, dunklen Augensterne mich so zärtlich anblickten!"

Boris zuckte bei den letzten Worten des Vaters zusammen, er glaubte bei der Beschreibung der einstigen Braut desselben plötzlich Magdalenas Bild vor sich zu sehen.

Plessen fuhr fort, ohne die Bewegung des jungen Mannes zu beachten, denn zu sehr war er in die Erinnerungen der Vergangenheit und in sein kurzes berauschendes Glück von damals versunken: „Ein halbes Jahr verging so, denn erst nach einem Jahre sollte die Hochzeit stattfinden; das hatte sich Leonorens Vater, ihrer großen Jugend halber, ausbedungen. Mir wollte es oft scheinen, als sei meine Braut in Kurts Gegenwart befangen und von einer gewissen, seltsamen Kälte mir gegenüber. Ihre Augen streiften meinen Vetter oft mit einem ganz eigentümlichen Blick und jedesmal ergoß sich eine Blutwelle in ihr schönes Antlitz, wenn ich mit ihm zugleich bei ihr eintrat. Doch hegte ich kein Mißtrauen! Wie sollte ich auch, hatte sie doch aus freier Wahl mir ihr Jawort geschenkt. Ich legte ihre Röte meinem Erscheinen zurfolge und hielt ihr kaltes, seltsames Benehmen einer mädchenhaften Scheu und Verlegenheit, durch die Gegenwart eines Dritten hervorgerufen, zugute. Ich mußte auf sechs Wochen zu meinem Leidwesen zum Manöver ausrücken und war umso betrübter darüber, weil das uns dafür bestimmte Terrain ziemlich weit entfernt war und ich daher während dieser Zeit die Geliebte selten oder nie besuchen konnte. Mir deuchte es, daß die Trennung auf so, wie mir schien, furchtbar lange Zeit mir näher ging als ihr, denn ihre Augen blieben beim Abschiede trocken, während meine zu überströmen drohten. — Als ich zurückkehrte, war die Veränderung in Leonorens Wesen so auffallend, daß ich diese nicht mehr entschuldigen konnte und mich ernstlich zu beunruhigen begann. Ihre Schwester sah mich dabei oft so mitleidig und teilnehmend an, daß ich beschloß, diese zu Rate zu ziehen, und vielleicht durch die Aufklärung zu erlangen."

Erich von Plessen machte eine Pause, als müsse er Kräfte zu dem schrecklichen, was nun folgte, sammeln, dann sagte er mit heiserer Stimme: „Eines Tages kehrte ich völlig ermüdet vom Dienste zurück. Kurt und ich bewohnten mehrere Zimmer in einem Hause. Ich zog an der Glocke meiner Wohnung und als weder mein Bursche zu öffnen kam, noch Kurt erschien, nahm ich an, daß ersterer irgend etwas besorge und mein Vetter gleichfalls nicht zuhause sei. Ich griff in die Tasche und fand meinen Drücker darin, den ich zufälliger Weise mitzunehmen nicht vergessen hatte. Mir fiel eine eigentümliche Unordnung in den sonst peinlich rein gehaltenen Zimmern auf. Unwillkürlich lenkte ich meine Schritte den Gemächern meines Vetters zu. Vielleicht war er doch daheim und hatte das Klingeln überhört. In den gesamten Räumen, besonders in seinem Schlafzimmer sah es wüste und öde aus; alles war durcheinander geworfen, auf Stühlen und Tischen, ja selbst auf dem Fußboden lagen verschiedene Gegenstände umher, als ob jemand in großer Eile bunt herumgewirtschaft hätte. Ich blieb erstarrt auf der Schwelle stehen! Wie sollte ich mir dieses Chaos erklären? Noch dämmerte kein Verdacht in mir auf. Ich mußte lächeln. Kurt hat wohl gestern dem Guten zu viel getan und im Rausche alles umhergeworfen; der saumselige Diener hat heute Ordnung zu schaffen unterlassen. Jetzt führte der Vetter seinen Kater wahrscheinlich in die Luft, so tröstete ich mich noch immer lachend. Ich hatte Kurt gestern Abend nicht zu Gesicht bekommen, auch am Morgen des verhängnisvollen Tages nicht, da der Dienst mich in aller Frühe fortgerufen hatte. Ich begab mich in meine Arbeitsstube und begann, vor meinem Sekretär sitzend, zu schreiben. Stunde um Stunde verrann und weder Kurt noch mein Bursche kehrten zurück. Das mußte mir endlich doch auffallen. Eine beklemmende Angst schnürte mir die Brust zusammen. Ich öffnete ein Fach meines Schreibtisches, um Geld herauszunehmen, da ich heute eine größere Rechnung zu begleichen hatte. Die leere Schublade starrte mir, wie hohnlachend, entgegen!"

(Fortsetzung folgt.)

den Lang-, Okull-, Kork- und Lansker See und endet in verschiedenen Ausläufern.

— (Freie Fahrt für Eisenbahnbedienstete.) Nicht selten verbringen Beamte ihren Erholungsurlaub am Orte ihres Wohnsitzes und machen von hier aus Ausflüge in die Umgegend. Für diese unter der Bezeichnung Stadturlaub bekannten Fälle hat der Eisenbahnminister, wie die „Eisenbahn" mitteilt, jetzt zugelassen, daß den Eisenbahnbediensteten freie Fahrt ohne Beschränkung auf eine bestimmte Zahl von Reisen bewilligt werden darf. Ob hierfür Freischeine oder Freikarten auszuhändigen sind, bleibt den königl. Eisenbahndirektionen nach den jeweils vorliegenden Umständen zu entscheiden überlassen.

— (Postausweiskarten.) Nach Vereinbarung mit der ungarischen Postverwaltung werden die in Deutschland ausgestellten Postausweiskarten vom 1. Januar 1912 ab auch in Ungarn als vollgiltige Ausweispapiere angesehen.

— (Zigarettenversteuerung.) Durch Beschluß des Bundesrats vom 16. November ist bekanntlich angeordnet worden, daß anstelle der bisherigen Zigarettensteuer-Ausführungsbestimmungen vom 16. Juni 1906 und deren Ergänzungen vom 1. Januar 1912 ab die neuen Zigarettensteuer-Ausführungsbestimmungen treten. Diese können von Interessenten bei den Zollstellen eingesehen werden. Es wird darauf hingewiesen, daß bis zum genannten Zeitpunkte hergestellte zigarettenförmige Erzeugnisse, deren Tabakstrang länger als 10 Zentimeter ist oder deren Tabakinhalt (nach dem Durchschnitt von 1000 Stück berechnet) mehr als 2 Gramm wiegt, von ihren Herstellern noch bis Ende Januar 1912 in der bisherigen Weise versteuert werden dürfen. Den Zigarattenhändlern ist der Verkauf und das Vorrätighalten der in der bisherigen Weise versteuerten Erzeugnisse dieser Art bis Ende März 1912 gestattet; zu letzterem Zeitpunkte noch vorhandene Vorräte sind nach den neuen Bestimmungen zu versteuern.

— (Erhöhung der oberschlesischen Kohlenpreise.) Das Handelsbureau der königlichen Bergwerksdirektion Zabrze erhöht mit dem Jahresbeginn zum Ausgleich der bei weichenden Kohlenpreisen ständig gestiegenen Selbstkosten den Koks- und Kohlenpreis bei den fiskalischen oberschlesischen Gruben um 60 Pfennig oder 7½ Proz. pro Tonne.

— (Landwehrverein Thorn.) Am Sonnabend veranstaltete der Landwehrverein im Tivoli eine Weihnachtsfeier für seine Halbwaisen und Waisen, die einen erhebenden Verlauf nahm. Auf der mit Grün geschmückten Bühne, vor der die lorbeerbekränzte Büste des Kaisers aufgestellt war, strahlte im Lichterglanz der Christbaum; vor der Bühne, auf langer Tafel, waren die Geschenke ausgebreitet. Nach einem Prolog, der von einer jungen Dame sehr schön vorgetragen wurde, wurde unter Leitung des Herrn Polizeisekretär Bohn — der auch in der Festzeitung mit einem beherzigenswerten patriotischen Gedicht vertreten war — ein Weihnachtsfestspiel aufgeführt, in dem fünf Knaben als Rezitatoren und vier Mädchen als Engel mitwirkten. Hierauf brachte der Vorsitzer, Herr Rechtsanwalt Dannhoff, ein Kaiserhoch aus, mit dem Gelöbnis, treu dem Fahneneid, dem Kaiser und sein Haus die Treue zu wahren, ganz besonders in dieser schweren Zeit. Dann wies er darauf hin, wie sehr sich der Kriegerbund angelegen sein lasse, für die Waisen der Kameraden zu sorgen, wie die Gründung der Waisenhäuser zeige. Auch das heutige Fest sei für die Waisen veranstaltet, die, wie er hoffe, ihren Dank abtragen würden durch Liebe und Treue zu König und Vaterland. Nun durften die zwanzig Kinder, welche den Weihnachtstisch umstanden, zugreifen und die reichen Gaben, jedes nützliche Sachen im Werte von 10 Mark und eine bunte Düte, heimtragen. Nach Schluß der Feier fand laut Wurstzeitung eine „Gerichts"-sitzung statt. In einem „Lokaltermin" wurde das corpus delicti seziert und unter Alkohol gesetzt, wodurch sich das „Gericht" — Eisbein oder Wurst mit Erbsbrei und Sauerkohl — in eine „Sinfonie" verwandelte, die im Tanz ihr rauschendes Finale fand.

— (Thorner Stadttheater.) Aus dem Theaterbureau wird uns geschrieben: Heute, Dienstag, geht zum drittenmale „Die Jüdin" in Szene. Am Mittwoch bleibt das Theater geschlossen. Donnerstag den 4. Januar wird zum erstenmale die am Neujahrstage überaus beifällig aufgenommene Oper „Das goldene Kreuz" wiederholt. Hierauf folgt das humorvolle Lustspiel „Die Dienstboten". „Der Bettler von Syrakus", das neueste Werk von Hermann Sudermann, welches überall den Spielplan beherrscht und auch hier seine Wirkung ausübte, gelangt am Freitag zum zweitenmale zur Aufführung. Sonntag nachmittags geht zum letztenmale die Operette „Die kleinen Michus" in Szene.

---

* **Podgorz**, 1. Januar. (Verschiedenes.) Lehrer Prohl-Gramtschen ist vom 1. Januar d. Js. nach Groß Nessau versetzt, Lehrer Zuch-Groß Nessau nach Gramtschen. — Nach beendigtem Gottesdienst am Neujahrstage gab der hiesige ev. Ortsgeistliche die kirchlichen Nachrichten des verflossenen Jahres bekannt. Zum Tisch des Herrn gingen 1846 Personen, 803 männliche und 1043 weibliche. Eingesegnet wurden 42 Knaben und 61 Mädchen. Trauungen fanden 30 statt, Taufen 154. Christlich beerdigt wurden 81 Personen. Der Geistliche machte auf die hiesigen kirchlichen Vereine aufmerksam, in welchen die Jugend gut aufgehoben ist. Aus der Gemeindebibliothek können gute Bücher leihweise entnommen werden. — Beim Eintritt des neuen Jahres ertönten vom hiesigen ev. Kirchturme die Glocken und der Posaunenchor des Jünglingsvereins blies von dem erhöhten Platze der Kirche einen Choral. Auf den Straßen hörte man Prosit Neujahrrufe. — Der Unterricht in den Volksschulen und der Fortbildungsschule beginnt am 3. Januar.

Weihnachtsbaums Ende.

Nachdem der Weihnachtsbaum sechsmal und öfter im hellen Kerzenschein erstrahlt hatte, und die niedergebrannten Lichter durch neue ersetzt werden mußten, ist nunmehr nach Neujahr sein Schicksal besiegelt. Der süße Behang ist von den Kleinen so nach und nach aufgenascht worden, und der einst so stattliche Baum hat mittlerweile seine ganze Pracht eingebüßt. Die Nadeln beginnen abzufallen, und das Tischtuch, auf dem er steht, zeigt so viele Stearinflecke, daß die Hausfrau ihn nicht länger in der guten Stube dulden will, deren Teppich übrigens sehr gelitten hat und einer gründlichen Reinigung bedarf; außerdem steht er, wie man mit einem male entdeckt hat, „fürchterlich im Wege". Vater spricht daher ein Machtwort: der Baum wird geplündert und aus der Wohnung geschafft. Behutsam werden nun an der Spitze prangende Engel aus Wachs, die Sterne, Ketten, Glassachen und die anderen Schmuckgegenstände, sowie die Lichthalter abgenommen und in Papierkartons verpackt, worin alles bis zum nächsten Heiligabend verbleibt. Den kahlen Baum schleppt man dann auf den Balkon oder auf den Hof, wo er noch einige Zeit ein kurzes Dasein fristet, oder er wird in Stücke zerschlagen und wandert gleich in den Ofen, um dort lustig zu prasseln. Seine Herrlichkeit ist vorüber. g.

Lokaler Jahresrückblick.

III.

Im Landkreise Thorn wurde zum Kaisersgeburtstag der Rittergutsbesitzer, Majoratsherr Wegner-Ostaszewo in den erblichen Adelstand erhoben. — In die erledigte Pfarrstelle zu Grabowitz wurde im Juni der Hilfsprediger Huff aus Zerkow, Provinz Posen, berufen. — Im Februar starb in Grabowitz, fast 100 Jahre alt, der Besitzer Michael Tews, der das Amt des Gemeindevorstehers fast 50 Jahre, bis 1892, verwaltet hatte. Er war Inhaber des silbernen und goldenen Ehrenzeichens. — Im März wurde der Gutsbezirk Dreilinden durch königliche Verordnung in eine Landgemeinde gleichen Namens umgewandelt. — Zum 1. April trat der erste Lehrer Jagielski in Griffen nach 40jähriger Amtstätigkeit in den Ruhestand über. — Im Juni wurde dem Vikar Dembeck aus Culmsee die Verwaltung der erledigten Pfarrstelle in Nawra übertragen. — Im Juli starb in Schönwalde der Hauptlehrer Mitzlaff, der über 25 Jahre in der dortigen Gemeinde tätig gewesen war. — Am 28. September beging die evangelische Kirche in Gurske ihre 250jährige Jubelfeier. — Die Gemeinde Podgorz sah sich infolge des höheren Steueranteils aus dem Hauptbahnhof Thorn in der angenehmen Lage, für das neue Etatsjahr den Kommunalsteuerzuschlag von 250 auf 240 Prozent und die Realsteuer und die Gewerbesteuer von 200 auf 190 Prozent herabzusetzen. — Im Dezember starb in Podgorz der Schmiedemeister Johann Laux im 67. Lebensjahre. — In Culmsee wurde im März von der Stadtverordnetenversammlung der Architekt Voß aus Salzwedel anstelle des nach Bartenstein berufenen Baumeisters Lemke zum städtischen Baubeamten gewählt. — Nach einem Vortrage des Pfarrers Gollnick-Thorn wurde in einer im deutschen Vereinshause abgehaltenen Versammlung ein deutsch-katholischer Verein für Culmsee und Umgegend gegründet, der den Namen „Konstantia" führt. — Im April starb der Gerichtsvollzieher a. D. Dölling. — Am 29. April fand in Culmsee der 8. Bezirkstag des Schmiedebezirksverbandes für Westpreußen statt. — Im Mai wurde Stadtrat Laudon in Culmsee zum Bürgermeister von Mogilno gewählt. — Am 17. und 18. Juni wurde in Culmsee das 7. Weichselgausängerfest abgehalten, mit welchem die Feier des 25jährigen Jubiläums des Culmseer „Liederkranz" verbunden war. — Zum 1. Juli wurde Kreisschulinspektor Prölß von Culmsee nach Guben, Regierungsbezirk Frankfurt a. O., versetzt. Sein Amtsnachfolger war Kreisschulinspektor Krajewski aus Pleschen in Posen. — Pfarrer Schmidt in Culmsee trat zum 1. Juli in den Ruhestand. — In der Stadtverordnetensitzung am 5. Juli wurde der auf Lebenszeit gewählte Bürgermeister Hartwich in gemeinschaftlicher Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten durch den Landratsamtsverwalter Dr. Kleemann von neuem in sein Amt eingeführt. — Am 6. August wurde der als Nachfolger des in den Ruhestand getretenen Pfarrers Schmidt vom königlichen Konsistorium zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Culmsee ernannte Pfarrer Modrow aus Wilhelmsau, Kreis Culm, durch den Superintendenten Waubke-Thorn in sein Amt eingeführt. — Im September starb in Culmsee im Alter von 72 Jahren der Ingenieur Kolberg, der von 1890 bis 1908 als Stadtverordneter und Magistratsmitglied und zuletzt drei Jahre als Beigeordneter tätig gewesen. — Im Oktober ist in Culmsee der Stadtrat C. von Preetzmann und im November der Stadtrat Duncker gestorben. — Die Stadtverordnetenversammlung beschloß im November, von der Wiederbesetzung der erledigten Stelle eines besoldeten Stadtrats Abstand zu nehmen. — Im Dezember starb in Culmsee Herr Jan von Schedlin-Czarlinski.

Im Kreise Culm fand am 18. Oktober in Culm die Einweihung des neuen Kreishauses statt. An der Feier nahmen auch der Herr Regierungspräsident Dr. Schilling, Landeshauptmann Freiherr Senfft von Pilsach und Oberregierungsrat von Steinau-Steinrück teil. — Am 25. Juni wurde in Culm das Gauturnfest des Oberweichselgaues abgehalten, womit das 50jährige Jubiläum und die Fahnenweihe des Turnvereins Culm verbunden war. — Im November starb im Alter von 52 Jahren Rittergutsbesitzer Hermann von Loga-Wichorsee, Mitglied des Herrenhauses, der als Pferdezüchter einen großen Ruf genoß.

Für den Kreis Briesen wurde in einer im Februar in Briesen unter dem Vorsitz des Herrn Landrat Volckart abgehaltenen Versammlung eine Viehverwertungsgenossenschaft gegründet. — Im Februar starb der im Briesener Kreise weitbekannte Amtsvorsteher Maschke in Mischlewitz im Alter von 60 Jahren. — Zum 1. April wurde Superintendent Doliva in Briesen nach Rastenburg berufen. Er hat fast 26 Jahre in Briesen gewirkt. — Im Mai wurde das vom vaterländischen Kreis-Frauenverein errichtete Jugendheim feierlich eingeweiht. An der Feier nahm auch Herr Regierungspräsident Dr. Schilling aus Marienwerder teil. — Der zum Pfarrer der evangelischen Kirchgemeinde Briesen gewählte Pfarrer Habicht aus Bobrau, Kreis Strasburg, trat am 11. Juni sein neues Amt an. Mit dem Pfarramt ist die Superintendentur verbunden. — Im August begann die Firma Bernhardt-Berlin mit der Ausführung der ihr übertragenen Kanalisation der Stadt. — In der Stadtverordnetensitzung am 16. August wurde mitgeteilt, daß der Landwirtschaftsminister genehmigt hat, daß die drei dem Staate gehörigen Seen (Schloßsee, Friedecksee und Sittnosee) mit zugehörigen Grundstücken in Gesamtgröße von 161,50 Hektar für 47 600 Mark an die Stadt Briesen veräußert werden. — In der Stadtverordnetensitzung vom 4. Dezember teilte Bürgermeister Dr. Klomfaß mit, daß die Genehmigung der Kanalisationsanleihe bald zu erwarten sei und daß die bisher fiskalischen Seen an die Stadt aufgelassen sind.

E. Hoffmann,
Marienwerder Wpr.,
gegründet 1886.
Frühbeetfensterfabrik.
Garten- und Fensterglas.
Demante, Firniß u. Asphaltkitt.
Spezialität: Rohglas.
— — — Preislisten kostenlos. — — —

Gegen
Husten und Heiserkeit
empfehlen wir
unsere vorzüglichen
Brust-Karamellen „Husten-Heil“,
sowie
Eukalyptus-Mentholbonbons
Emser u. Sodener Pastillen.
Anders & Co.,
Gerberstraße 33/35.

Das neu eingerichtete
Margarinespezialgeschäft
Coppernikusstrasse 30,
gegenüber der Gasanstalt,
empfiehlt täglich frisch:
Eigelb-Margarinbutter.
Beliebteste Sorten sind:
„Allerfeinste“, wie Molkereibutter,
à Pfund 90 Pf.,
„Siegerin“, wie Gutsbutter,
à Pfund 80 Pf.,
„Oberst“, wie Bauernbutter,
à Pfund 70 Pf.,
„Haushalt“, wie Kochbutter,
à Pfund 60 Pf.,
„Luna“, wie Backbutter,
à Pfund 50 Pf.,
Pflanzenbutter in Würfelform,
à Pfund 64 Pf.,
reines Schweineschmalz,
à Pfund 63 Pf.,
Berliner Bratenschmalz,
à Pfund 65 Pf.,
Speisefett mit Gewürz,
à Pfund 60 Pf.,
Backfett, à Pfund 50 Pf.,
Pflanzenschmalz, Pfund 60 Pf.,
Feiner Tilsiter Vollfett-Käse,
à Pfund 70 Pf., in Broten billiger.
Besten Zucker-Honig,
in Gefäßen und lose ausgewogen.
Frischobst-Marmeladen
ausgewogen u. in Gefäßen billigst.
Proben von Margarine werden gegeben
Die Margarinebutter ist aus der größten Fabrik Deutschlands, welche allein die königlich preuß. Staatsmedaille besitzt.
Margarine-Spezialhaus,
Coppernikusstr. 30, gegenüber Gasanstalt und Bachestraße 20.

Millionen
gebrauchen gegen
Husten
Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten
Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“.
6500 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.
Aeußerst bekömmliche und wohlschmeckende Bonbons.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
zu haben in **Thorn** bei:
P. Begdon Nfl. Lesinski,
A. Kirmes,
Paul Fucks, Neust. Markt 16,
A. Sakriss,
Oskar Tomaszewski
(Apotheke in Culmsee),
Adolf Trox, vorm. **Ferd. Czarske** (Briesener Hof in Briesen).

Süßen
Medizinalwein,
garantiert reinen Traubenwein,
in 1/1 Liter-Flasche zu 1,30 und 1,60 Mk.
in 1/2 Liter-Flasche zu 65 und 80 Pfg,
ohne Flasche,
empfiehlt
Isidor Simon,
Altstädt. Markt 15.

Harnröhrenleidende
wenden sich sofort an Apotheker **Kaesbach, Zaborze 147 O.-S.** Belehrende Broschüre von bekanntem Berliner Spezial-Arzt kostenlos ohne jede Verpflichtung portofrei in verschlossenem Kuvert ohne Aufdruck.

Sparkasse des Kreises Thorn.

Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelder.
Kreishaus, Zimmer Nr. 1.

Reichsbankgirokonto: Kreiskommunalkasse Thorn. Postscheckkonto: Danzig Nr. 1339, Sparkasse des Kreises Thorn. Bankkonten: Preußische Zentral-Genossenschaftskasse in Berlin, Landschaftliche Bank für Westpreußen in Danzig.

Geschäftszweige:

Annahme von Spareinlagen vom 1. Januar 1912 ab gegen tägliche Verzinsung zu $3^1/_3$ Prozent.
Annahme von Depositen in jeder Höhe gegen tägliche Verzinsung nach Vereinbarung.
Giro- und Scheckverkehr in Verbindung mit Depositen- und Kontokorrentverkehr.
Eröffnung provisionsfreier Scheckkonten.
Ausgabe von Darlehen gegen Wechsel, Darlehen gegen Schuldschein an Gemeinden und Körperschaften, Darlehn gegen Unterpfand.
Beleihung von Grundstücken gegen erststellige Hypothek mit und ohne Tilgung.
Nebenstelle, die für Rechnung der Sparkasse Spareinlagen selbständig annimmt und zurückzahlt, **in Culmsee bei Herrn C. von Preetzmann.** Weitere Annahme- und Zahlstellen der Kreissparkasse befinden sich in **Podgorz** beim Kaufmann Herrn **Rudolf Meyer,** in **Amthal** beim Amtsvorsteher Herrn **Duwe,** in **Deutsch Rogau** beim Gemeindevorsteher Herrn **Gohritz.**
Die Einlagen werden von dem auf die Einzahlung folgenden bis zu dem der Auszahlung vorangehenden Tage verzinst, gleichviel ob die Einzahlung bei der Sparkasse selbst, ihrer Nebenstelle oder einer ihrer Annahmestellen oder auf Postscheckkonto erfolgt ist.
Die Vorstandsmitglieder, Beamten, Neben- und Zahlstellenverwalter sind zur strengsten Amtsverschwiegenheit verpflichtet.
Der Einkommensteuerbehörde darf nach den gesetzlichen Bestimmungen weder Einsicht in die Bücher noch Auskunft daraus erteilt werden.

Mittwoch den 3. Januar. **Donnerstag** den 4. Januar. **Freitag** den 5. Januar.

Großer
Reste-Verkauf
in den Abteilungen:
Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaren.
Ferner gelangt zum Verkauf:
Ein großer Posten Damen-Kostüme
ganz bedeutend im Preise herabgesetzt, nur von letzter Saison.
Kaufhaus M. S. Leiser
34 Altstädtischer Markt 34.

Eine totale Umwälzung
auf dem Gebiete der Herrenwäschebekleidung

Nach der Vorschrift des Herrn Dr. med. Christian Diehl, des Erfinders der weltbekannten, in Dresden prämiierten Dr. Diehl Stiefel gefertigt!

Hygienisch und bequem! Elegant und angenehm!
Zu haben in den besten einschlägigen Geschäften. Alleinverkauf vergibt noch die Reform-Wäschefabrik Dr. Diehl & Co., Berlin SO. 16, Michaelkirchstraße 20

Das Dr. Diehl Hosenhemd
In allen Teilen gesetzl. geschützt.

Erstklassige Feuerversicherungs-Aktien-Gesellschaft
sucht für Thorn eine tüchtige Persönlichkeit mit besten Beziehungen als
General-Vertreter
bei sehr hohen Bezügen.
Angebote unter **J. T. 6** an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Das
Haupt-Geschäft
hat von heute ab die
Telephon-Nr. 703
Thorner Brotfabrik
Carl Strube.

Hiermit mache ich als **Liquidator des Baugeschäftes Julius Grosser, G. m. b. H.,** im Anschluß an die seitens des königlichen Amtsgerichtes vom 24. Januar d. Js. erfolgte Bekanntmachung, bekannt, daß die Firma am 1. Januar 1911 in Liquidation getreten ist, gleichzeitig werden hierdurch etwaige Gläubiger, gemäß § 65, Absatz 2 des Gesetzes, betreffend Gesellschaften mit beschränkter Haftung, aufgefordert, ihre Ansprüche an die Gesellschaft bis zum 10. Januar 1912 bei dem Unterzeichneten anzumelden
Wiesbaden, Nerotal Nr. 4, den 22. Dezember 1911.
Julius Grosser, G. m. b. H., in Liquidation.
Der Liquidator
Julius Grosser.

Unterrichtskursus in der landwirtschaftl. Buchführung.
Die unterfertigte Buchstelle der Landwirtschaftskammer hält in der Zeit **vom 23. bis 26. Januar 1912 in Danzig** im Dienstgebäude der Landwirtschaftskammer und **vom 30. Januar bis 2. Februar 1912 in Graudenz** im Marienheim einen Unterrichtskursus in der landwirtschaftlichen Buchführung ab. Der Kursus in Graudenz findet nur dann statt, wenn sich genügend Teilnehmer gemeldet haben. Anmeldungen nimmt bis zum 15 Januar 1912 entgegen und Auskunft erteilt
die Buchstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westpreußen,
Danzig, Sandgrube 21, Telephon 2276.

Spezial-Geschäft
Ida Wiemer, Coppernikusstrasse 21.
Der vorgeschrittenen Saison wegen verkaufe die noch vorhandenen
Damen- und Kinderhüte
zu jedem nur annehmbaren Preise.



Höchste Sparsamkeit
im Gebrauch ist Ihnen bei Verwendung von
Erdal-
Schuhkrême garantiert.
Bei gutem Wetter braucht **Erdal** nur wöchentlich einmal aufgetragen zu werden.



Stammzüchterei des großen weißen **Edelschweines**
Erstklassige Zuchteber und Sauen in allen Altersklassen



Abgehärtete Tiere von tadelloser robuster Körperform und hoher Mastfähigkeit
Eber von 3 Monaten 60 Mk., Sauen 50 Mk.
Aeltere Tiere auf Anfrage.
Sperling, Friederikenhof b. Schönsee, W.-Pr.

Nr. 1. Thorn, Mittwoch den 3. Januar 1912. 30. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Der preußische Staatshaushalt für 1912.

Der Entwurf des preußischen Staatshaushaltsetats für 1912 schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 4 301 242 250 Mark ab. Von den Ausgaben entfallen 5,3 Proz. auf das Extraordinarium gegen 5,2 Prozent im Etat für 1911. Zur Herstellung des Gleichgewichts sind 19 Millionen als außerordentliche Einnahme eingestellt, die im Wege der Anleihe zu beschaffen ist gegen 29 900 000 Mark im Jahre 1911. Zur vorübergehenden Verstärkung der Betriebsmittel der Generalstaatskasse sind wie im Vorjahre Schatzanweisungen bis zur Höhe von 100 Millionen vorgesehen.

Aus den **Reinüberschüssen der Eisenbahnverwaltung** ist ein Betrag von rund 57,4 Millionen zur Verstärkung des Ausgleichsfonds etatisiert, etwa 25 Millionen mehr als im vorigen Etat.

An Pensionen für Zivilbeamte sind über 11 Millionen mehr vorgesehen als im Vorjahre, an gesetzlichen Witwen- und Waisengeldern 1,2 Millionen mehr, an Pensionen und Hinterbliebenenbezügen für Volksschullehrer und -Lehrerinnen 1,3 Millionen mehr. Die Unterstützungsfonds für die Beamten sind insgesamt um 3 Millionen erhöht. Auch die Unterstützungsfonds für die Arbeiter sind angemessen erhöht. Es besteht die Absicht, zur Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse schon für das laufende Etatsjahr bei den Unterstützungsfonds im Wege der Etatsüberschreitung Mittel flüssig zu machen. Allerdings kann die Auszahlung der Mehrbeträge erst erfolgen, nachdem sich die Staatsregierung der Zustimmung des Landtages vergewissert hat. Es darf aber damit gerechnet werden, daß schon von der zweiten Hälfte des Januar ab Unterstützungsmehrbeträge von über 1 Million zur Auszahlung zur Verfügung stehen. Zu Unterstützungen für Beamte, die zu oder vor dem 1. April 1907 in den Ruhestand versetzt sind, und für Witwen und Waisen dieser und der vorher verstorbenen Beamten ist eine halbe Million mehr, zu Unterstützungen für ausgeschiedene Volksschullehrer und -Lehrerinnen und von Witwen und Waisen von Volksschullehrern 200 000 Mark mehr als im Vorjahre in Ansatz gebracht. Ferner zu Unterstützungen für Witwen und Waisen der vor dem 1. April 1907 verstorbenen oder pensionierten Volksschullehrer 50 000 Mark mehr. Bei der Eisenbahnverwaltung sollen neben den im Extraordinarium aufgebrachten Mitteln etwa 190 Millionen für die bestehenden Bahnen durch Anleihe bereitgestellt werden.

Die Staatsschuld beläuft sich auf rund 9428 Millionen, gegen 1911 weniger rund 102 Millionen. Die Verminderung ist durch Ankäufe von Schuldverschreibungen und durch Einlösung unverzinslicher Schatzanweisungen herbeigeführt. Von der Gesamtschuld entfallen auf die Eisenbahnverwaltung 7283 Millionen und auf die Bergverwaltung 167 Millionen.

Die ordentlichen Einnahmen aus den Domänen betragen 29,4 Millionen, das ist 788 000 Mark weniger als im Vorjahre, aus den Forsten 138 Millionen (weniger 432 000 Mark), aus den direkten Steuern 423 Millionen (mehr 18 Millionen), aus Zöllen und indirekten Steuern 125 Mill. (mehr 6 Millionen), aus der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung 290 Millionen (mehr 5 Mill.), aus der Eisenbahnverwaltung 2331 Millionen (mehr 149 Millionen). Die Betriebs- usw. Kosten der Eisenbahnverwaltung betragen 1926 Millionen (mehr 111 Millionen).

Neues aus der neuen Welt.

Ein **früheres Mitglied des amerikanischen Kabinetts**, das sich auf der Durchreise in Berlin aufhält, hat sich einem Mitarbeiter der „Militär-politischen Korrespondenz" gegenüber mit großem Freimut über die **wirtschaftliche und politische Lage in den Vereinigten Staaten** ausgesprochen Der sehr geachtete, ältere Staatsmann sagte u. a.: „Die Union ist einfach geldtoll. Alles und jedes wird in Amerika nur noch mit dem Maßstabe des Geldwertes gemessen. Auf einer Reise nach dem Westen wurden mir in verschiedenen Städten eine Reihe von öffentlichen Neubauten, zumteil von großer architektonischer Schönheit, gezeigt. Jeder meiner Cicerone beschränkte sich aber darauf, mir mitzuteilen, daß jener Pfeiler 30 000 Dollar, dieses erzgetriebene Tor 80 000 Dollar koste. An eine künstlerische Würdigung dachte niemand. In Newyork hat die Pennsylvania-Eisenbahn einen Bahnhof in nächster Nähe des Verkehrszentrums der oberen Stadt gebaut, der zusammen mit einem Tunnel unter dem Hudson einen Aufwand von fast einer halben Milliarde Mark erforderte. Die Anlagen sind ein Wunderwerk der Technik und des guten Geschmackes. Nur edelstes Material ist überall verwendet. Den Newyorker und den heimischen Besucher von außerhalb schiert jedoch nur, ob die Eisenbahn die Verzinsung aus der gewaltigen Aufwendung wird herauswirtschaften können. Findet man wirklich einmal bei einem Durchreisenden Entzücken und ehrliche Bewunderung der gediegenen Pracht und des erlesenen Kunstsinnes, der hier gewaltet hat, so kann man wetten, daß es ein Europäer ist. Die Jagd nach dem Gelde ist bei uns so intensiv, daß zum ruhigen Genusse niemandem Zeit bleibt. Wer nichts hat, zählt nicht mit. Dabei ist durch die **enorm gesteigerten Kosten der Lebenshaltung eine Entwertung des Geldes** eingetreten, die zu den schlimmsten Folgen führen muß. Der Dollar (4.20 Mark) kauft in Newyork, mit geringen Ausnahmen, nicht mehr als die Mark in Berlin! Die Preise für Miete, Lebensmittel, Kleidung, Bedienung, haben eine Höhe erreicht, die folgerichtig binnen einem Jahrzehnt oder früher zur sozialen Revolution führen muß. Wer drüben jährlich 20 bis 25 000 Mark verdient, arbeitet lediglich für seinen Hausherrn, seinen Schlächter, Bäcker und Schneider. Dazu kommt, daß das Land den Autowahnsinn hat. Hypotheken auf Heimstätten werden aufgenommen, nur um einen Kraftwagen eignen zu können, dessen Unterhalt alles das verschlingt, was früher Generationen in sparsamer Wirtschaft zu soliden Mittelstandvermögen gefügt haben. Anstelle des ruhigen Erwerbes ist die **wilde Spekulation** getreten. Drei Geld- und eine Reihe von Produktenbörsen in Newyork bewältigen kaum den Andrang der schnell reich werden Wollenden.

„Sehr ungewiß sieht es auch auf dem Gebiete der Politik aus. Taft hat nicht einmal mehr die Unterstützung seiner einst treuesten Freunde. Die Massen haben ihm nicht verziehen, daß er das Hochtarifgesetz unterzeichnet hat. Das Großkapital wieder leidet noch unter seinem **Feldzug gegen die Trusts** und wirft ihm vor, diese Kampagne lediglich aus wahltaktischen Gründen und deshalb begonnen zu haben, um seine Popularität wiederherzustellen. Der einzige Republikaner, der Aussicht auf Erfolg im November 1912 haben würde, ist Roosevelt. Der aber fürchtet noch immer das „Gespenst" (boggy) des dritten Präsidentschaftstermins und will sich wohl auch für 1916 in Reserve halten. Käme es zwischen heute und dem Wahltage zu einem Kriege, etwa mit Japan, — woran freilich kein Amerikaner denkt — so würde „der Oberst" im Kanter als leichtester Sieger über alle Mitbewerber durchs Ziel gehen. Das Land sieht eben in Roosevelt für Gefahrszeiten seinen gegebenen Führer. Er wird sicher auch noch einmal als ein zweiter Washington oder Grant und Retter des Vaterlandes der Geschichte angehören. Wie die Aussichten heute liegen, wird der **nächste Präsident sicher ein Demokrat sein.**

„Außer für seine Geschäfte zeigt Amerika ein fast unamerikanisch großes Interesse für die **Rüstung zur See.** Die Flotte ist außerordentlich **volkstümlich.** Für sie und den Panamakanal werden alle Mittel bewilligt, ja, man drängt die maßgebenden Stellen zu gesteigerten Forderungen. Dem Engländer gleich sieht der moderne Amerikaner das Heil und den Schutz des Landes in einer starken Kriegsmarine und will jedenfalls zur See nicht hinter den europäischen Mächten zurückbleiben. Um das Heer wird sich sehr viel weniger gekümmert, denn an die Möglichkeit einer feindlichen Landung größeren Stiles glaubt man nicht und meint, dagegen auch keine besonderen Abwehrmaßregeln treffen zu müssen.

„Sehr groß war die **Enttäuschung** weitester Kreise über das **Nichtzustandekommen des kanadischen Gegenseitigkeitvertrages,** doch wird die Reziprozität bestimmt in absehbarer Zeit sich einmal durchsetzen müssen. An eine mögliche Annektion Kanadas durch die Vereinigten Staaten zu glauben, ist Torheit und hieße nur den irischen Englandfeinden in der Union politisch unklugen Vorspann leisten. **Amerika will den Frieden.** In diesem Sinne verdienen die stillen Bemühungen u. a. hervorragender Zeitungsverleger und Politiker erwähnt zu werden, die es als eine besonders würdige und wünschenswerte Aufgabe für Amerika ansehn, die Rolle des **Friedenstifters zwischen Deutschland und England** zu übernehmen. Wir glauben, daß ein Krieg zwischen diesen beiden großen und stammesverwandten Völkern ein Verbrechen an dem Gedanken der Zivilisation ist, das unter allen Umständen vermieden werden muß".

Daß nach den Erfahrungen, die wir mit England im letzten Spätsommer und unlängst vor dem Leipziger Reichsgericht gemacht haben, eine solche Mahnung nicht Deutschland gelten kann, versteht sich wohl von selbst. Die amerikanischen Friedensapostel mögen sich daher zunächst einmal nach London wenden.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Wassermann'sche Krebsbehandlung. Anläßlich der Mitteilungen, die Geheimrat Prof. Dr. v. Wassermann über seine Forschungen auf dem Gebiete der Geschwulstheilung in letzter Woche in der Berliner Medizinischen Gesellschaft gemacht hat und die große Hoffnungen inbezug auf die Behandlung des Krebses erwecken, hat die „Nat.-Ztg." an den Entdecker des Syphilisserums Prof. Paul Ehrlich in Frankfurt, den Lehrer Wassermanns, die Frage gerichtet, wie er über die neuen Wassermannschen Feststellungen urteile. Ehrlich telegraphierte folgende Antwort: „In Erwiderung auf Ihre telegraphische Anfrage teile ich Ihnen mit, daß ich die Wassermannschen Befunde für eine wissenschaftliche Leistung allerersten Ranges halte. Da ich heute durch Besuch sehr in Anspruch genommen bin und daher zu einem ausführlichen Exposé nicht kommen werde, andererseits aber meine Antwort nicht gern verzögern möchte, weise ich auf die Bemerkungen hin, die Geheimrat Schwalbe im Anschluß an den Wassermannschen Vortrag gemacht und in der letzten „Medizinischen Wochenschrift" veröffentlicht hat, denen ich mich vollständig anschließe.

Das verunglückte „Millionär-Theater" in Newyork. Die Gründer des sogenannten „Millionär-Theaters" haben das große Projekt einer nationalen Bühne in dem Sinne des Théâtre française in Paris fallen gelassen, nachdem für Bauplatz und Vorarbeiten bereits vier Millionen Mark ausgegeben worden sind. Die Gründer, darunter die Astors, Vanderbilts, Morgan, Whitney, Iselin und viele andere der reichsten Leute der neuen Welt sind der Angriffe und des ewigen Gespöttes, dem ihr löbliches Unternehmen seitens der professionellen Theaterdirektoren ausgesetzt war, müde geworden. Auch war es ihnen nicht gelungen, auch nur das geringste Interesse des Publikums hervorzurufen, und niemand außer den ursprünglichen Gründern ließ sich zu Beiträgen bereitfinden, deshalb kam mit der Ebbe in der Kasse das Ende.

Das deutsch-spanische Bündnis vor einem deutschen Gericht.

Braunschweig, 31. Dezember.

Ein sehr interessanter Beleidigungsprozeß mit hochpolitischem Hintergrunde beschäftigte das hiesige Schöffengericht. Beklagter war der Verleger der Braunschweiger „Neuesten Nachrichten" Hermann Lauer, dem als Kläger der bekannte Politiker Privatdozent Dr. Wirth-München gegenüberstand. Der Klage lag folgender Sachverhalt zugrunde: Ende September d. Js. hielt Dr. Wirth in Braunschweig einen Vortrag über das Thema: „Marokko, eine deutsche Macht- und Ehrenfrage". Der Vortrag richtete sich besonders gegen den Leiter der deutschen auswärtigen Politik. U. a. führte Dr. Wirth aus, erst vor 14 Tagen habe Spanien versucht, ein Bündnis mit Deutschland zu stande zu bringen. Der deutsche Botschafter in Madrid habe mehrere Stunden mit dem König von Spanien konferiert, die deutsche Regierung habe sich aber zu einem solchen Bündnis nicht verstehen können, sodaß Spanien nunmehr genötigt sei, sich Frankreich in die Arme zu werfen. Hiergegen müsse die öffentliche Meinung Stellung nehmen. Wenn ein Bismarck Schach spiele, dann habe niemand darein zu reden; wenn aber ein unfähiger Kutscher den Reichswagen an den Rand des Abgrundes bringe, dann sei es Pflicht, ein Veto in die Wagschale zu werfen, und nach einem anderen Kutscher zu suchen. — Der Redner wurde noch in der Versammlung wegen seiner Behauptungen von einem Bündnisangebot seitens Spaniens interpelliert, er erklärte, daß seine Darstellung auf Wahrheit beruhe. Darauf wandte sich der Beklagte Lauer mit einer entsprechenden Anfrage an das Auswärtige Amt und erhielt die telegraphische Antwort: „Nein, unrichtig. von Kiderlen-Wächter". Lauer setzte sich nun hin und schrieb zwei geharnischte Artikel gegen Dr. Wirth, durch die sich dieser beleidigt fühlte. — In der Verhandlung vor dem Schöffengericht führte Lauer aus, daß Deutschland im verflossenen Sommer schwere Zeiten habe durchmachen müssen. Mit Betrübnis habe man sehen müssen, wie die Reichsregierung und das deutsche Volk sich in schärfsten Meinungsverschiedenheiten gegenüberstanden. Da habe er es unverzeihlich gefunden, daß ein so berühmter Marokkoforscher wie Dr. Wirth in den deutschen Großstädten Vorträge gegen Honorierung halte und Behauptungen gegen die Regierung aufstelle, die nicht den Tatsachen entsprächen. Solch schwere Anschuldigungen wie des Dr. Wirth seien geeignet, Verwirrung in den Köpfen unseres Volkes anzurichten. Die Reichsregierung scheine gewiß nicht immer glücklich operiert zu haben, durch falsche Nachrichten aber, wie sie Dr. Wirth behauptete, mache man das ganze spanische Volk zu Feinden, und Feinde habe Deutschland schon genug. — Der Rechtsbeistand des Beklagten, Notar Dedekind, produziert in der Verhandlung folgendes interessante Schreiben des Auswärtigen Amtes: Auswärtiges Amt. Berlin, 18. 12. 11. Sehr geehrter Herr! Auf das gefällige Schreiben vom 13. d. Mts. beehre ich mich höherem Auftrage gemäß zu erwidern, daß die unter dem 30. September d. Js. Ihnen von hier erteilte telegraphische Auskunft, wonach die Angabe über Ablehnung eines spanischen Bündnisangebotes durch Deutschland unrichtig ist, aufrechterhalten wird. Es steht Ihnen frei, von dieser Auskunft vor Gericht Gebrauch zu machen. Im übrigen muß das Auswärtige Amt die Be-

Auftakt zur Wintersaison.

Plauderei aus der Reichshauptstadt.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, Ende Dezember.

Wollte man gewissen ausländischen Zeitungen Glauben schenken, so müßte man sich Berlin gegenwärtig wie einen Kranken vorstellen, der, außerstande, seinen Geschäften und Vergnügungen nachzugehen, vom Fieber gerüttelt am Boden liegt. Vom Wahlfieber nämlich. In Wirklichkeit ist der Hauptstadt des deutschen Reiches äußerlich nicht das mindeste davon anzusehen, daß in zehn Tagen alle wahlreifen Männer zur Urne schreiten sollen, um einem der Reichstagskandidaten ihres Wohnbezirkes ihre Stimme zu geben. Wir sind ruhigere Leute, wir Kinder des Nordens, als die Franzosen, Italiener und Spaniolen. Bei uns findet man keine bunten Plakate an den Mauern und Säulen, mit der Aufforderung, diesen oder jenen zu wählen, und mit der Erklärung, daß der Gegner eines diesen oder jenen ein ganz gemeiner Schurke sei, der seine Schwiegermutter ermordet und seinen Onkel bestohlen habe. Bei uns geht alles den gleichen Gang wie sonst. Man rüstet sich in Berlin augenblicklich nicht für politische Kämpfe, man bereitet sich für die Wintersaison vor, die, wie alle großen Ereignisse, ihre Schatten vorauswirft.

Die Visitenkarten türmen sich in den Schalen zu gewaltigen Haufen, und in strebsamen Häusern soll noch imer die hübsche Sitte bestehen, die Karte des vornehmsten Besuchers zu oberst zu legen. Die erste Post bringt an jedem Morgen Einladungen zu einem Diner, einer Soirée oder anderer geselliger Unterhaltung. Die alten Formeln erhalten sich in Berlin, trotz des Fortschrittes der Zeiten, in Achtung und Ansehen. Es gibt noch immer viele Leute, die nicht den Mut haben, das Wort „Ball" auf die Einladungskarte zu setzen, sondern statt dessen den Herrn Assessor X oder Oberleutnant Y bitten, ihnen am soundsovielten, abends von neun Uhr ab, zu „Tee und Tanz" die Ehre seiner Anwesenheit schenken zu wollen. Auch von Notstand und Geldknappheit ist in den Kreisen, deren Gesamtheit sich als die Berliner Gesellschaft ansieht, nicht zu spüren. Die Theater sind gut besucht, in den großen Restaurants, wo Musik und Grammophon bis weit nach Mitternacht für geistige Anregung der Gäste sorgen, ist oft kein Plätzchen frei, die Wogen des Nachtlebens glätten sich erst, wenn die Bäckerjungen die Frühstücksbeutel und die Zeitungsfrauen die Morgenblätter austragen; und wer überhaupt am Gesellschaftsleben, aus Neigung oder aus anderer Rücksicht, teilnimmt, der kommt jetzt, wie der alte Kommissionsrat Engel, der Eigentümer der Krollschen Oper, zu sagen pflegte: „aus dem reinen Hemde garnicht mehr heraus".

Das Zeitalter, dem wir angehören, hat manches Vorurteil beiseitegeschoben und dem menschlichen Geiste viele neue Ausblicke und Möglichkeiten eröffnet. Berlin ist nicht am wenigsten von dieser Entwickelung berührt worden. Umso seltsamer scheint es, daß die Formen der gesellschaftlichen Unterhaltung in Berlin fast unverändert geblieben sind. Wenn Heinrich Heine aus dem Grabe auferstünde, würde er freilich keine Ursache mehr haben, über den dünnen Tee, den die Berliner Hausfrauen ihren Gästen vorsetzten, zu spotten und über die ästhetischen Gespräche, mit denen man den Genuß dünngeschnittener Butterbrote würzte. Denn Berlin ist materiell gworden und wird es von Jahr zu Jahr in gesteigertem Maße. Wer Gäste in sein Haus bittet, muß ihnen, an Speise und Trank, Dinge vorsetzen, die weder er, der Wirt, noch sie, die Gäste, sich sonst am Alltage gönnen. Man läßt das Essen deshalb nicht von der Köchin, selbst wenn sie eine „perfekte" ist, herstellen, sondern holt es vom „Traiteur", borgt Glas und Porzellan, Austerngabeln und Fischmesser von einem der zahlreichen „Verleihinstitute" und mietet für die Bedienung Lohndiener. Über diesen „erborgten Glanz" des Berliner gesellschaftlichen Verkehrs hat schon manche Hausfrau geseufzt, mancher Familienvater gewettert. Man ist neuerdings einen Schritt weiter gegangen. Man verlegt die Geselligkeit ganz einfach dorthin, wo sich das alles, was man sonst einzeln erborgen muß, vereinigt findet: ins Hotel. Vor zwanzig, ja vor zehn Jahren wäre es noch undenkbar gwesen, daß ein Minister — kein Junggeselle, sondern ein Ehemann mit erwachsenen Töchtern — einen Ball im Hotel gegeben hätte. Jetzt ist das garnichts außerordentliches mehr. Im Gegenteil, es wird Mode und findet bei der Jugend den meisten Anklang. Welche Privatwohnung hätte auch so hohe und geräumige Säle, wie unsere modernen Hotelpaläste! Und wie reizvoll ist es für junge Paare, während der Tanzpause in die Halle zu wandern und sich dort für einen Augenblick unter den hohen Palmenbäumen niederzulassen, rings umweht von jener eigenartigen, so ungemein reizvollen Atmosphäre der internationalen, keine Grenzen der Länder und der Weltteile kennenden Touristenwelt.

Wer das Berliner Leben und Treiben, als ein mit richtigem Spreewasser Getaufter seit Jahrzehnten an sich vorüberziehen sah, muß in der Tat eine enorme Steigerung der Genußfreudigkeit und der Genußfähigkeit konstatieren. Das Geld wird leichter verdient und leichter ausgegeben. Der Begriff der Delikatesse existiert nicht mehr. Früher waren Kaviar und Austern Raritäten. Heutigen Tages sind sie etwas ganz gewöhnliches geworden, für Diners allerdings immer noch unentbehrlich; aber da müssen es englische Austern, muß es der allerbeste russische Kaviar sein, und beides zusammen muß serviert werden. Ein witziges Mitglied der Berliner Hochfinanz verlieh einmal dieser Sitte, die uns vielleicht den Gewohnheiten der römischen Kaiserzeit zuführt, sehr treffenden Ausdruck, als er sagte: „Bei Berliner Diners gibt es immer das, was es eigentlich noch garnicht gibt", — Spargel im Januar und Erdbeeren, frische Trauben, Krebse und allerlei Wildart. Und zu jedem Gange eine andere Sorte Wein. Es heißt, daß die Abstinenzbewegung in Berlin täglich mehr Anhänger gewinne. Während der Wintersaison ist davon wenig zu merken. Noch immer muß Rot- und Weißwein auf dem Tische stehen, muß Chablis, Sauternes oder Château-Yquem zu den Austern und dem Kaviar, ein besserer Bordeaux oder roter Burgunder zum Fisch, ein voller Rheinwein zum Zwischengericht und spätestens vom Braten ab Champagner in die Gläser gegossen werden. Talleyrands Satz, daß man von einem guten Diner hungrig aufstehen solle, hat in Berlin noch nicht Geltung erlangt. Von Berliner Diners steht man mit schwerem Magen und mancher auch mit schwerem Kopfe auf, um im Arbeitszimmer des Wirtes unter einem Dutzend Zigarrenarten die größte und dickste „Import" und dazu einen „Hennessy very old", einen „Grand Marnier" oder „Curaçao triplesec" auszuwählen. Kaum hat der Likör seine Aufgabe, auf die lange Satzperiode des Menus gewissermaßen den Schlußpunkt zu drücken, erfüllt, so erscheinen die Lohndiener, glattrasiert und mit Botschaftermienen, um Pilsener Bier oder Whisky und Soda anzubieten. Denn Goethes Bonmot, daß der gute Deutsche keinen Franzmann leiden könne, aber seine Weine gern trinke, ließe sich, seit den Reden der Herren Lloyd George und Asquith, auch auf unseren liebenswürdigen Vetter jenseits des

urteilung der Frage, ob in der Polemik Ihres Blattes gegen Dr. Wirth eine Beleidigung enthalten ist, dem Gericht überlassen. Mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst gez. Esternaux Legationsrat. Der Gerichtshof kam zu der Überzeugung, daß zwei Ausdrücke formell beleidigend seien und verurteilte Lauer wegen dieser zwei Fälle zu je 100 Mark Geldstrafe. Gegen das Urteil wird wahrscheinlich Berufung eingelegt werden.

Das Massensterben in einem Berliner Asyl.

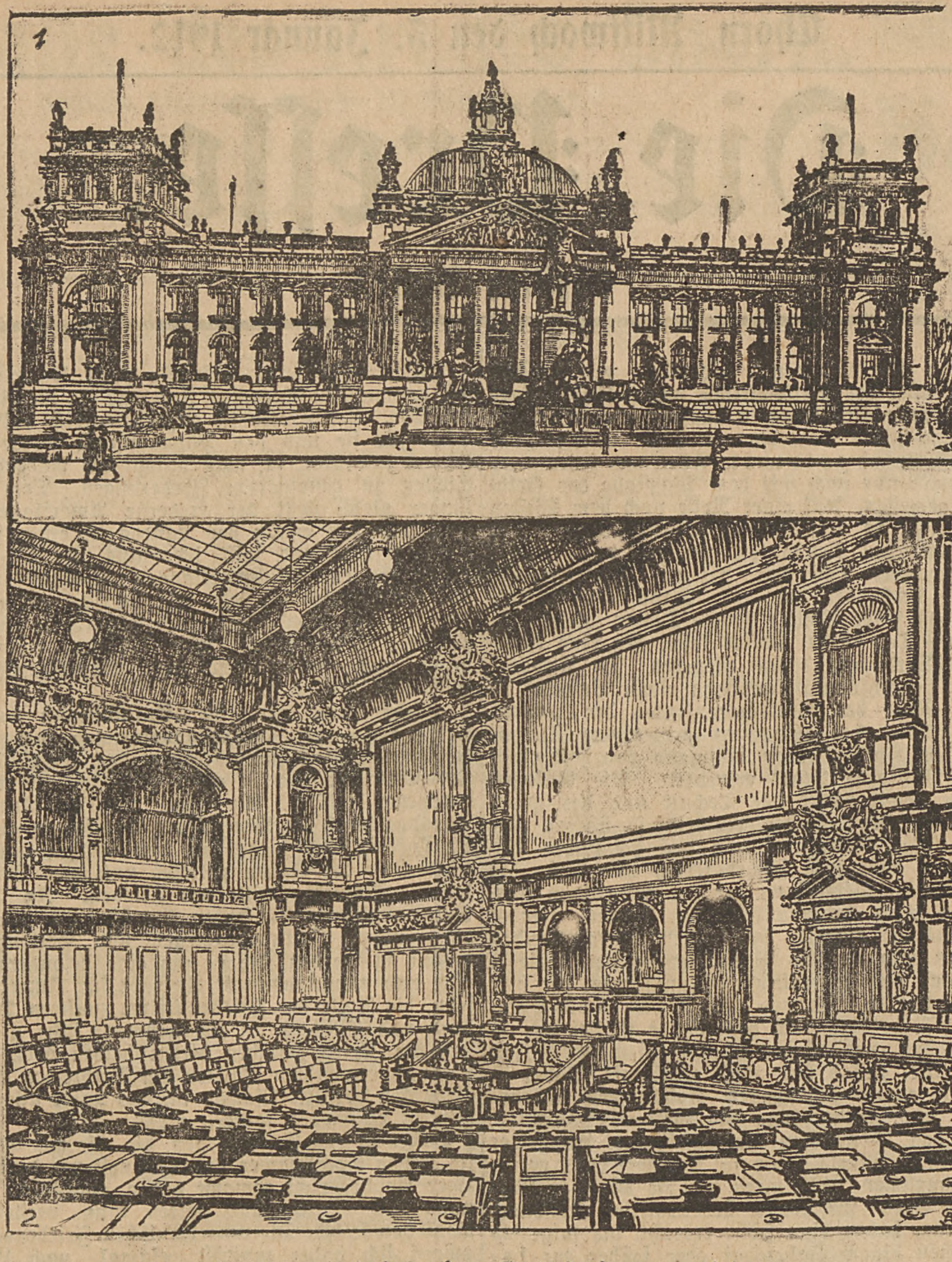
Methylalkohol als Ursache der Massenvergiftungen festgestellt.

Zu der Vergiftungsaffäre im städtischen Obdach in der Fröbelstraße wird weiter mitgeteilt: Nachdem man bereits am 27. d. Mts. festgestellt hatte, daß bei mehreren Asylisten außer den typischen Vergiftungserscheinungen, wie Krampfanfällen, Vergrößerung der Pupille, auch Erbrechen und Durchfall eingetreten waren, erörterte man auch die Frage, ob nicht noch andere Ursachen hier im Spiele seien. Durch Umfragen stellte Kriminalkommissar Toussaint fest, wo die Obdachlosen ihren Schnaps und ihre Lebensmittel kauften. Er entnahm den Vorräten Proben und übergab sie dem Vorsteher der staatlichen Anstalt zur Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln sowie Gebrauchsgegenständen, Regierungsrat Prof. **Dr. Juckenack.** Dieser **stellte fest,** daß **der Schnaps** aus einem **Schanklokal in der Danziger Straße große Mengen von Methylalkohol enthält.** Dort beschlagnahmte Kommissar Toussaint drei Ballons dieser Flüssigkeit. Als Lieferant wurde der Drogist **Julius Scharmach** in Charlottenburg, Wallstraße 42, ermittelt. Kommissar Toussaint begab sich Sonnabend Mittag in das Scharmachsche Geschäft und sagte dem Inhaber auf den Kopf zu, daß er größere Mengen Methylalkohol als Schnaps verkauft habe. Scharmach leugnete solange, bis man im Keller einige Ballons mit Methylalkohol auffand. Nunmehr gab er zu, Schnaps aus Zweidrittel Methylalkohol und Eindrittel Sprit hergestellt und als Sprit verkauft zu haben. Als **weiteren Käufer** nannte er einen **Gastwirt in der Landsbergerstraße** sowie einen **Gastwirt in der Frankfurter Allee.** Auch bei diesen wurden größere Mengen des Getränks beschlagnahmt, ebenso auf dem **Güterbahnhof in Westend.** Betont muß dabei werden, daß diese Gastwirte im guten Glauben, reinen Sprit erhalten zu haben, ihn noch mit Wasser versetzt haben. Die **drei Lokale** sind vorläufig **polizeilich geschlossen worden,** ebenso der **Laden Scharmachs.** Er selbst wurde festgenommen und der **Staatsanwaltschaft übergeben.** Er wird sich zunächst wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz und wegen Betruges zu verantworten haben. Ob ihm auch fahrlässige Tötung zur Last gelegt werden kann, ist noch fraglich, da die Ansichten über den Grad der Schädlichkeit des Methylalkohols sehr weit auseinandergehen. In Ärztekreisen steht man diesen angeblichen Vergiftungen mit Methylalkohol noch sehr skeptisch gegenüber. Man ist hier vielmehr immer noch der Ansicht, daß es sich nur um Vergiftungen mit dem bacillus betulinus handelt, der durch die Asylisten von Räucherwaren auf sonstige Nahrungsmittel übertragen worden ist. Während in Ungarn und Rußland Todesfälle infolge Methylalkoholvergiftung bekannt geworden sind, hat die deutsche medizinische Literatur keine derartigen Fälle zu verzeichnen. Die weitere Entwickelung der Angelegenheit wird natürlich in der Hauptsache von den Ärzten und Chemikern abhängen.

Die Zahl der unter Vergiftungserscheinungen Erkrankten betrug **bis zum Vormittag des Neujahrstages 161,** von denen **71 gestorben** sind. Man muß jedoch in der Beurteilung dieser Fälle sehr vorsichtig sein, da gewiß manche Erkrankungen auf übermäßigen Alkoholgenuß oder andere Ursachen zurückzuführen sein werden. Sind doch am 30. und 31. Dezember bereits acht Personen wieder aus dem Krankenhause am Friedrichshain entlassen worden, bei denen sich andere Krankheitsursachen herausgestellt hatten. Alles in allem ist jetzt, **nachdem die Lokale geschlossen** sind, in denen **die Scharmachsche Mischung** verkauft worden war, **ein Rückgang, wenn nicht ein Stillstand der Vergiftungsfälle zu verzeichnen.** Außer dem die Ermittelungen leitenden Kriminalkommissar Toussaint neigen jetzt auch die Ärzte des städtischen Obdachs in der Fröbelstraße mehr und mehr der Ansicht zu, daß doch wohl — vielleicht abgesehen von den ersten Fällen — die Vergiftungen durch den Genuß von Methylalkohol entstanden sein können. Sehr auffällig ist jedenfalls, daß die Erkrankungen zu derselben Zeit aufgetreten sind, von welcher ab der Schankwirt **Alexander Isaak** in der Danziger Straße den Methylalkohol verkauft hat. Bis dahin hatte er seinen Sprit von der Spritbank bezogen. Übrigens scheinen die Bezieher dieser Mischung, Isaak, Birkholz und Pflamm, auch nicht ganz schuldlos zu sein, da sie die Preise für Sprit, die genau auf der Börse festgestellt werden, kennen und für den Preis, den sie an Scharmach bezahlt haben, unmöglich die Lieferung reinen Sprits erwarten konnten. — In dieser Angelegenheit erläßt das **Polizeipräsidium** folgende **Warnung:** Anscheinend sind die zahlreichen Vergiftungsfälle der vorigen Woche auf den Genuß von Methylalkohol zurückzuführen. Auch der Genuß sonstiger auffallend billiger Spirituosen ist bedenklich.

Im Auftrage des Reichskanzlers von Bethmann Hollweg erschien am Sonnabend Vormittag beim Oberbürgermeister Kirschner im Rathause der Wirkliche Geheime Oberregierungsrat von Rheinbaben, um sich über die Erkrankungen im städtischen Asyl zu erkundigen.

Zu der Meldung über einen am Sonnabend in **Leipzig** erfolgten Todesfall infolge Genusses von Roßfleisch wird weiter mitgeteilt, daß es sich um den 41 Jahre alten Arbeiter Gerlach handelt. Wie jetzt mit Bestimmtheit festgestellt worden ist, liegt aber **keine Vergiftung infolge Genusses von Pferdefleisch** vor. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist der Mann an einem Schlaganfall gestorben.



Zu den bevorstehenden Reichstagswahlen: Das Reichstagsgebäude.
1. Aussenansicht. 2. Blick in den Sitzungssaal.

Das Reichstagsgebäude ist in diesen Tagen vor der Wahl das höchste Ziel der Hoffnungen aller Kandidaten. Die ganze Nation interessiert sich sehr dafür, ob dieser oder jener Mitbürger in den stolzen Kuppelbau am Berliner Königsplatz einziehen wird. Das prächtige Monumentalgebäude ist bekanntlich eine Schöpfung des jetzt in Dresden lebenden Geheimen Baurats Paul Wallot. Er erhielt erst bei der zweiten Preiskonkurrenz für das Reichstagsgebäude im Jahre 1882 den ersten Preis und führte seinen Bauplan in den Jahren 1884—1894 aus. Seither haben schon mehrmals die Generationen der Abgeordneten in dem Hause der deutschen Volksvertretung gewechselt, obwohl mancher Reichstagsabgeordneter noch seit damals seinen angestammten Platz unter der großen Kuppel behauptet hat. Bei den Wahlen dieses Jahres werden sicher wieder viele neue Leute in den imposanten Bau einziehen, der den architektonischen Ausdruck, das ragende Sinnbild der deutschen Reichsverfassung darstellt.

Die Flucht aus Glatz.

Aus Glatz wird dem „Lokalanzeiger" gemeldet: Unsere Festung hatte in diesem Jahre zwei ausländische Gefangene erhalten, die wegen Spionage vom Reichsgericht verurteilt worden waren, den englischen Spion Trench, der vor Jahresfrist hierher gebracht worden war, und den französischen Hauptmann Lux. Dieser befand sich auf der Festung in einer Abteilung, bestehend aus zwei Zimmern, zusammen mit einem anderen Gefangenen, der während der Weihnachtsfeiertage von seinem Gerichtsherrn beurlaubt worden war. Lux war nun allein und hatte genügend Bewegungsfreiheit. Von seinem Zimmer aus gelangte er in der Nacht zum Donnerstag auf den an seinem Zimmer vorüberführenden Korridor, ging dort entlang, erbrach eine festverschlossene Tür und durchfeilte zwei Gitter eines Fensters. Lux, ein schmächtiger Mensch, zwängte sich in seiner Festungshaftkleidung hindurch, nachdem er seine Zivilkleidung aus dem Fenster geworfen hatte. Dann befestigte er einen aus Hand- und Bettüchern gedrehten Strick an einem noch nicht angefeilten Eisenstab und ließ sich zur Erde herab. Die Flucht war nicht mit großen Schwierigkeiten verbunden, da einmal die Entfernung vom Fenster bis herab zur Erde nicht allzu groß war und sodann tiefe Dunkelheit herrschte. Unten vertauschte er seine Kleidung mit seinen Zivilsachen und ging durch einen angrenzenden Garten zur Straße, von da aus nach dem Hauptbahnhof. An dem Orte, wo er sich herabgelassen hatte, fand man noch seine Sachen. Die Spur führte nach dem Hauptbahnhof und wurde durch einen Polizeihund festgestellt. Man nimmt an, daß Lux ohne Geldmittel gewesen ist, da ihm seine Barmittel abgenommen und bei einer Berliner Bank deponiert waren. Er hat auf seinem Zimmer eine Anweisung über hundert Mark hinterlassen, wovon seine Schulden bezahlt werden sollten, die durch seine Selbstbeköstigung entstanden waren. Ob Lux vom Bahnhof als blinder Passagier fortgefahren ist, konnte bisher nicht festgestellt werden. Jedenfalls können sich die Beamten auf dem Bahnhof nicht erinnern. Man nimmt an, daß er mit dem um 7,15 Uhr den Hauptbahnhof verlassenden Zug nach Mittenwalde gefahren ist, um von dort aus nach Österreich zu entfliehen. Die Polizeibehörden Österreichs sind sofort benachrichtigt worden. Doch fehlt bisher jegliche Spur des Flüchtlings.

Die Militärbehörde erhielt erst Donnerstag früh Kenntnis von der Flucht und ließ sofort die Parkanlagen absuchen. Aber vergebens. Es dürfte voraussichtlich nicht mehr gelingen, den Flüchtling zu fassen. Es zeigt sich auch hier, daß die Festungshaftordnung viel zu wenig Handhaben bietet, um einen Gefangenen sicher zu bewachen. Es war ohnedies bei dem Hauptmann Lux und dem englischen Spion Trench die Haftordnung aufs schärfste angezogen worden, soweit es möglich war.

Aus Paris wird berichtet: Der „Matin" und ein paar andere Blätter sind heute um eine volle Stunde später erschienen, weil sie genauere Auskünfte aus Berlin über die Flucht des französischen Spions zu erhalten hofften. Die Erwartungen der Blätter sind jedoch enttäuscht worden. Sie konnten bisher nur die nackten Nachrichten wiedergeben.

Wie der „Mittagsztg." aus Glatz gemeldet wird, ist Lux in fremder Kleidung entflohen. Woher diese stammt, konnte noch nicht ermittelt werden. Sein eigener Anzug wurde in der Zelle vorgefunden.

Hauptmann Lux ist in **Paris** eingetroffen. Er meldete sich Montag Vormittag neun Uhr im Kriegsministerium bei dem Chef des Generalstabes, der ihn bei dem Kriegsminister einführte.

Von Interesse ist noch, daß Lux auf seiner Flucht sich mit Lebensmitteln verproviantiert hatte, die er nach seinem Entkommen aus der Festung in einem Garten eines Majors, in dem er sich umgekleidet hatte, zurückließ. Anscheinend ist er durch irgendein Geräusch gestört worden. Lux hatte seine Kohlenschaufel und die Ofenzange mit Tüchern umwickelt. Sie stellten so ein hiebfestes Werkzeug gegen eventuelle Angriffe der Militärposten dar. Durch die Untersuchung ist festgestellt worden, daß Lux bei seiner Tat Helfershelfer aus Glatz nicht gehabt hat, und auch Militärpersonen der Festung haben ihm bei seiner Flucht nicht geholfen. Während seiner Haft hatte Lux mit deutschen Offizieren, die gleichfalls in der Festung interniert waren, sehr kameradschaftlich verkehrt.

Aus der Gesellschaft.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 29. Dezember 1911.

Dem Besitzer des von Wuthenau'schen Familienfideikommisses Hohenthurm-Rosenfeld und des von Wuthenau-Glesienschen Familienfideikommisses, Kammerherrn und Major a. D. Max Heinrich Adam von Wuthenau, ist die gräfliche Würde unter dem Namen **Graf von Wuthenau-Hohenthurm** verliehen worden. Diese Standeserhöhung dürfte schon darum allgemeineres Interesse beanspruchen, weil der Sohn und Erbe des neu ernannten Grafen, Karl Ludwig von Wuthenau, mit der jüngeren Schwester der Gemahlin des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand von Österreich-Este vermählt ist, die sich bekanntlich als Herzogin von Hohenberg am Wiener Hofe eine Stellung zu schaffen verstand, um welche sie Jahre lang kämpfen mußte. Daß unser Kaiser in seiner ritterlichen Art regen Anteil nahm, und die Wünsche der einstigen Gräfin Chotek zu fördern wußte, weiß man wohl allgemein. Max Heinrich Adam erster Graf von Wuthenau-Hohenthurm wurde am 21. Juni 1834 zu Dresden geboren. Die Familiengüter umfassen einen Flächenraum von 1000 Hektar, sie liegen im Saalkreise. Schon der Stifter der I. Linie, der Graf Max angehört, war Herr auf Glesien und Kölsa, er stand als Kammerherr und Stifts- wie Konsistorialrat in königlich polnischen wie kurfürstlich sächsischen Diensten, auch war er Domdechant von Merseburg. Dieser Adam Ludwig von Huthenau starb 1763. Sein Enkel, Karl, war mit einer Gräfin Hohenthal vermählt, von beiden stammt als zweites Kind der jetzt in den Grafenstand erhobene Besitzer von Hohenthurm, der sich am 25. April 1857 mit Pauline einer geborenen Gräfin von Württemberg vermählte. Auch hier bestehen verwandtschaftliche Beziehungen zu einem regierenden deutschen Fürstenhause, denn die geborene Gräfin von Württemberg ist die Tochter des 1884 verstorbenen Grafen Alexander von Württemberg und dessen Gemahlin Helena, einer geborenen Gräfin Festetics von Tolna. Graf Alexander von Württemberg war der Sohn des Herzogs Wilhelm von Württemberg, der am 23. August 1800 die Ehe mit Wilhelmine geborenen Freiin von Tunderfeld einging. Die Kinder aus dieser Verbindung wurden württembergische Grafen mit dem Prädikat „Erlaucht". Eine ältere Schwester der oben genannten Gräfin Pauline ist als „mère de Württemberg" Ordensschwester im „Orden vom heiligen Herzen Jesu" zu Preßbaum bei Wien. Die Wuthenaus sind märkischer Uradel, der seinen Namen wohl von dem gleichnamigen Orte am Ruppiner See herleitet; während die Stammreihe mit Nicolaus de Wtonowe beginnt, der um 1273 als miles aufgeführt wird. Voraussichtlicher Erbe der Grafenkrone ist der obengenannte Gemahl der Gräfin Antoinette Chotek, der als Offizier in sächsischen Diensten steht und als Rittmeister eine Eskadron bei den 21. Ulanen in Chemnitz befehligte, da aus dieser Ehe männliche männliche Nachkommen vorhanden sind, ist das junge gräflich Wuthenausche Geschlecht vor dem Aussterben gesichert.

Die beiden Söhne des Kaiserpaares, die **Prinzen August Wilhelm und Oskar von Preußen** wurden zu Ehrenrittern des Johanniterordens ernannt. Während sonst eine Aufnahme in diesen Orden auf Antrag des Betreffenden erfolgt, der Ritter werden will, ist bei Persönlichkeiten aus regierenden Fürstenhäusern die Ernennung durch den Kaiser Gebrauch. Die Ordensdekoration der Ehrenritter, das weiße, achtspitzige Johanniterkreuz, weist vier schwarze Adler in den Ecken auf; die Dekoration der Rechtsritter besteht aus einem etwas kleineren Kreuze in gleicher Form, doch sind die Adler von Gold und die Verbindung mit dem Ringe, an dem der Orden hängt, der um den Hals getragen wird, wird bei letzterem durch eine goldene Krone hergestellt. Prinzen erhalten bei ihrer Aufnahme sogleich die Krone zum Ordenskreuze verliehen. Prinz Eitel Friedrich von Preußen, der ältere Bruder der beiden genannten Prinzen, ist bekanntlich Herrenmeister des Ordens, er trägt, wie alle Ritter, auf der linken Brust das aus weißer Seide hergestellte Kreuz ohne Adler und Krone, doch von größerer Abmessung als die Ritter. Adlige, die um Aufnahme in den Orden bitten, müssen u. a. zwei Paten nennen, die bereits Ritter sind, diese haben über die Würdigkeit des Gesuchsstellers genaue Erkundigung einzuziehen. Interessant dürfte hierbei die Tatsache sein, daß Friedrich Wilhelm I. den Leutnant von Katte, der bei dem Fluchtversuch des Kronprinzen Friedrich eine so unglückliche Rolle gespielt hat, vor sich bringen ließ und ihm den Johanniterorden vom Halse riß, ehe das Verhör begann, das General-Auditeur Mylius in Gegenwart des Königs führte. Während in heutiger Zeit Offiziere, die Ritter werden wollen, die Charge eines Hauptmanns oder Rittmeisters bekleiden müssen, war dies früher, wie aus obigem ersichtlich, nicht erforderlich.

Prinz Alfred zu Ysenburg und Büdingen in Büdingen, Oberstleutnant à la suite der Armee, vollendet am 31. Dezember das siebzigste Lebensjahr. Der Prinz nahm an den Feldzügen von 1866 und 1870/71 mit Auszeichnung teil, er vermählte sich kurz vor Beginn des deutsch-französischen Krieges mit Luitgard, einer geborenen Gräfin zu Castell-Rüdenhausen, aus welcher Ehe zwei Söhne und eine Tochter entstammen. Der älteste Sohn, Prinz Karl, ist zurzeit Chef der 3. Torpedobootsflottille in Kiel, er bekleidet den Rang eines kaiserlichen Korvettenkapitäns in der deutschen Marine, in der er alle Chargen, wie seine Crew Kameraden, durchlaufen hat. Häufiger befehligte er Torpedoboote, die bei den Nordlandreisen des Kaisers als Depeschenboote Verwendung fanden, ein Kommando, das als Auszeichnung für besonders tüchtige Seeoffiziere gilt, doch durchaus nicht bequeme dienstliche Verhältnisse mit sich bringt, da derartige Fahrten die dauernde Anspannung aller Kräfte bedingen. Der jüngere Bruder des Seeoffiziers, Prinz Diether, steht als Oberleutnant im Königin Augusta-Grenadier-Re-

Kanals, auf Mr. John Bull und sein Nationalgetränk, ausdehnen.

Dann wendet sich wohl das Verdauungsgespräch, von tiefgründigen Klubsesseln aus, der hohen Politik zu, den Aussichten der Regierung gegenüber dem neuen Reichstage, dem Kriege in Tripolis oder den Geschäften, dem Klatsch, der Anekdote. Sehr hoch ist das Niveau dieses Tausches der Meinungen nicht, und mit Sachen, die man nicht greifen, fassen, ohne Anstrengung verstehen und mit Ziffern bewerten kann, beschäftigt er sich nicht gern. Inzwischen ist das Eßzimmer ausgeräumt und der Klavierspieler, von einem Geiger begleitet, am Flügel erschienen. Die jungen Damen sind der Ansicht, daß der Abend jetzt erst lebenswert wird, und schweben im Walzer, Boston, Two—step oder Tango Argentino über das Parkett. Und der Berliner, der, wie gesagt, kein Zugewanderter, sondern ein am Lützowufer Geborener ist, stellt, überrascht und befriedigt, fest, daß man jetzt ganz bedeutend besser, dem Auge wohlgefälliger tanzt als damals, vor fünfundzwanzig Jahren, als er selbst das sogenannte Tanzbein schwang. Damals war es wie ein Wettrenner vom Start zum Ziele, und alle Paare hüpften und sprangen in derselben Richtung. Jetzt ist es ein kunstvolles Drehen und Wenden und Wiegen und Gleiten, und es könnte nicht mehr vorkommen, daß ein Gardeleutnant, der sich in der vorgeschriebenen Linie — „immer an der Wand lang" — fortbewegte, einem exotischen Attaché, der es sich einfallen ließ, links hrum zu tanzen, das Monocle mit dem Ellenbogen so tief ins Auge stieß, daß der Unglückliche hätte auf die Unfallstation gebracht werden müssen, — wenn damals Unfallstationen schon bestanden hätten. Dr. A. von Wilke.

giment in Berlin. Der jetzt siebzigjährige gehört der II. Linie „Büdingen“ an, die vom Grafen Ernst gestiftet wurde, der 1673 starb. Der Chef dieses Hauses ist Wolfgang, vierter Fürst zu Ysenburg und Büdingen, geboren 1877, der mit Adelheid, einer geborenen Gräfin von Rechteren-Limpurg vermählt ist. Da diese 1901 geschlossene Ehe bisher kinderlos blieb und nur weibliche Nachfolge den oben genannten Prinzen voransteht, dürfte eine Erbfolge dieser oder ihrer Deszendenz später nicht ausgeschlossen sein. Der jetzt regierende Fürst ist erbliches Mitglied der ersten Kammer des Großherzogtums Hessen, ihm steht das Prädikat „Durchlaucht“ zu.

Aus der Menge der unter dem Weihnachtsbaum geschlossenen Verlobungen mögen nur einige angeführt sein: Seine Verlobung mit Leontine von Winterfeld, zweiten Tochter des Hauptmanns a. D. und Polizeirats Ottokar von Winterfeld und dessen Gemahlin Barbara geborenen Freiin von Maltzahn, gibt Botho von Platen, Oberleutnant im Dragoner-Regiment von Arnim (2. Brandenburgischen) Nr. 12 von Gnesen aus bekannt. Die Eltern der jungen Braut wohnen in Stralsund, Bahnhofstr. 2. Günther von Waldow, Oberleutnant und persönlicher Adjutant des Großherzogs von Oldenburg, hat sich mit Fräulein Klara Jenisch, Tochter des Majors a. D. Alexander Jenisch und seiner verstorbenen Gemahlin, einer geborenen Rutenberg, in Oldenburg verlobt. Gleichfalls aus Oldenburg trifft die Anzeige der Verlobung des Leutnants Hans von Werthern ein, der dort im oldenburgischen Infanterie-Regiment steht. Die junge Braut des genannten Offiziers, Margarethe Nordhaus, ist die Tochter des Bergwerkbesitzers Otto Nordhaus und dessen Gemahlin, Margarethe geborenen Schliwa in Wiesbaden, Uhlandstraße 3. Ferner geben die Verlobung ihrer Tochter Rittergutsbesitzer Felix von Freyhold, Hauptmann a. D. und Frau Elly von Freyhold geb. von Hünecken auf Dedeleben bekannt; Fräulein Gabriele von Freyhold verlobte sich am Weihnachtsabend mit dem königlichen Hauptmann und Kompagniechef Theodor von Winkler, der im Infanterie-Regiment Großherzog Friedrich Franz II. von Mecklenburg-Schwerin in Neu-Ruppin steht.

Im Alter von nur 30 Jahren starb in Spandau nach kurzem schweren Leiden der Oberleutnant im Garde-Fußartillerie-Regiment Kurt Anderheiden. Den Verstorbenen, der sich im Offizierskorps des Regiments wegen seines schlichten Charakters und wegen seines offenen, geraden Wesens allgemeiner Beliebtheit erfreute, betrauern außer den Kameraden und nach nur vierzehnmonatiger Ehe zur Witwe gewordenen Gattin Bertha geb. Wessel nebst einem zwei Monate alten Töchterchen, die in Breslau lebenden Eltern, Oberst a. D. Anderheiden, zuletzt Kommandeur des Schleswig-Holsteinischen Fußartillerie-Regiments Nr. 9 in Köln, und seine Gemahlin, eine geborene Freiin von Brandenstein, die den Tod ihres einzigen, hoffnungsvollen Sohnes zu beklagen haben. Außer den nächsten Leidtragenden und dem Offizier-Korps des Garde-Fußartillerie-Regiment, mit seinem Kommandeur, Oberst von Malachowski, folgte dem Sarge auch der Generalinspekteur der Fußartillerie, Exzellenz Lauter, der früher das Garde-Fußartillerie-Regiment befehligte, und ebenso wohnten nach alter schöner Sitte dem militärischen Leichenbegängnis in Spandau auch zahlreiche Vertreter der Regimenter des Garde-Korps bei, die dem allzufrüh Dahingeschiedenen, dessen Einäscherung am heiligen Abend in Ohlsdorf bei Hamburg stattfand, das letzte Geleit gaben.

Eberhard Freiherr von Wechmar.

	1871	1874	1877	1878	1881	1884	1887	1890	1893	1898	1903	1907
Reg. Bez. Hannover												
1. Emden-Norden	N	N	N	N	N	N	N	N	K	N	K	K
2. Aurich-Wittmund	N	N	N	N	F	N	N	F	N	N	N	N
3. Meppen-Bentheim-Lingen	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
4. Osnabrück	W	N	Z	W	W	W	W	W	N	W	W	Z
5. Melle-Diepholz	R	N	N	W	W	N	N	W	W	W	W	N
6. Syke-Hoya	N	N	N	N	W	W	W	W	W	W	N	N
7. Neustadt a. R.-Nienburg	W	W	W	W	W	W	W	W	W	W	W	N
8. Hannover-Stadt Linden	W	W	W	W	W	S	S	S	S	S	S	S
9. Hameln-Linden (ohne Stadt Linden)	W	N	R	W	N	W	N	N	N	N	N	N
10. Hildesheim	N	N	N	N	W	N	N	W	W	W	Z	K
11. Einbeck-Northeim	N	N	N	W	W	W	N	W	N	L	N	N
12. Göttingen-Münden	W	W	W	W	W	W	N	W	W	W	W	W
13. Goslar-Zellerfeld	R	R	R	N	R	W	R	W	R	N	N	A
14. Gifhorn-Peine	N	N	N	W	N	W	N	W	N	W	W	N
15. Lüchow-Uelzen	W	W	W	W	W	W	W	W	W	W	W	R
16. Lüneburg-Winsen	W	N	N	N	W	W	N	W	W	W	W	N
17. Harburg-Rotenburg-Zeven	N	N	N	W	N	W	N	N	R	N	N	R
18. Stade-Blumenthal	N	N	N	N	F	N	N	N	N	N	N	N
19. Kedingen-Neuhaus a. d. Oste	N	N	N	N	N	N	N	N	N	L	N	L
Reg. Bez. Münster												
1. Tecklenburg-Steinfurt-Ahaus	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
2. Münster-Koesfeld	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
3. Borcken-Recklinghausen	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
4. Lüdinghausen-Bekum-Warendorf	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
Reg. Bez. Minden												
1. Minden-Lübbecke	K	N	K	R	K	K	K	K	K	K	K	K
2. Herford-Halle	N	F	N	N	N	F	F	S	F	S	S	V
3. Bielefeld-Wiedenbrück	R	F	K	K	K	K	K	Z	Z	Z	Z	S
4. Paderborn-Büren	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
5. Warburg-Höxter	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
Reg. Bez. Arnsberg												
1. Wittgenstein-Siegen	R	R	N	N	K	K	K	K	N	A	A	N
2. Olpe-Meschede-Arnsberg	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
3. Altena-Iserlohn	N	F	N	N	F	F	N	F	V	V	V	V
4. Hagen	F	F	F	F	F	F	F	F	V	V	V	V
5. Bochum-Gelsenkirchen	F	F	N	N	Z	N	N	Z	Z	N	S	S
6. Dortmund	F	F	N	N	F	F	N	N	N	N	S	S
7. Hamm-Soest	N	N	N	N	N	K	N	N	N	N	N	Z
8. Lippstadt-Brilon	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
Reg. Bez. Sigmaringen												
1. Sigmaringen	N	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z

	1871	1874	1877	1878	1881	1884	1887	1890	1893	1898	1903	1907
Reg. Bez. Cöln												
1. Stadt Cöln	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
2. Landkreis Cöln	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
3. Bergheim-Euskirchen	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
4. Rheinbach-Bonn	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
5. Siegkreis-Waldbroel	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
6. Mülheim-Wipperfürth	N	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
Reg. Bez. Düsseldorf												
1. Lennep-Mettmann	N	N	N	R	F	F	F	F	S	V	S	V
2. Elberfeld-Barmen	N	S	N	S	F	S	S	S	S	S	S	R
3. Solingen	N	F	S	R	S	S	S	S	S	U	S	S
4. Düsseldorf	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
5. Essen	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	R	Z	Z	Z
6. Mülheim a. R.-Stadt Duisburg	N	N	N	N	N	N	N	N	N	N	N	S
7. Mörs-Rees	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	K	Z	Z	Z
8. Kleve-Geldern	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
9. Kempen	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
10. Gladbach	N	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
11. Crefeld	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
12. Neuss-Grevenbroich	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
Reg. Bez. Koblenz												
1. Wetzlar-Altenkirchen	K	N	N	N	K	K	K	N	N	Z	N	A
2. Neuwied	N	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
3. Koblenz-St. Goar	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
4. Kreuznach-Simmern	N	N	N	N	R	N	N	N	N	N	N	N
5. Mayen-Ahrweiler	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
6. Adenau-Kochem-Zell	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
Reg. Bez. Trier												
1. Daun-Prüm-Bitburg	K	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
2. Wittlich-Berncastel	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
3. Trier	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
4. Saarburg-Merzig	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
5. Saarbrücken	R	N	N	N	N	N	N	N	N	N	N	N
6. Ottweiler-St. Wendel	R	R	R	R	K	R	R	R	R	R	Z	U
Reg. Bez. Aachen												
1. Schleiden-Malmedy	N	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
2. Eupen-Aachenland	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
3. Stadt Aachen	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
4. Düren-Jülich	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z
5. Geilenkirchen-Erkelenz	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z	Z

A = Wirtschaftliche Vereinigung
B = Bayerischer Bauernbund
D = Däne
E = Elsass-Lothringer
F = Freisinn
K = Konservativ
L = Bund der Landwirte
N = Nationalliberal
P = Pole
R = Reichspartei
S = Sozialdemokraten
Sv = Süddeutsche Volksp.
U = Unbestimmt
V = Freis. Volksp.
W = Welfe
Z = Zentrum

Resultate der bisherigen Reichstagswahlen in einigen preußischen Regierungsbezirken stellt unsere obige Tabelle zusammen. Die Resultate in den Regierungsbezirken Sigmaringen, Köln und Aachen zeigen, wie groß dort von jeher der Einfluß des Zentrums war. Im Regierungsbezirk Münster sind seit der Gründung des Reiches stets nur Zentrumsleute gewählt worden, und auch die letzte Nachwahl im Kreise Lüdinghausen-Bekum-Warendorf hat daran nichts geändert. Ebenso sind bei den Ersatzwahlen in Schleiden-Malmedy, Düren-Jülich, Adenau-Kochem-Zell und Daun-Prüm-Bitburg wieder die Zentrumskandidaten gewählt worden. Dagegen verlor das Zentrum bei der Ersatzwahl in Düsseldorf seinen Sitz an die Sozialdemokraten, die auch in Herford-Halle der freisinnigen Volkspartei ein Mandat abnahmen. Die Nationalliberalen konnten sich bei den Die Nationalliberalen konnten sich bei den Nachwahlen in Stade-Blumenthal und Wittgenstein-Siegen behaupten, wurden aber in Syke-Hoya von den Welfen geschlagen. So ist der Stand der Mandatsverteilung bei der Auflösung des letzten Reichstags in diesen Kreisen wenig anders gewesen als nach den Wahlen des Jahres 1907.

Mannigfaltiges.

(Die Katastrophe im Berliner Kinotheater) hat die Polizeibehörde veranlaßt, die bestehenden Vorschriften für Kinematographentheater einer erneuten Prüfung zu unterziehen. So erwägt man, die Bestimmungen über die Examinierung der Vorführer noch schärfer zu gestalten, als bisher. Es sollen direkte polizeiliche Prüfungen, nur unter Hinzuziehung von Sachverständigen, eingeführt werden. Ferner wird erwogen, außer den erhöhten feuerpolizeilichen Vorschriften, die die neue Verordnung über die Sicherheit bringen wird, auch besondere Bestimmungen über die Beleuchtung des Zuschauerraumes zu treffen. Gerade der letzte Unglücksfall hat erwiesen, wie mißlich es ist, die Drähte für die Saalbeleuchtung auch durch den Vorführungsraum laufen zu lassen. Es soll bestimmt werden, daß die Drähte gesondert anzubringen sind, und daß der Operateur durch ein besonderes Signal anzugeben hat, ob die Beleuchtung im Saale ein- und auszuschalten ist. Auf jeden Fall hat, wie die kinematographische Fachzeitschrift „Das Lichtbild-Theater“ an zuständiger Stelle erfährt, das Unglück die Veröffentlichung der zu erwartenden neuen Polizeiverordnung über die Sicherheit in den Kinematographentheatern erheblich verzögert, da die neuen Bestimmungen, soweit sie eine Lehre des Unglücks sind, erst sorgfältig erwogen werden müssen.

(Feuer im Neuen Palais.) Im Neuen Palais bei Potsdam entstand Sonnabend Abend im Heizungsraum unter dem Marstall ein kleines Feuer, welches im Entstehen erstickt wurde. Die Potsdamer Berufsfeuerwehr eilte auf den Ruf „Großfeuer“ mit den Reserven herbei, konnte jedoch sofort wieder abrücken.

(Selbstmord.) Auf dem Bahnhof Kreuznach warf sich gestern Abend eine bisher noch unbekannte Dame vor einen heranbrausenden Zug. Der Körper wurde buchstäblich in einzelne Stücke zertrennt.

(Unterschlagungen bei einem landwirtschaftlichen Konsumverein.) In Wildeshausen in Süd-Oldenburg schädigte der Gutshofbesitzer Stegemann den landwirtschaftlichen Konsumverein als Geschäftsführer um 120 000 Mark.

(Ungarn für cholerafrei erklärt.) Der ungarische Minister des Innern hat nach einer Meldung aus Ofenpest Ungarn am Donnerstag für cholerafrei erklärt.

(Messerhelden.) Infolge eines Streites lauerte in Hettstedt (im Mansfelder Revier) ein Händler namens Frater mit seinen 3 Brüdern 2 Bergleuten auf. Der eine wurde durch einen Stich in die Lunge getötet, der andere durch 10 Stiche in den Leib tödlich verletzt. Die Täter wurden verhaftet.

(Tunneleinsturz beim Bau einer Eisenbahnlinie in Serbien.) Wie aus Nisch gemeldet wird, ist am Sonnabend bei Svrljig ein im Bau befindlicher Tunnel an der neuprojektierten Eisenbahnlinie Knjaschevatz—Nisch eingestürzt. 19 Arbeiter sind verschüttet worden. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen, es konnte aber noch nicht festgestellt werden, ob sich die Verschütteten noch am Leben befinden. Der Minister für öffentliche Arbeiten ist nach der Unglücksstelle abgereist.

Humoristisches.

(Zur Naturgeschichte.) „Mein Sohn, weißt Du auch, wozu der Hase die Löffel hat?“ — „Zum Hören.“ — „Nein, mein Sohn, er schöpft damit — Verdacht, wenn ihm Gefahr droht; merk' Dir das!“

(Pantomime.) „Da hört sich aber doch alles auf! Ihre Frau steckt Ihnen ja am offenen Fenster die Zunge heraus!“ — „Na, so schlimm ist's nicht gemeint! Sie hat mir nämlich einen Brief mitgegeben, und da soll ich nicht vergessen, die Marke d'raufzukleben.“

(Sicheres Merkmal.) „... Wie konnten Sie so vertrauensselig sein!? Woraus schlossen Sie zum Beispiel, daß der junge Mann studiert habe?“ — „Ja — sein Durst verriet entschieden akademische Bildung.“

(Kleine Änderung.) Kunde: „Die Dame gefällt mir soweit ganz gut, nur hätte ich sie lieber blond gehabt, anstatt schwarz, und etwas schlanker!“ — Heiratsvermittler: „Ich werde mal mit ihr reden!“

Gedankensplitter.

Mäßigkeit ist ein Baum, seine Wurzel ist Zufriedenheit mit wenigem, seine Zweige sind Ruhe und Frieden.

Der Stern der echten Männergröße erhebt sich, wenn Fortunas Sonne schwindet. Auffenberg.

Standesamt Thorn.

Vom 24. bis einschl. 30. Dezember 1911 sind gemeldet:

Geburten: 1. Postschaffner Anastasius Benedict, S. 2. Kaufmann Isidor Gerber, S. 3. Bäckergeselle Hugo Rumler, S. 4. Arbeiter Ignaz Grodzki, T. 5. unehel S. 6. Wächter bei der Wach- und Schließgesellschaft Franz Suchomski, T. 7. Bäckergeselle Franz Schachta, T. 8. Arbeiter Anton Gumowski, S. 9. Kutscher Franz Wienclawski, T. 10. Registrator b. d. städt. Gasanstalt Alfred Krampitz, S. 11. Friseur Johann Eisenhardt, S. 12. Floßführer Theophil Klossowski, S. 13. Arbeiter Mathäus Neumann, S.

Aufgebote: 1. Tischlergeselle Wladislaw Ziolkowski und Konstantia Starczewski-Thorn-Mocker. 2. Lehrer Leo Zodrow-Weißhof (Kr Graudenz) und Antonie Roznerski. 3. königl. Reg.-Baumstr. Karl Stanislaus und Meta Fischer-Charlottenburg. 4. Fräser Richard Kühn und Anastasia Mosa, beide Ober-Schöneweide. 5. Kaufmann Berthold Heim und Fanny Heilborn-Kempen. 6. Staatsanwalt Friedrich Wellmann und Therese Borchert-Charlottenburg. 7. Arbeiter Christian Stachecki-Chrosnitz und Franziska Trokowski-Schönsee. 8. Schlepper Gustav Auer und Josepha Duda, beide Antonienhütte.

Eheschließungen: 1. Kaufmann Arthur Heymann-Soldau mit Emma Berlowitz. 2. Kaufmann Ernst Laengner-Thorn-Mocker mit Elfriede Edel. 3. Telegraphen-Arbeiter Willy Stanke mit Frieda Kannenberg.

Sterbefälle: 1. Zimmermanns-Witwe Minna Brede, geb. Bruschkowski, 67 J. 2. Kürschnerwitwe Elisabeth Gorski, geb. Sielska aus Schönsee (Westpr.), 74 J. 3. Bruno Lewandowski, 1 J. 4. Tapezierergehilfe Willy Brünning, 23 J. 5. königl. Eisenbahn-Zugführer Albert Liesener, 46 J. 6. Schneidermeister Johann Urban, 35 J. 7. Schmiede-Schirrmeister Karl Heldt, 64 J. 8. Martha Gumowski, 14 Tage.

Eine totale Umwälzung auf dem Gebiete der Herren-Wäsche-Bekleidung ist das in besseren einschlägigen Geschäften erhältliche Dr. Diehl Hosenhemd. Diese hygienische Neuheit ist genau nach der Vorschrift des Herrn Dr. med. Christian Diehl, des Erfinders der weltbekannten Dr. Diehl Stiefel gefertigt. Die Devise der Fabrikanten des Dr. Diehl Hosenhemdes: hygienisch und bequem — elegant und angenehm, trifft in Wahrheit zu. Eine genauere Beschreibung finden Sie im Inseratenteil.

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.1.4.7.10.
1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Berliner Börse, 30. Dez. 1911

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.
Berlin. Bankdiskont 5%, Lombardzinsfuß 6%, Privatdiskont 4⅜%.
Nachdr. verb.

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	d	4	100.00B
do. 1.7.12	d	4	99 90G
do. 1.4.15	a	4	100.20B
Pr.Schatz12	a	4	99.90G
Dt.Rchs-Anl.	v	3½	91.80bB
do. do.	v	4	101.75b
do. do.	v	3	82.70bG
Prss.ks.Anl.	v	3½	91.80bB
do. do.	v	3	82.70bG
do. do.	v	4	102.20bG
do. Staff.A.	d	4	98.80bB
Bayer.Anl 18	e	4	101.60bB
do. uk. 15	e	4	101.20G
do do.	v	3½	90.10G
Brem.Anl.99	v	3½	89.00bG
do. 96	d	3	79.20G
Cassel Ldkr.	c	3½	92.50G
Hambg.St.R.	b	3½	90.60G
do. 1907	d	4	100.25B
do.am.1900	a	4	100.20bG
do.do.87/04	v	3½	90.40G
do.do.86/02	v	3	81.40bG
Sächs.Stsrt.	v	3	82.40G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.00G
Kur-u.Neum.	d	4	99.80b
do.	v	3½	90.10bG
Pommersch.	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.00G
Posensche .	d	4	—.—
do.	v	3½	90.10G
Preussische	d	4	100.00G
do.	v	3½	90.00b
Rhein-Westf	d	4	100.10G
do.	v	3½	90.10G
Sächsische .	d	4	100.10G
Schlesische	d	4	100.60G
do.	v	3½	91.10G
Schlsw Holst	d	4	100 10G
do.	v	3½	90.10G
HannPXVXVI	d	4	100.10G
do. IX	e	3½	90 60G
do. VII VIII	d	3	82.10G
Ostpr.Pr.Obl	a	4	100.00bG
do. do.	a	3½	98.90bG
Pomm.Pr Anl	d	3½	90.80G
Posen. do.	a	4	100.80B
do. do.	a	3½	89.50B
do. do.	a	3	79.75bG
Rhpr. XX XXI	v	4	100.10G
do.XXII XXIII	d	3½	96.50bG
XXIV-XXVII	v	3½	90.00G
do. IX XI XIX	a	3	84.00G
WstfPr15 16	v	4	100.10G
do. uk. 09	d	3½	96.00G
do. II III IV	d	3½	89.40G
do. uk. 15	d	3½	89.40G
do. II	d	3	82.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	92.00B
Barmen 01	c	3½	93.60G
do.1908-18	b	4	99.90b
Berlin 04 II	a	4	101.25bG
do. 82/98	v	3½	93.40G
do. 1904 I	d	3½	93.40b
do.St.-Syn. I	a	4	99.70G
do.do.1902	a	3½	90.40bG
Breslau 91	v	3½	91 60G
Bromberg02	d	4	99.60G
do. 99	d	3½	91.60G
Charl.89/99	v	4	100.50b
do. 07 uk.17	d	4	100.80b
do. 1908	a	4	100.70B
do 95/99,02	v	3½	92.30bG
Düssd88/03	v	3½	91.30G
Elberf . 99	a	4	99.60G
Essen 1901	v	4	—.—
Gnes.01 u11	d	4	99.10bG
do. 01	d	3½	92.50G
Halle 86/92	v	3½	—.—
do. 1900	a	4	100.10bG
Hameln.St.A.	a	3½	91.00G
Hannover 95	a	3½	97.00G
Harburger .	d	3½	94 75G
Hildesheim.	a	3½	95.10G
Hohensiz.97	d	3½	93 25G

Kiel 89/98	a	3½	92.25b
do. 1904	a	4	—.—
Krot.00 lu10	a	4	99.00G
Magdeburg.	v	3½	93.00bG
do.06 uk.11	a	4	100.60G
Mainz.07 16	c	4	99.90G
Neumünster	a	4	99.30G
Posen 1900	a	4	99.75B
do. 05 u. 12	a	4	99.75B
do. 94. 03	a	3½	89.90b
Potsdam 02	d	3½	95.80G
Schöneb. 96	d	3½	94.25G
do. 07	d	4	99.75G
Spandau 91	d	3½	—.—
Stendal 03	d	4	—.—
Stettin04 09	d	3½	90.20b
Teltow.Kreis	d	4	99 90b
do. do.	d	3½	92.00G
Thorn00u11	d	4	99.40G
do. 1895	d	3½	93.50G
Wiesb79/83	v	3½	95.60G
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	—.—
do. do.	a	4½	106.90b
do. do.	a	4	105.50bG
do. do.	a	3½	99.90bG
do. neue	a	4	100.25bG
do. do.	a	3½	91.00bG
do. do.	a	3	82.50bG
DtPfb.Posen	a	4	101.10G
Landsch.Ctr	a	3½	89.40bG
Kur-u.Neum.	a	3½	94.60bG
do. alte	a	3½	99.50G
do. Komm.O.	a	3½	90.00bG
do. do.	d	4	100.25G
Ostpreuss. .	a	4	100.00B
do.	a	3½	89.80G
do.	a	3	80.40G
Pommersch.	a	3½	90.00B
do.	a	3	81.10G
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche .	a	4	—.—
do. XI-XVII	a	3½	91.60G
do. Lit. D	a	4	99.60bB
do. Lit. A	a	3	81.10G
do. Lit. E	a	4	99.60B
do. Lit. B	a	3	81 10G
do. Lit. C.	a	3½	90.70b
Sächsische .	a	4	101.25G
do.	a	3½	92.00B
do.	a	3	84.00G
do. neue	a	4	100.00B
Schles. altld	a	3½	93.10G
do.ldsch.L.A	a	4	100.00B
do. do. do.	a	3½	91.60b
do. do. do.	a	3	81.30G
Schl.Hlst.LC	a	4	99 40B
do. do. do.	a	3½	91.40bG
Westf. Land	a	4	99.50b
do. do.	a	3½	90.60G
do. II. Folge	a	3	81.60G
do. III. Folge	a	4	99.30G
Westpr. rit. I	a	3½	90.60G
do. IB	a	3½	90.50bG
do. II	a	3½	90.20G
do. I	a	3	81.00G
do. I	a	3	81.00G
do. neuld.	a	4	99.20B
do. do.	a	3½	89.90G
do. do.	a	3	81.00G
HessLdH I-XI	a	3½	90 20G
do. XXIII	a	4	101.00G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	37.00b
Bad.Pr.A.67	b	4	167 75b
Brschw20TL	—	frc.	211.50b
CölnMd.Pr.A	d	3½	136.90b
Hamb. 50T.L	3	3	181.50bG
Mein. 7Gld.L	—	frc.	36.40bB
Oldenb40TL	2	3	125.90b
D.Ostaf Schv	d	3½	95 00G
Ostaf. Eisb.A	1	3	100.50G
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg. Eisb. 90	a	5	101 80G
do. Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	102.00bG
do. 1000 P.	a	5	101.60b

Arg. 4000M.	c	4½	99.30bG
do. 400 M.	c	4½	99.40bG
do. ab 100L.	d	4½	98.70bB
doGs.8.8.97	d	4	89.40B
BuenAirPr08	d	5	100.80G
Bulg.St.A.02	g	6	102 75G
do. mittlere	a	6	102 30G
ChileGold-A.	a	4½	92.75G
do. v.1906	d	4½	92.60bG
Chin.Anl.v95	a	6	103.25G
do. v.1896	d	5	100 60b
do. Tients.-P	d	5	98.40b
do. v. 98	c	4½	96.10b
GrchA81/84	a	1,6	57.25bG
do.ks.Goldr.	d	1,3	44.40bG
do. Monopol	a	1¾	52.75bB
do.Pir.L.400	k	1,6	56.00bG
JapA.10.1.7	—	4½	95.10bG
do.	—	4	90.10G
Italien.Rent.	a	3¾	100.00G
MexA.10200	q_1	5	99.70bG
do. 4080M.	q_1	5	100.60b
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	97.20b
do. Kronenr.	c	4	91.75G
do. einh.kv.R	v	4	90.80b
do.Silb.-Rnt.	d	4½	94.10G
do. 60r Lose	e	4	180.50b
do. 64r Lose	—	frc.	527.00G
Portug. Anl.	a	3	67.25G
Rumän. 03	f	5	101.00bG
do. 89	a	4	93.20B
do. 90	a	4	95.60bB
do. 91	a	4	94.20G
do. 94	a	4	93.20b
do. kleine96	e	4	91.75bG
do. 1905	d	4	91.70b
Russ.k.A. 80	e	4	91.70bG
do.GoldA. 89	q_3	4	93.00G
do. do. 94	q_1	4	92.00G
do. do. 94	q_1	3½	86.00bG
do. do. 96	q_2	3	81.50G
do.k.E 8A.I.II	q_1	4	94.50G
do. do. 02	a	4	91.40bG
do. do. 05	a	4½	100.30bG
do. Staatsrt.	q_3	4	91 40b
do.konv.Obl.	a	3,8	89 30G
do.Prm.A.64	a	5	480.00G
do. do. 66	c	5	368.00G
do. Bodenkr.	a	5	113.25G
SaoPaulo GA	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	89.80G
Serb.amA95	a	4	87,50B
Span.Schdk	q_1	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	84.20bG
do. unifiz.03	c	4	90.50b
do. do. 05	c	4	81.80bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	162.70b
Ung. Goldrt.	a	4	92.75B
do.Kronenrt	f	4	—.—
do. St.-Rt.10	c	4	90.50B
do. do. 97	a	3½	79.20b
Bucar.StA98	a	4½	96.80G
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	95.75G
do. Pes.	a	6	103.75G
do. 1908	d	5	100.00b
do. 1909	a	5	100.00bG
Lissab. St.A.	a	4	80.30bG
MoskauSt.A.	v	4	82 50G
Sofia Gold .	e	5	99.50bG
Wien KommA	a	5	102.60bG
do. St.-A. 98	a	4	93.90G
Jütl.Kr V.Obl	l	4	92.50bG
Pest.Kom Pf.	b	4	92.60G
Poln.Pf3000	a	4½	93.70b
1000-100R	a	4½	93.70b
Schwed.H 78	a	4	98.00G
UngBodkr.Pf	d	3½	97.00G
do.BdReg.Pf	d	4	91.10B
do. Sp.K. I. II	a	4	91.40b
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	82.00b
do. Genuss	—	frc.	68 00bG
Allg.Dt.Klnb.	1	7	139.75G
Bröltal.Eisb.	1	4½	99.25G
Frkf.Güterb.	1	4	48 20b
Halb.-Blank.	1	3½	103.00bG

Kgsb.Cranz.	4	7	138.50bG
Liegn.-Raw.	4	4½	97.00b
Lüb.-Büch.	1	8½	184.25G
Mckl.Fr Wilh	4	5½	113.50G
Niederlaus.	4	3½	37.75G
Nordh.Wern	4	3½	74.50G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	11½	—.—
Oest Staatsb	1	6½	155,90b
Orient. Eisb.	1	7	154.00b
Raab Oednb.	1	¾	32.30bG
Südöst.(Lb.)	1	0	19.00b
Warsch.-W.	1	11½	183.00b
Anatol. voll	1	5	113.25G
do. 60%	1	5	113.25bG
Baltim. Ohio	1	6	103.90b
Canada Pac.	1	9½	245.00G
Ital. Mittelm.	1	3,4	120.00bG
Lux.Pr.Henri	1	6½	153.50b
Schantung .	1	6½	127.60bG
West-Sizil. .	1	3½	73.75bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	7½	154.75bG
Braunschw.	1	6½	138.00b
Bresl. el.Str.	1	6½	128.50G
Danz. el.Str.	1	6½	135.00B
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	111.50bB
Elekt.Hochb.	1	5½	135.10b
Gr. Berl. Str.	1	8½	192.50b
do.Cass. do.	O	5	111 00bB
Hambrg. do.	1	10	190.50b
Hann.St.V.A.	1	3½	90.50bG
Magdeb.Str.	1	8½	187.00bG
Posener do.	1	9½	190.00G
Stettiner do.	1	8	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	—.—
Schiffahrts-Aktien			
Argo,Dampf.	1	6	107.00bB
Hmb.Am.Pck	1	8	146.40b
Hansa Dmpf.	1	10	216.00bG
Nordd. Lloyd	1	3	107.50bG
Schl.Dpf.Co.	1	6	60.25bG
Eisenbahn-Prior-Obligat.			
Dux-Bodnb II	v	5	—.—
do. Kr.-Pr.	a	3	75.75G
Oest.U.St.85	c	3	78 75G
do. Gold	e	4	96 10G
Südöst.(Lb.)	a	2,6	55.60G
do. Obl. Gold	a	5	99.90bG
Kursk-Ch. B.	a	4	89.10G
do. von1889	d	4	89.10bG
MoscSml.ab	e	4	89.00bG
Nicolai Bahn	e	4	92.75G
Transkauk. .	k	3	78.50bG
Iwang. Domb	a	4½	99.40b
Kursk-Kiew .	b	4	90 80b
Mosco-Kas.	a	4	89.00b
do.KiewWor.	d	4	89.10bG
do. Rjäsan-.	b	4	90 60bG
do.WindRyb.	d	4	89.10G
Podol.Eisnb.	e	4½	97.50bG
Rybinsk gar.	f	4	89.50b
Rjäs. Uralsk	c	4	89.70b
Süd-Ost 98	e	4	89.90B
Wsch.W. 10r	a	4	94.10b
do. do. X XI	d	4	90.50bG
Wladiks. 98	d	4	89 90B
An.Eis. 2040	d	4½	97.60bG
do. kleine	d	4½	98.00G
do.Erg.-Netz	d	4½	97.50bG
do. kleine	d	4½	97.50G
Macedon. B.	a	3	64.75bG
North.PacBd	q_1	4	100.50bG
do. do.	q_2	3	100.20G
PennsylvBds	f	3½	96.75G
St.LouisS.Fr	e	5	88.30b
do. do.	a	4	81 20b
do. S.West	e	4	91,00b
Tehuant. GA.	a	5	100.70G
Deutsche Hypoth.-Pfandb			
Bert.Hyp.Bk.	v	4	96.30bG
XIII XIV u.19	v	4	99 60b
Brl KOb.lu18	v	4	100.25bG

Bayr Hyp.uW	v	3½	91.25G
Br.Hann.X XI	v	3½	95.00G
do. XVI-XXII	v	4	98.00bG
do. XXV	d	4	100.00G
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.60bG
do. do. kv.	d	4	98.30G
doVII X XI XII	v	4	98.30bG
do.XXII XXIII	v	4	100.20bG
do. XIII u. 13	v	3½	92.00bG
do.Km.Ob.III	a	4	101.10G
Frkf.HPf.XIV	d	4	99.20B
Goth. Grdkrli	a	3½	117.75b
do. III IV	a	3½	102.60bB
do. IX u. IXa	d	4	98.70bG
do. X u. XII	v	4	98.50G
do. XIV u. 16	d	4	98.50bG
do. XIX	e	4	100.40G
do. XI u. 13	d	3½	89.50G
Hamb.Hp.-B.	a	4	98.50bG
do. unk. 16	b	4	99.00bG
do. 611-650	d	4	100.00bG
do. S. 1-190	v	3½	89.75bG
Han B.III-VIII	a	4	98.50bG
do. IX X	d	4	99.00G
do. XI XIII	d	4	99.75B
do. XIV u. 18	d	4	99.75bG
do. XV u. 19	a	4	100.00bG
do. XVI	a	4	100.25G
do. Kom.-Obl	a	4	101.00G
Mckl.Str.HPf	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	88.75G
MnHpB VI VII	v	4	98.40bG
do. XII uk.17	a	4	99.10bG
do. konv.	a	3½	90.50G
do.Pr.-Pfdb.	2	4	138.00bB
Nordd.Grdkr XVII	d	4	99.00G
Pr.Bod.Pf. IV	a	4½	114.00B
XIII XIV XVII	v	4	98.25bG
do. XIX	d	4	98.25bG
do. XXI	d	4	98.60G
do. XXVIII	a	4	100.00bG
do.XXIIIu.15	a	3½	92.52
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	98.75bG
do.v.99uk09	a	4	98.75bG
do.v.03uk12	a	4	98.70bG
do.v.06uk16	a	4	98 90bG
do.v.07uk17	a	4	99.20bB
do. v. 86, 89	v	3½	89.00b
do. v. 94, 96	v	3½	89.00bG
do.v.04uk13	a	3½	89.70G
do.K.-O.v.01	a	4	100.00G
Pr.Hyp. A.-B.	a	3,6	—.—
do. do.	v	3,2	95 00G
do. do.	v	2,8	87.00G
ab80 rz.125	a	4½	—.—
do. do.	v	4	96.30bG
do. uk. 1913	a	4	98.50bG
do. uk. 1914	v	4	98.50bG
do. uk. 1917	v	4	98.75bG
do. uk. 1919	v	4	99.60bG
do.Komm.Ob	a	4	100.30G
do. do. 1909	a	4	101.00G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	98.50G
do. do.	v	3½	93.30G
Pr.PfdbrXXII	a	4	98.50bG
do. XVIII-XXI	v	4	98.50bG
do. XXV (14)	d	4	98.70bG
do XXVII(15)	d	4	98.90bG
XXVIII(17)	d	4	99.25bG
do.XXIX (19)	a	4	99.50bG
do.XXX XXXI	v	4	100.00
do.XXIII (12)	d	3½	92.30G
do.XXVI (14)	d	3½	92.60G
do.XVIII (08)	v	3½	89.80bG
do.KlbOb.08	a	4	98.70G
do. do. 04	a	3½	94.30G
do.KO VI(17)	a	4	100.30bG
do. IX uk. 20	a	4	101.00bG
do. X uk. 21	d	4	101.00G
do. IV uk. 12	a	3½	94.00G
do. I	a	3½	91.30G
do. III uk. 12	d	3½	91.50bG
do. V uk. 17	a	3½	92.00G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	89.50G
Rh Wstf.ausl	v	4	98.50bG
do. IX IXA 12	d	4	98.50bG
do. XI u. 18	d	4	99.00G
do. VII u. 20	a	4	90.90bG

Obligat. Indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	90.50G
Allg. Elekt.G.	d	4	97.80B
Brl.El.W.u12	a	4	97 60B
do. 1908	a	*4½	100.80G
Bismarckh.2	a	*4	—.—
Bochum.Bgw	a	*4	94.60bG
Dess.GasG 5	a	4½	—
Dt.Eisb.BG.2	d	4	94.80G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	98.00bG
Donnersmkh	d	*3½	95.50B
Drtm Un.100	d	*5	100.80B
do. 100	a	*4	100 50G
do. u. 14 3	a	*4½	101.75B
Flnsb Schffb	b	*4½	99.80B
Frist. Rossm	d	*4½	102.50b
Gelsenk Bgw	d	*4	98.75B
Germ.Schff2	d	*4	100.80b
Gs.f.el Untr3	a	4½	102.30G
GörlMasch 3	a	4½	—.—
HartmMsch3	a	*4½	—.—
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	101.70b
Kaliw.Aschrl	f	*4	98.50G
KnMarienh 5	a	*4½	100.75G
Krupp-Oblig	a	*4	99.00G
Laurahütte .	a	*4	97 25b
do.	c	*3½	90.10G
Leonh. Brnk.	a	4½	101.25G
Ldw Löwe&C	d	4	97.75
Mannesmr.5	a	4½	105.00B
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	100.60G
ObschlEisb3	a	*4	96.25G
do. Eis.-Ind.	a	*4	93.50b
Patzenh.Br3	v	*4	—.
Schalk.Gr99	a	*4	94 75G
Schulth.Br.5	a	*4	102.10b
Siem. El.B. 3	d	4½	102.25G
Siem.Halsk3	d	4	99.00B
SiemSchck3	a	4½	102.75B
ThielWnckl2	a	*4½	101.80b
SteauaRm 5	e	5	104.90B
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	126.00bG
Berg.Märk.B	1	8½	154.60bG
Brl.Hand.Gs.	1	9	171.50bG
do.Hyp.-B.A.	1	6½	123 25b
BraunschwB	1	5½	11.400b
do Hann.Hyp	1	8½	172.00bB
Bresl. Disk.B	1	6	110.00bG
Com.uDisc.B	1	6	117.25b
Danz. Priv.B.	1	7½	135.50bG
Darmst. Mk.	1	6½	127.00b
Dt.-Asiat.Bk.	1	8	144.00bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	139.00bG
Deutsche Bk.	1	12½	264.90G
do. Effekt.Bk	1	5½	122.25G
do.Hypoth.B.	1	8	159.10bG
do. Nation.B.	1	3	119.80G
do. Uebers.	1	9	170.00bG
Disc. Comm.	1	10	192.80bG
DresdnerBk.	1	8½	159.25b
Gotha Grdkr.	1	9	170.00b
do. Privatbk.	1	7	130.00G
Hamb Hyp.B.	1	9	184.50bG
Hannov Bank	1	7½	150.30G
Hildesh.Bnk.	1	8	175.50bG
Königsb.VrB	1	7	133.30G
Landbank .	1	6½	108.00bG
Leipz.Crd.A.	1	9	171.75bG
MärkischeB.	1	6	103.90b
Magdeb.B V.	1	5½	119.25bG
Mecklb.B.40	1	8	124.75b
Meining. Bk.	1	7	147.40b
Mitteld.Crdb	1	6½	121.90b
Nat.-Bk. f.Dt.	1	7	129.00bG
Nordd KredA	1	7	124.50bG
do.GrundkrB	1	6	120.60bG
Osnabrück.B	1	7½	120.00G
Ostb.f.H.u.G.	1	7	129.50bB
Preuss.BdKr	1	8	164.00bB
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	198.00B
do.Hyp.A.-B.	1	6	124.75bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	162.50G
Reichsb.Ant.	1	6,48	140.10bG
Rh.Wstf Disc	1	7	130.25bG
Russ.B.f.a.H.	1	10	157.50b
Sächs. Bank	1	8	155.00b
SchaaffhBkv	1	7½	136.40b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	14	243.00bG
Brl.KindlStP	O	16	262.00bG
Brl.Unionsb.	O	3	90.00bG
Bock, kv.u.n.	O	6	113.75bG
Böhm. Brauh	O	5	148 00bG
Friedrichsh.	O	4	89.75bG
Germania .	O	0	60.00G
Hilsebein .	O	0	44.10bG
Königstadt .	O	4½	95.50bB
LandréWssb	O	5	122.50bG
MünchBrauh	O	7	116.75G
Patzenhofer	O	14	239.00G
Pfefferberg	O	10	198.80bG
SchönebSch	O	11	224.20G
Schultheiss	9	15	254.60bG
SpandauerB	O	5	130.25G
Victoria . .	O	6	108.25bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	114.25bB
BriegerSt.Br	9	5½	103.50B
Dortmunder	O	20	359.00bB
do.Unionsbr	O	20	404.00G
do.Victoriab	O	6	110.00bB
OssldHöfelb	O	10	158.25G
Germn. Drtm	O	9	144.25G
Glückauf . .	O	8	133.10G
Herkul Cass.	O	9	166 80G
Holsten . .	O	13	181.50G
Hugger Pos.	O	8½	140.75B
Kiel.Schloss	O	8	128.50G
KönigB.Beck	O	9	162.00G
LeipzRiebek	O	10	186.50B
Lindbr.Unna	O	5	75.25G
Lindener . .	O	12	226 50G
LöwenbrDtm	O	10	178.00G
Oberschles.	1	4½	95 25G
Oppelner . .	O	3½	71.10G
Paulshöhe .	O	4	94.00B
Schlegel . .	O	10	160.00G
SchwabenBr	O	10	151.25G
Sinner . . .	1	12	236.00G
vTuchersch.	7	14	255.30G
Wickl. Küpp.	N	7	142.50G
Accum.Fab	1	15	335.00bG
do.BoessVA.	1	0	—.—
A.G.f.Anilinf	1	20	425.50bG
do.f Bauausf	1	5	110.50bG
do.f Mnt.Ind.	4	0	52.75bG
AdlerCem.kv	1	0	132 50bG
Adlerwerke .	N	30	449.75bB
AlfeldGron.P	1	4	118.50bG
AllgBerlOmn	1	6	172.00G
Anglo Cont.G	1	7½	119.90b
Allg Elekt.Gs	7	14	267.00b
Anhalt. Kohl.	1	6	163.60bG
do. V.-A.	1	6	117.75b
Annen. Guss	7	4	103.10bG
Aplerb. Bgb.	1	6	138.50bG
Archimedes	7	8	137.50bG
Arenbrg.Bgb	1	16	432.50bG
ArnsdorfPap	O	9	139.00B
Baer&St. M	1	27	459.50b
Bk.f.Spr.uPr	O	24	517.00bG
Bartz&Co Sp	1	8½	169.50bG
Baug BNeust	—	frc.	45.00G
do.Kais WStr	O	1½	56.40bG
BendixHolzb	5	3½	82.00bG
Berg.Märk.I.	1	4	75.00bG
Bergm. Elkt.	1	12	236.00G
Brl.AnhMsch	O	9	180.00bG
do.Elekt.-W.	1	10	193.00bG
do. do.	7	4½	103.90bB
do.Eispalast	1	5	56.00bG
do.Gub.Hutf.	1	14	231.50G
do.Hlz-Cmpt	1	4½	93 00bG
do.Maschin.	7	13½	243.50bG
do.SpedV.kv	1	9½	179.00G
do. do. V.A.	1	8½	159.00G
do. Terr.u.B.	1	0	50.75bG
Berthold Sch	1	15	294.80b
Berzelius Bw	1	3	126.00bB
Bismarckhtt	7	0	151.25b
Bochum.Bgw	1	0	111.00bG
do. Gussst.	7	12½	234.00B
BdgSchönhA	—	frc.	84.50bG
Böhler & Co.	1	12	221.25bG

Bösperd.Ww	7	2	22.00b
Brnschw.Khl	1	11	294 07bG
do. Jute	7	12	500.04bG
BredowZckf.	7	6	025.11bG
Breitenb. Zm	1	0	106.20G
Brem. Wollk.	1	16	262.60G
Bresl.Spritf.	O	21	398.07G
do.WgfLinke	1	25	659.75bG
Buderus Eis.	1	5½	114.20bG
Butzke Met.	1	6½	111.90B
CartLoschw	7	25	455.00G
do. do.	7	15	268 50G
CasselFedst	1	15	274.25bG
Charl. Wass.	O	12	260.00bG
Chem. Fab. Buckau	1	12	204.00G
Chem. Fab. Griesh.El.	1	14	268 00b
Chem. Fab. MilchPos.	N	12	283.50bG
Chem. Fab. Oranienb.	1	5	141 75B
Cöln. Bergw.	1	30	501.10bG
Cöln-Müsen	7	0	74.00bB
ConcordBgb	1	11	311.00bG
do. Spinner.	1	8	141.00G
Cont. Wassw	1	8	156.00bG
Delmnh.Lin	1	20	389.75bG
Dessau. Gas	1	9	181.50bG
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	135 [illegible]B
do.Lux.Bw.V.	7	11	195.50bG
do.Nied.Tel.	1	6½	120.50bG
do. Oest.Bgw	1	11	250 00bB
do.Uebs.El G	1	10	181.90bG
do.Asph.Ges	1	10	140.00bB
do. Gasglühl	7	50	623.00bG
do. Kabelwk.	1	8	137.50b
do.Spiegelgl	1	25	389.00bG
do. Waffenfb	1	24	432.00bG
do.Wasserw.	1	4½	116.50bG
Dt. Eisenhdl.	1	6	129.00bG
Dinnendahl .	7	0	35.50G
Donnersmkh	1	16	317 50bG
Dör.& Lehrm	1	10	169.75bG
Düsseld Wgg	7	13	264.00bG
do. Eisen . .	O	8	163.50bG
do. Maschin.	1	8	128.00bG
Dynam Trust	5	10	187 00bG
Eckert M.F.	O	10	160.00bG
Egest.Saline	1	12	213.50b
EintrachtBrk	1	27	492.00bG
Eisenw.Kraft	1	12	222 00bG
Elberf. Farb.	1	25	531.00b
do.Papierfb.	7	0	87.10bG
Elekt. Dresd.	4	5½	123.75G
Engl. Wollw.	1	5	76.00bG
G. Ernst&Co.	1	0	28.10b
Eschw.Brgw.	7	8	180 75bG
Essen.StnkB	1	10	184.00b
Faç Eis.Mst	7	8	160.75bG
Fein-Jute Sp	1	9	167.50G
Flnsb. Schiff	7	4	142.75b
Fraust. Zuck	9	18	224.50G
Freund M.kv.	7	4	292 00bG
Frist.&Rssm	1	5	96.10bG
Geisw. Eis.	7	11	198.80bG
Gelsenk. Bw.	1	10	207.50bB
do. Gusstahl	8	0	87.90b
Gg. Marienh.	7	4	110.00b
do. Vorz.-A.	7	6	115.30b
Germania PZ	7	0	82.75bG
Gs.f.el Untrn	1	9	188.10b
Gladb. Spinn	1	0	115.00G
GlasSchalke	1	15	236.40b
Görl. Eisenb.	7	13	308.10G
do. Maschin.	7	5	129 25B
Greppin.Wk.	1	10	246.10bG
Guttsm Msch	1	5	77.75bG
Haberm.&G	1	10	150.00bG
Hagen.Guss.	7	0	71.00G
HallescheM.	1	30	449.00bG
Hdlsg.f Grdb	1	8	177.00bG
Hst. Belleall.	1	6	112.00G
Hannov. Bau	1	0	49.80b
do. Masch.	7	16	290.25bG
Harb. WienG.	7	0	139.90b
Harkort Brck	1	8½	133.00bG
do.Bw.St.-Pr	7	9	190.00bG
Harpen.Bgb.	7	8	193.90b
Hartm.Msch.	7	5	163.90b
HasperEisen	7	10	181.50bG
HeinLehm.a.	1	7	127.00bB
HemmoorCm	1	5	132.50bG
Herbrand W.	O	7	161.00bG

Hermannm. .	1	12	169.75bG
Höchst. Fbw.	1	27	562 75b
HofmannWg.	1	35	731.00bG
HohenloheW	4	11	208.50B
HöschE.u.St.	1	20	325.50bG
HumboldMa.	7	8	135.00B
Ilse Bergb.	1	24	460.50b
JeserichVA.	1	5	100.75bG
do. abg.	1	8½	144.25bG
Jessenitz K.	1	6	105 00bG
Kahla Porz.	1	12	349.00bG
Kali Aschrsl.	1	10	181.25b
KaplerMsch.	1	0	71 50bG
Kattowitz.Bg	4	14	249.00bG
Kng.Wilh. kv.	1	15	280 10bG
do. do.Pr.-A.	1	20	369.00bG
Kön.Marienh	1	6	79.00bG
Königsborn .	1	12	249.00bG
KönigszeltP.	7	7½	163.00bG
Gbr. Körting	1	8	140.50bG
Kruschw. Z.	7	24	298.50G
Kyffhäuserh	1	12	248.75bG
Lahmeyer E	4	4	125.25bG
Lapp. Tiefb.	1	0	65.00bG
Lauchhamm.	7	10	204.60bG
Laurahütte .	7	4	179.75bG
Leonh. Brnk.	7	9	167.50bG
Leykam Jos.	1	5	133 00G
L.Löwe & Co.	1	16	290.00bG
Lothr.E. dp.a	7	0	26.00B
do.do. St.Pr.	7	0	70.00bG
Lüneb. Wchs	7	9	143.00bG
Luth. Brschw	7	6	100.00bG
Mannesmr.	7	12½	229.90b
MarkWstf Bg	7	2	125.00bB
Magdeb.Gas	1	6	111.00bG
do. Bergw.	1	35	547.00B
Marie ks.Bg.	7	4	88.00bG
MarienhKotz	4	8	130.00bG
M.-F.Kappel	7	28	440 25b
MArm Strube	1	0	37.50bG
Massen.Bgw	1	6	141.00bG
MchWbLind.	1	12	278.00bB
Mix&Genest	1	3	94.75bG
MhleRüning.	7	24	331.00b
Mühlh.Brgw.	1	11	187.50bG
NeptunSch.	1	0	77.75b
NeueBd.A.-G	1	10	147.25bG
do.Phot.Ges.	1	0	16.75b
Niederl. Khl.	4	11	204.50bG
Nitritfabrik .	4	16	260.00B
Nordd. Eisw.	1	2	45.75G
do. Gummi .	1	0	90.60bG
do. Jute L. B.	1	5	90.00bG
do.Wollkäm.	1	10	149.75bG
ObschlEisb	1	2½	106 00bG
do.Eisenind.	1	0	91.00B
do. Kokswrk.	1	10	203.50bG
do.Prtl.Zem.	1	3	179.25bG
Oppeln. Zm.	1	3	159.60bG
Orenst.&Kop	1	14	225.00B
Osnab. Kupf.	7	6	104.00B
Ottens.Eisen	1	5	99.00G
Panz. Geld.	7	6	127.75b
Pauksch M.	N	0	48.60b
Petersb.El.B	1	7	128.40bG
do. V.-A.	1	10	167.30G
Petrolw. V.A.	1	0	13.50b
Phönix Lit.L.	7	15	261.25bG
Ravensb Sp	1	2½	109.75G
Reichelt Met	1	12	216 90b
Rhein. Brnk.	4	9	176.00bG
do. Metallw.	O	0	97.00G
do.Nass. Bw.	1	21	340.00bB
do.Stahlwrk.	7	8	176.25bG
do.Wstf. Ind.	1	6	158.00bG
do. do. Klkw.	7	12	182.00B
RiebeckMtw.	4	12	198.25bG
J. D. Riedel	1	12	359.50bG
Rombch Hütt	7	9	184.25bG
Rosenth.Prz.	1	18	306.50b
Rositz. Brnk.	7	5	131.10bG
do. Zucker	O	10	152.00bG
Rothe Erde	7	0	55.00b
Rütgers Wk.	1	11	205.00bG
SächsBöh Z	1	3	160.25G
Sangerh. M.	O	8	193.50G
Sarotti . . .	7	12	198.10bG
Schering . .	1	12	239.50bG
Schl.el.uGas	1	10	199.80bG

Schl.Prtl.Zm	1	1	151.75bG
H.Schneider	1	10	175.60bG
Schomburg .	O	7	146.00G
Schoening .	5	8	123.60b
SchuckertEl	8	7½	169.00bB
SeebeckSch	7	0	69.80G
Siemens Gl.I	1	14	249.00bG
Siem.& Hlsk.	8	12	252.00bG
SiemensEl.B	O	6½	131.00bG
Simonius Cll	1	6	109.00B
SpnnRenner	1	7	110.00bG
Stadtberg. H	7	1	92.00b
Stahl&Nölke	7	0	149.50G
Stassf. Ch.F.	7	9	159.75bG
Stett. Vulkan	1	11	224.00bB
StollwrckVA.	1	6	120 25bG
Stolb.Zink-A	1	5	119.80b
StralsSpielk	7	7½	139.75G
Tecklenbrg	1	0	131.70G
Tel. Berliner	7	8	197.00G
Teltow-Kan.	—	frc.	48.00bG
Terra A.-G. .	6	10	124.75b
Tr. Grossch.	7	0	101.60G
do.N.Schönh	1	0	94 75bG
do.N BotGart	—	frc.	110.00bG
do BrlNrdost	1	0	232.25bB
do.do. Südw.	—	frc.	131.75bG
Teuton.Misb	1	5	196.75bG
ThaleEis StP	1	12	302.75bG
Fr. Thomée .	7	6	115.10bG
Trachenb. Z.	7	8	136 75b
UnionBaug.	1	7	120.00bG
U.d.Lind. Bv.	1	8	186.00bG
Varzin. Pap	1	12	194.75bG
V.Brl.Frkf.G.	1	9	142.50bG
do.CölnRw.P	1	18	319.90b
do.Mörtel-W	1	8	126 50G
do. Metw.Hll.	O	11	162.50bG
do. Nickelw.	4	18	298 50bG
do.Zypen&W	7	10	184 00bB
VictoriaFahr	O	6	105.00bG
VogelTel.Dr.	O	11	185.00bG
Vogtl.Masch	7	30	466.00bG
Vorwohl.P.C.	1	12	265.00bG
WandererF	O	27	496.25bG
Westeregln.	1	10	207.70b
do. Pr.-Akt.	1	4½	—.—
Westfal.Cem	1	6	158.00bG
Westf.Dr.Ind	7	7	161.50bG
do. Kupfer	7	5	107.75G
do. Stahlw.	7	0	64.60bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	670.00bG
Wicking P.C.	1	4	115.00b
Wisl &Hrdtm	8	8	111 25G
WilkeGasom	4	6	102.50G
Witt. Gussst.	7	9	200 00bG
do. Stahlrhr.	7	6	265.00b
Wrede Mälz.	9	3	75.30bG
ZechauKrb.	1	5	97.50bG
ZeitzerMsch	7	18	302 25bG
Zellst Waldh	1	15	264.50bG

Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	4	169.45b
Brüss. u.A	8 T.	4	80.75b
Kopenhg.	8 T.	5	112.35B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	vista	4	20.47bB
do. . .	8 T.	4	20 435G
Madr.u.B.	14 T.	4½	75.05b
Neuyork .	vista	—	4.1975G
Paris . .	8 T.	3½	81.175bG
Wien . .	8 T.	5	84.85b
Schweiz .	8 T.	4	80.90bB
Stockhlm	10 T.	5	112.40B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.70bB
Petersbg.	8 T.	4½	215.90b
Warsch. .	8 T.	4½	215.90b

Gold, Silber, Banknoten	
Sovereigns p. Stück	20.44b
20-Franks-Stücke .	16.23b
N.Russ.Gold p100R.	215.75b
Amerikan. Noten . .	4.187b
Engl. Banknoten 1 L.	20.455b
Franz.Bankn. 100fr.	81.15b
Oest. Noten 100 Kr.	84.95b
Russ. Noten 100 R.	215.90b
do. Zoll-Kup. kl.	323.50b

Von den über pari rückzahlbaren Obligationen Industrieller Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Bekanntmachung.

Der Betrieb in der Mannschafts-Kantine wie auch der Kantine auf dem Schießstand an der Fribbe soll vom 1. 4. 1912 ab anderweit vergeben werden. Die Bedingungen hierzu liegen im Geschäftszimmer (Bischoffstr. 15) aus, können auch gegen Zahlung einer Schreibgebühr von 1 M. dort bezogen werden. Kautionsfähige Bewerber wollen ihre Angebote bis zum 1. Februar 1912 dem unterzeichneten Bataillon einreichen.

Culm den 29. Dezember 1911.

Pomm. Jäger-Bataillon Nr. 2.

